

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

4. Jahrgang

10. April 1924

Nummer 7

Deutsche Wirtschaftszahlen.

(Umrechnungen auf Gold über Dollarkurs Berlin.)

Vorgänge	Angaben für	Monatsdurchschnitt 1913	1923				1924		
			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Gütererzeugung *)									
Steinkohlenförd. (ausschl. Saargb.)	1000 t	11 729	.	.	.	.	8 785	9 726	.
Braunkohlenförderung	"	7 269	.	.	.	.	9 553	8 327	.
Koksproduktion	"	2 639	.	.	.	.	1 474	1 742	.
Beschäftigungsgrad									
Andrang bei d. Arbeitsnachweisen	männlich	179	555 ¹⁾	787 ¹⁾	1141 ¹⁾	1282 ¹⁾	871 ¹⁾	770	.
(Arbeitsgesuche auf je 100 offene Stellen)	weiblich	103	235 ¹⁾	356 ¹⁾	554 ¹⁾	495 ¹⁾	301 ¹⁾	239	.
Auswärtiger Handel *)									
Einfuhrwert (Spezialhandel)	Mill. G.-M	933,9	.	435,7	434,0	492,4	567,9	718,6	.
Ausfuhrwert (Spezialhandel)	" "	849,9	.	564,8	514,8	561,1	431,0	466,2	.
Verkehr									
Einnahmen der Pers.-u.Gepäckverk.	" "	84	21,9	10,4	39,8	52,7	53,8	62,3	.
Güterverkehr	" "	188	84,2	46,2	156,8	155,8	171,8	181,9	.
Reichsbahn	" "	.	106,7	59,7	199,8	214,9	231,5	258,4	.
Einnahmen d. R.-Post-u. Telegr.-V.	" "	.	5,9 ²⁾	2,6 ³⁾	64,6	93,6	113,6	115,1	.
Preise									
Großhandelsindex	1913 = 1	1	23,9 Mill.	7,1 Mrd.	726 Mrd.	1,282 Bill.	1,173 Bill.	1,162 Bill.	1,207 Bill.
" " in Gold	1913 = 100	100	101,7	117,9	139,0	126,2	117,3	116,2	120,7
Lebenshaltungskostenindex	1913/14 = 1	1	15,0 Mill.	3,7 Mrd.	657 Mrd.	1,247 Bill.	1,100 Bill.	1,040 Bill.	1,070 Bill.
" " in Gold	1913/14 = 100	100	63,7	60,8	125,8	124,7	110,0	104,0	107,9
Steinkohlenpreis (Fett-Förderk., Rh.-Westf.)	G.-M f. 1 t	12,00	25,45	31,03	21,92	23,11	20,60	20,60	20,60
Eisenpreis (Stählerohrheisen III ab Oberhausen)	"	74,50	112,74	108,44	106,78	106,37	89,27	84,00	87,00
Löhne und Gehälter									
Wochenlöhne für gelernte Arb.**)	Nominalbeträge (bis Nov. P.-M)	34,35	632 Mill.	244 Mrd.	16,6 Bill.	28,81	27,41	28,08	.
" " ungel. Arb.**)	"	24,00	561 "	211 "	14,2 "	24,27	22,87	23,09	.
Monatsgehälter für höhere Beamte	Gr. XI, Ortskl. A.	608	4183 "	977 "	98,9 "	310,75	310,75	310,75	310,75
" " mittlere "	Gr. VIII "	367	3040 "	710 "	71,9 "	209,50	209,50	209,50	209,50
" " untere "	Gr. III "	165	1939 "	453 "	45,8 "	117,75	117,75	117,75	117,75
Geld- und Finanzwesen									
Dollarkurs in Berlin	1 \$ = P.-M	4,20	98,9 Mill.	25,3 Mrd.	2,2 Bill.	4,2 Bill.	4,2 Bill.	4,2 Bill.	4,2 Bill.
Kapitalbedarf der Aktienges.***)	Mill. G.-M	60	.	.	.	.	13,6	.	.
Börsenzulassungen (Aktien)	"	35 Mill.	4,5 Mrd.	4,0 Mrd.	5,2 Mrd.	4,9 Mrd.	5,2 Mrd.	.	.
von Wertpapieren (Obligationen)	"	161 "	34,3 "	1042,7 "	97,0 "	159,3 "	21,9 "	.	.
Aktienindex in Gold	1913 = 100	100	22,6	28,5	39,4	26,9	35,8	38,6	31,5
Geldumlauf x)	Mill. G.-M	6070,0	751,8	300,3	1581,7	2273,6	2277,7	2633,5	2824,7
Reichs- Wechselbest. x)	"	1239,3	960,3	61,3	354,5	463,5	890,6	1285,2	1790,1
bank Abrechnungsverkehr	"	6136,2	960,9	523,5	1463,0	1604,4	1533,4	2270,4	2836,0
Einnahm. d. Reichs a. Steuern usw.	"	.	55,6	14,5 ⁴⁾	63,2 ⁴⁾	312,3	503,5	418,0	.
dav.: Besitz- u. Verkehrssteuern	"	.	47,8	11,8	44,2	276,3	422,8	319,2	.
Zölle u. Verbrauchssteuern	"	.	6,6	3,5	19,8	29,0	41,2	63,1	.
Schwebende Schuld des Reichs †)	"	—	1229,1	406,5	862,1	1202,1	1262,7	1295,4	1247,8
Bevölkerungsbewegung									
Eheschließungshäufigkeit ††)	a. 1000 Einw.	7,8 ⁵⁾	(11,5)	(10,8)	(9,1)	(10,5)	(5,1)	(6,4)	.
Geburtenhäufigkeit ††) (Lebendgeb.)	und 1 Jahr	27,0 ⁵⁾	14,8	13,6	(12,7)	(13,7)	(14,6)	(14,6)	.
Sterblichk. ††) (Sterbef. ohn. Totgeb.)	"	14,8 ⁵⁾	10,6	10,2	(10,6)	(12,0)	(12,5)	(12,5)	.
Überseische Auswanderung	"	.	.	.	.	.	.	.	.
(Deutsche Auswanderer über deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	2153	10 785	14 117	15 827	14 096	7 639	6 179	.

Ann.: Geringe Abweichungen ergeben sich durch Abrundungen bei der Umrechnung. — *) Lückenhaft wegen Behinderung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet. — **) Gewogener Durchschnitt für Berg-, Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrik- (ab Januar 1924 einschl. papiererzeugende Industrie), Reichsbetriebs-Arbeiter und Buchdrucker. — ***) Neugr. und Kapitalerhöhungen nach dem Ausgabekurs. — x) Einschl. genehmigten Notgelds, ab November 1923 auch einschl. wertbestand. Geldes. — x) Ab November 1923 einschl. lombardierter Wechsel, ab Dezember 1923 einschl. Rentenmarkwechsel. — †) Stand am Monatsende; ab November 1923 einschl. Rentenbankkredits, ab Januar 1924 einschl. Rentenmarkschätzwechsel. — ††) Nachweisungen aus 334 (1913: 335) Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern; für die letzten vier Monate — für die Eheschließungshäufigkeit auch für die übrigen, — vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern, ohne Ortsfremde. — †) Rheinprov. und Westf. z. T. — †) Ohne O.-P.-D.-B. Dortmund. — †) Geschätzt. — †) Differenzen infolge Rückerstattung von Ausfuhrabgaben. — †) Neues Reichsgebiet.

GÜTERERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

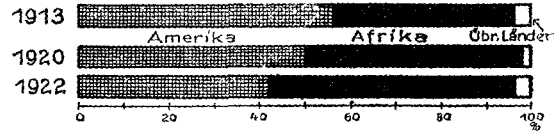
Welternte und -Verbrauch von Rohkakao in den Jahren 1922 und 1923.

Die nach dem Rückschlag des Jahres 1920 im Jahre 1921¹⁾ wieder eingetretene Besserung der Kakaoerzeugung²⁾ setzte sich auch in den folgenden Jahren fort; die Ernteergebnisse des Jahres 1923 stehen nur noch um etwa 3 vH hinter den seit der Vorkriegszeit bisher erreichten Höchstnengen im Jahre 1919 (461 600 t) zurück. Die im letzten Berichtsjahr geernteten und insgesamt ausgeführten Mengen von Kakaobohnen übertreffen die Gesamtmenge des Jahres 1913 um mehr als Dreiviertel.

Vergleich zur Vorkriegszeit erheblich verändert; er betrug in vH für:

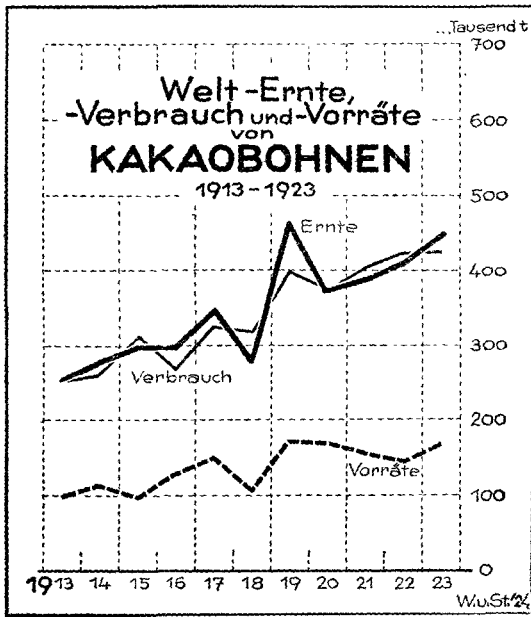
	1913	1920	1922
Amerika	56	50	42
Afrika	40	48	51

Der Anteil Amerikas und Afrikas an der Kakaowelternte 1913, 1920, 1922.



Jahr	Welternte	Weltverbrauch	Weltvorräte*)
		in t	
1913	253 640	251 690	99 020
1919	461 600	396 270	170 050
1920	371 230	374 190	167 100
1921	386 920	400 630	153 400
1922	408 600	421 170	140 830
1923	447 900	422 150	166 580

*) Jahresende.



In den Ländern mit nennenswerter Kakaoerzeugung wurden nachstehende Mengen geerntet:

	1913	1921	1922	1923
	in t			
Goldküste	51 510	133 910	158 770	197 230
Brasilien	29 760	44 250	48 520	66 590
Ecuador	39 010	41 270	43 400	30 420
Trinidad	21 830	34 840	22 870	30 700
Nigeria	3 680	16 470	31 750	29 290
Venezuela	17 140	22 000	23 700	22 800
Dominikan. Republik	19 470	26 570	18 990	19 760
San Thomé u. Principe	26 310	28 250	18 580	12 790

Der Anteil der Kakaoernten in Amerika und Afrika, den beiden für die Kakaoökultur wichtigsten Erdteilen, an den Welternteergebnissen hat sich im

Das Schwergewicht der Kakaoerzeugung ruht gegenwärtig infolge des außerordentlichen Aufschwungs des Kakaoanbaus in den Gebieten der Goldküste und von Nigeria auf Afrika. Die Anbaufläche der Goldküste mit einer Ausdehnung von über 350 000 ha im Jahre 1922 zeigt gegenüber dem durchschnittlichen Anbaugbiet der Jahre 1909 bis 1913 von rund 90 000 ha eine Zunahme um fast das Vierfache. Entsprechend haben sich auch die Ertragnisse an Kakaobohnen gesteigert, deren Ausfuhr sich gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdreifacht hat. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre hat die Goldküste etwa ein Drittel der Welternte geliefert. Die verhältnismäßig größte Steigerung in der Kakaoerzeugung hat Nigeria zu verzeichnen, wo die Ernten der beiden Berichtsjahre das Acht- bis Neunfache des Vorkriegsstandes betragen. In Brasilien, dem zweitgrößten Kakao-Land, hat sich in dem Zeitraum 1913—1923 die ausgeführte Menge nur auf etwas mehr als das Doppelte ihres Vorkriegsumfanges erhöht. Das drittgrößte Erzeugungsland, Ecuador, das in den Nachkriegsjahren 1920 bis 1922 den neunten Teil der Welternte erzeugte, hatte im Jahre 1923 wahrscheinlich infolge einer verheerenden Seuche in den Kakao-plantagen einen erheblichen Ernterückgang aufzuweisen. Eine wesentliche Abnahme gegenüber 1921, insbesondere aber im Vergleich zur Vorkriegszeit, zeigen noch die auf San Thomé und Principe geernteten Mengen. Erkrankungen der Kakao-pflanzen sowie Mangel an Arbeitskräften und die infolgedessen verringerte Pflege der Plantagen dürften die Gründe für den starken Rückgang sein.

Der Weltverbrauch an Kakaobohnen zeigt seit 1921 zwar eine Zunahme, deren Stärke jedoch gegenüber der Steigerung der Erntemengen, insbesondere im letzten Berichtsjahr, verhältnismäßig weit zurückbleibt. Sie betrug gegenüber dem Jahre 1921 beim Verbrauch nur 5,4 vH, bei der Welternte dagegen 15,8 vH. Das Jahr 1923 zeigt daher seit einem längeren Zeitraum wieder einen Ernteeüberschuß von rd. 26 000 t.

Die Hauptverbrauchsländer sind die Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland, die Niederlande, Großbritannien und Frankreich. Der Anteil des Gesamtkakaoverbrauchs dieser fünf Länder betrug in vH des Weltverbrauchs:

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 8, S. 250.
²⁾ Nach „Gordian“, Fachzeitschrift für Kakaoökonomie und Kakaoökonomie, Nr. 692, 694. Unter Welternte ist die Ausfuhr aus den Erzeugungsländern, unter Weltverbrauch die Einfuhr für den Verbrauch zu verstehen. Einige Zahlen sind geschätzt. Abweichungen gegen frühere Veröffentlichungen beruhen auf Berichtigungen. Sämtliche Zahlenangaben bedeuten Kakaobohnen.

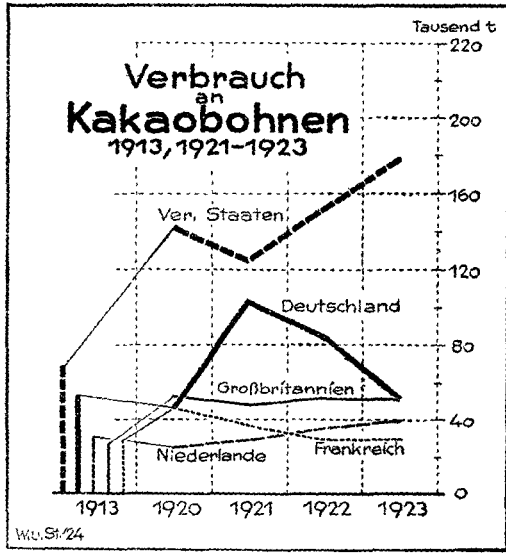
1913 82 1922 86
1921 85 1923 84

Der Verbrauch*) von Kakaobohnen gestaltete sich in diesen fünf Ländern wie folgt:

	1913	1921	1922	1923
	in t			
Ver. Staaten . .	67 600	124 400	150 700	177 000
Deutschland . .	52 500	103 000	84 000	51 500
Niederlande . .	30 000	28 800	36 100	39 100
Großbritannien	27 600	46 600	51 000	50 600
Frankreich . . .	27 800	36 400	38 600	38 300

Deutschland zeigt seit dem außerordentlichen Anstieg im Jahr 1921 eine Verbrauchsabnahme bis zum Jahre 1923 um rd. die Hälfte, die eine Folge der ständigen Verschlechterung der Währungsverhältnisse sein dürfte; es ist damit fast genau wieder auf den Vorkriegsstand gesunken. In den Vereinigten Staaten, die unter den Konsumenten an erster Stelle stehen, erhöhte sich die Einfuhr nach einer Abnahme im Jahre 1921 bis zum Jahre 1923 um mehr als 40 vH und übertraf den im Jahre 1917 erreichten Höchstverbrauch von 171 000 t.

*) Verbrauch bei Deutschland: „Einfuhr—Ausfuhr“, bei den übrigen Ländern „Einfuhr zum Verbrauch“.



Die deutsche Tabakernte im Jahre 1922.

Im deutschen Zollgebiet (ohne das Saargebiet und die von der Besetzung betroffenen Landesteile) zeigt die Tabakernte in den letzten Erntejahren¹⁾ folgendes Ergebnis:

	1921	1922	Abnahme bzw. Zunahme 1922 gegen 1921	
			dz	vH
Ernteertrag in dz . .	236 544	210 411	- 26 133	- 11
Erntefläche in ha . .	9 486	10 677	+ 1 191	+ 13
Ertrag je ha in dz . .	24,9	19,7	- 5,2	- 21

Der Rückgang des Ernteertrags trotz Zunahme der Erntefläche erklärt sich daraus, daß die Tabakpflanzen sich in den Monaten Mai und Juni infolge der herrschenden Trockenheit nicht genügend entwickeln konnten, und ihre Reife durch starke Niederschläge bei niedriger Temperatur in den Monaten Juli und August ungünstig beeinflusst wurde.

Bewertet man die Ernteerträge mit dem durchschnittlichen mittleren Preis für einen Doppelzentner dachreifen Tabaks der letzten 10 Vorkriegsjahre 1904—1913 mit 57,90 M, so ergibt sich ein Gesamtwert für die Tabakernte:

1922 von 12,2 Mill. G.-M.
1921 „ 13,7 „ „

¹⁾ Jeweils vom 1. 7. bis 30. 6.

Ergebnisse der Tabakernte 1922.

Landes- finanzamts- bezirke	mit Tabak bepflanzt, Grund- stücke		ge- ernteter Tabak*)	Landes- finanzamts- bezirke	mit Tabak bepflanzt, Grund- stücke		ge- ernteter Tabak*)
	ha	dz			ha	dz	
Königsberg . . .	436	10 543	Düsseldorf ¹⁾ . . .	1	12		
Stettin	638	5 638	Köln ²⁾	67	2 250		
Oberschlesien . .	11	163	Cassel ²⁾	45	1 048		
Niederschlesien .	26	598	Thüringen	58	1 152		
Brandenburg . .	1 437	12 339	Magdeburg	1	28		
Groß-Berlin . . .	2	18	Dresden	0	2		
Mecklenburg- Lübeck	42	296	Leipzig	35	591		
Unterelbe	0	1	Nürnberg	437	5 583		
Schleswig-Holst .	1	7	Würzburg ²⁾ . . .	1 571	31 327		
Unterweser . . .	—	—	Stuttgart	172	3 848		
Oldenburg	0	1	Karlsruhe	5 039	118 379		
Hannover	223	5 942	Darmstadt ²⁾ . . .	493	7 613		
Münster	2	32	Deutsches Zollgebiet	10 677	210 411		

*) In dachreifem trockenem Zustande. — ¹⁾ Angaben fehlen infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet bezw. der Besetzung. — ²⁾ Angaben sind unvollständig infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet bezw. der Besetzung.

Spielkartenherstellung und -Besteuerung im deutschen Zollgebiet im Rechnungsjahr 1922.

An Spielkarten wurden im deutschen Zollgebiet*) hergestellt

im Jahre 1921 10,7 Mill. Stück Spiele
" " 1922 17,8 " " " "

An der Herstellung waren in den beiden Jahren je 19 Fabriken beteiligt.

Es wurden

	versteuert inländische Spiele	versteuert aus dem Aus- land einge- führt	unversteuert ausgeführt
	in 1000 Spielen		
1921	6928,0	2,2	4133,0
1922	7024,0	9,0	9740,8

Gegen das Vorjahr beträgt die Zunahme der versteuerten inländischen Spiele 1,4 vH, der unversteuert ausgeführten Spiele 136 vH. Das Haupteinfuhrland deutscher Spielkarten ist Britisch-Indien.

Die Spielkartensteuer erbrachte

im Jahre 1921 14,2 Mill. M = 951 253 G.-M.¹⁾
" " 1922 14,8 " M = 23 276 G.-M.

In den 19 an der Herstellung beteiligten Fabriken der Spielkartenindustrie wurden im Jahre 1922 1027 Arbeiter beschäftigt und zwar überwiegend weibliche (777).

*) Ohne das Saargebiet.

¹⁾ Über den Index der Lebenshaltungskosten (ohne Bekleidung) berechnet.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im Februar 1924.

Die Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung betrug, unter Berücksichtigung der nachzutragenden Berichtigungen:

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmenge	Gewonnener Zucker in Roh- zuckerwert
Sept. 1923 bis Febr. 1924 ¹⁾	72 061 660 dz	10 985 822 dz
Sept. 1922 bis Febr. 1923	93 064 196 "	14 151 063 "

¹⁾ Ohne die Betriebsergebnisse von sieben im besetzten Gebiet liegenden Fabriken.

Die Verarbeitung der im besetzten Gebiet liegenden Fabriken ist auf 1,5 Mill. dz zu schätzen, die gesamte Verarbeitung im laufenden Betriebsjahr demnach auf etwa 73,56 Mill. dz Rüben, gegenüber 93,06 in 1922/23, also um 21 vH geringer als im Vorjahr.

Die im Februar 1924 in den freien Verkehr übergeführten Mengen an Zucker haben sich zwar mit 0,39 Mill. dz gegenüber den Januarmengen mit 0,29 Mill. dz etwas gehoben, bleiben aber wie in jedem Monat des seit September laufenden Betriebsjahres, weit hinter denen des Vorjahres zurück, auch wenn man berücksichtigt, daß im Februar 1923 nur vom Landesfinanzamt Düsseldorf, im Februar 1924 aber aus dem gesamten besetzten Gebiet die Nachweise fehlen.

Es wurden in den freien Verkehr übergeführt (in dz)

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchs- zucker	Zuckerabläufe, Rubensäfte u. dergl.	Stärke- zucker
Februar 1924	2 837	386 563	128 47	32 577
davon Auslandszucker	—	1 183	107	5
Sept. 1923 bis Febr. 1924	5 698	3 584 671 ¹⁾	176 712 ¹⁾	69 315
davon Auslandszucker	25	23 208	1811	150
Februar 1923	1 864	926 808	60 391	16 415
davon Auslandszucker	—	4 128	100	—
Sept. 1922 bis Febr. 1923	35 162	6 517 315	287 653	95 346
davon Auslandszucker	590	268 371	660	—

¹⁾ Berichtigt.

Gewinnung und Absatz von Kalk im Jahre 1923.

Gegenüber dem Vorjahre¹⁾ ist die Gewinnung von Kalk nach den Angaben des deutschen Kalkbundes im Jahre 1923 stark zurückgegangen. Während 1922 insgesamt rund 10,2 Mill. t Kalksteine gebrochen wurden, kam 1923 nur eine Gesamtmenge von 5,6 Mill. t Kalksteinen zum Abbau. Von dieser Menge gelangten rund 1,4 Mill. t unmittelbar an die Verbraucher als Rohsteine; die übrigen 4,2 Mill. t wurden in den Kalkwerken verarbeitet und hieraus folgende Produkte (in 1000 t) hergestellt:

	1923	1922
Gebraannter Kalk	2 331	4 354
Dav. Weißkalk in Stücken	1 547	2 800
Sonstiger Stückerkalk	353	777
Gemahlener gebrannter Kalk	431	777

Außerdem wurden noch erzeugt:

	1923	1922
Sinterdolomit	65	161
Kalkmergel	445	689
Gemahlener Rohkalk	77	115

An der Erzeugung waren im Jahre 1923 durchschnittlich 280 Werke mit rund 19 000 Arbeitern gegen 633 mit rund 25 000 Arbeitern im Jahre 1922 beteiligt. Die Ursache der in weitem Umfange stattgefundenen Betriebsstillegungen lag zumeist in der Unsicherheit der Wirtschaftslage des Jahres 1923, die namentlich den kleineren Betrieben eine Wiederaufnahme der Produktion unmöglich machte. Außerdem wurde die Erzeugung stark durch die Ruhrbesetzung beeinträchtigt, wodurch besonders die im Rheinland und in Westfalen gelegenen Kalkwerke, die an der Gesamtproduktion der deutschen Kalkindustrie mit rund 36 vH beteiligt sind, schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden²⁾.

Der Absatz von Kalk hat sich bei den einzelnen Arten gegenüber 1922 wie folgt verringert:

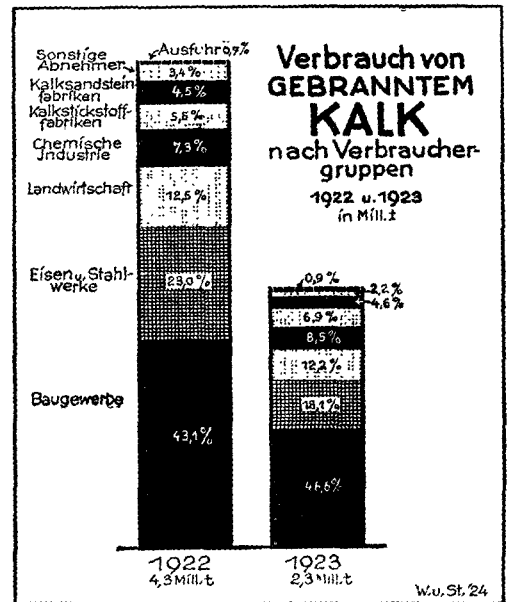
Arten	Abgesetzte Mengen in 1000 t		Minderung gegen 1922 vH
	1923	1922	
Gebraannter Kalk	2 313	4 334	— 46,6
Sinterdolomit	65	167	— 61,1
Kalkmergel	432	681	— 36,6
Gemahlener Rohkalk	74	111	— 33,3
Rohkalksteine	1 378	2 390	— 42,8

Die abgesetzten Mengen verblieben wieder fast restlos dem Verbrauch im Inlande. In das Ausland wurden nur ganz unbedeutende Mengen geliefert, und zwar zumeist nur nach Holland und Dänemark.

Im einzelnen verteilte sich der Gesamtabsatz an Kalk im Jahre 1923 wie folgt:

Der Absatz von Kalk im Jahre 1923.

Verbrauchergruppen	Gebraannter Kalk	Sinterdolomit	Kalkmergel	Gemahl. Rohkalk	Rohkalksteine
	in 1000 t				
Baugewerbe	1 078,9	—	—	—	247,9
Eisen- u. Stahlwerke	418,7	63,1	—	—	857,6
Landwirtschaft	282,6	—	409,0	34,5	—
Kalkstickstofffabr.	159,3	—	—	—	0,3
Chem. Industrie	197,8	—	—	—	64,6
Zuckerfabr.	4,6	—	—	—	179,3
Kalksandsteinfabr.	103,3	—	—	—	5,3
Schwemmsteinfabr.	17,5	—	0,1	—	—
Sonstige Abnehmer	28,2	0,1	20,6	38,9	22,0
Ausfuhr	20,0	1,3	2,7	0,6	0,1
Zusammen	2 312,7	64,5	432,4	74,3	1 377,6



Im Vergleich mit 1922 fällt besonders der Rückgang des Kalkabsatzes an das Baugewerbe, die Eisen- und Stahlwerke und die Landwirtschaft ins Gewicht, die die weitaus wichtigsten Verbrauchergruppen von Kalk darstellen. Neben den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen im Baugewerbe beeinträchtigte die Ruhrbesetzung die Abnahmemöglichkeit eines Teils der Kalk verarbeitenden Industrie. Dazu kamen die verhältnismäßig hohen Frachten seit November 1923, welche die Lieferung von Kalk stark verteuerten und den Versandradius der Werke verkürzten. Von dem Minderabsatz an gebranntem Kalk, dem Hauptprodukt der Kalkindustrie, von im ganzen 2,02 Mill. t gegenüber 1922 treffen auf die oben genannten Gruppen allein 1,6 Mill. t (80,5 vH). Verhältnismäßig

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 10, S. 298.
²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 20, S. 618.

am stärksten ist unter diesen Gruppen der Rückgang des Kalkverbrauchs der Eisen- und Stahlindustrie mit einer Minderabnahme an gebranntem Kalk um 58 vH, Sinterdolomit um 59 vH und Kalkrohsteinen um 52 vH. Im Baugewerbe hat eine Minderung des Verbrauchs gegenüber 1922 an gebranntem Kalk um 42 vH, in der Landwirtschaft um rund 48 vH stattgefunden. Auch an Kalkmergel und gemahlenem Rohkalk ist von der Landwirtschaft im Jahre 1923 bedeutend weniger als 1922 bezogen worden, und zwar um rund 38 vH bzw. 39 vH.

Im übrigen ist ein starker Rückgang des Kalkverbrauchs noch zu verzeichnen bei den im besetzten Gebiete liegenden Schwemmersteinfabriken, die gegenüber 1922 einen Minderabsatz an gebranntem Kalk um 86 vH aufweisen, ferner bei der chemischen Industrie, die um 37 vH weniger an gebranntem Kalk und um 47 vH weniger an Rohsteinen als 1922 abgenommen hat, sowie bei den Kalksandstein- und Kalkstickstoffabriken, von denen im Jahre 1923 rund 47 vH bzw. 33 vH weniger an gebranntem Kalk als im Vorjahre abgerufen wurde.

Die deutsche Kohlenförderung im Februar 1924.

Die Produktionsaufnahme des Ruhrgebiets machte auch im Februar weitere Fortschritte. Umgerechnet auf die Zahl der Arbeitstage ist im Berichtsmonat eine Zunahme der Förderung um 22 vH zu verzeichnen. In den Monatszahlen sind die Regiezechen und die von der Regie betriebenen Kokereien nur teilweise enthalten. Nach der im „Glückauf“ veröffentlichten Tagesstatistik betrug die arbeitstägliche Kohlenförderung im besetzten Teil des Ruhrgebiets im Februar 73 vH der Friedensergebnisse gegenüber 61 vH im Januar. In der ersten Märzwoche ist eine weitere Steigerung auf 75 vH, in der 2. Märzwoche auf 81 vH, in der 3. u. 4. auf 82 vH eingetreten. Die Koksgewinning im besetzten Ruhrgebiet belief sich im Februar auf 68 vH, in der vierten Märzwoche auf 85 vH der Friedenserzeugung. Die Wagengestellung entspricht noch nicht annähernd den Anforderungen: 21 vH der angeforderten Wagen werden für den Februar als nicht gestellt gemeldet.

Die von der Handelsstatistik erfaßte deutsche Steinkohleneinfuhr betrug

im Monatsdurchschnitt des 2. Halbjahrs 1922	1 749 000 t
„ Januar 1924.	2 101 000 „
„ Februar „	1 086 728 „
„ Februar „	1 232 243 „

Die wieder etwas gesteigerte industrielle Beschäftigung führte im Februar im Vergleich zum Vormonat trotz der höheren Förderergebnisse zu einer vermehrten Einfuhr.

Der starke Rückgang in der Braunkohlenförderung beruhte im Februar vor allem auf dem Streik im rheinischen Revier. Aber auch in den übrigen Bezirken hat die Förderung, umgerechnet auf die Zahl der Arbeitstage, etwas nachgelassen. Im mitteldeutschen Revier wurde über Absatzschwierigkeiten in Rohkohle geklagt, im ostelbischen Gebiet stockte zeitweise der Brikettabsatz, er nahm aber gegen Monatsende wieder zu.

Die deutsche Kohlenförderung*).

Bezeichnung	Monatsdurchschnitte			1924	
	1913	1922	1923	Jan.	Febr.
in 1000 t					
Steinkohle					
Insgesamt**)	11 729	9 929	5 185	9 875	9 726
dav. Ruhrgebiet	9 205	7 751	3 275	6 142	7 214
„ Dtach. Ob.-Schles.	924	736	728	1 000	953
Braunkohle					
Insgesamt	7 269	11 423	9 854	9 553	8 327
dav. ostelb. Bezirk	2 158	3 057	2 903	3 127	3 011
„ mitteldt. Bezirk	3 225	4 911	4 637	4 835	4 698
„ rhein. Bezirk	1 695	3 151	2 046	1 322	367
Koks	2 639	2 426	1 059	1 474	1 742
Preßkohle					
aus Steinkohl.	541	455	134	180	263
„ Braunkohle	1 831	2 456	2 238	2 005	1 818

Die Steinkohlegewinnung wichtiger Länder im Januar 1924.

In den meisten Steinkohle fördernden Ländern beziffern sich die Produktionsergebnisse für den Januar etwas höher als für den Vormonat. Insbesondere war der französische Kohlenbergbau trotz der Lieferungen aus dem Ruhrgebiet voll beschäftigt. Zum ersten Male liegt das französische Förderergebnis über dem von 1913 (einschl. Lothringen). In den Vereinigten Staaten von Amerika ist hingegen ein nicht unbedeutlicher Produktionsrückgang zu verzeichnen.

Steinkohlegewinnung (in Mill. t).

Länder	Monatsdurchschnitt		1923			1924 Jan.
	1913	1923	Okt.	Nov.	Dez.	
Deutschland	11,73 ²⁾	5,19 ²⁾	3,84 ¹⁾	3,43 ¹⁾	6,30 ¹⁾	8,79
Saargebiet	1,10	0,77	1,17	1,08	0,96	1,17
Frankr.*)	3,72	3,21	3,69	3,51	3,35	3,76
Belgien	1,90	1,91	2,09	2,09	1,99	2,18
Holland	0,16	0,44 ²⁾	0,50	0,46 ⁴⁾	0,44	.
Polen . . . . .	.	3,04 ²⁾	2,50 ⁵⁾	3,13 ⁴⁾	2,67	. ⁵⁾
Tschechoslowakei	1,19	0,97	1,00	1,42	1,34	1,40
Großbritannien	24,34	23,76	25,71 ³⁾	24,83 ³⁾	23,14 ³⁾	24,31 ³⁾
Ver. St. v. Amerika	43,10	49,27	52,52	49,95	48,91	46,40
Kanada	1,14	1,03 ²⁾	0,94	0,86	.	.
Südafrika	0,67	0,90	0,98	0,95	0,87	0,90
Brit. Indien	1,31	1,58	1,65 ⁴⁾	1,41	1,72	.
Japan	1,78	. ⁵⁾

*) Jetziges Reichsgebiet. — **) Ohne Saargebiet. — ¹⁾ Ohne Baden und Hessen. — ²⁾ Berichtigte Zahlen. — ³⁾ Unvollständig; die Angaben von 3 Werken in Baden fehlen.

Die Kohlen- und Kokslieferungen auf Grund der Micum-Verträge¹⁾ an Frankreich, Luxemburg und Belgien beliefen sich nach französischen Angaben²⁾ im Januar auf 1,2 Mill. t, im Februar auf 1,4 Mill. t, im März auf 1,7³⁾.

Auch in Deutsch-Oberschlesien ist unter den Wirkungen der verlängerten Schichtzeit (8½ Std. gegenüber den bisherigen 7½ Std.) eine starke Produktionssteigerung eingetreten, die nicht nur die Ergebnisse des Vorjahres, sondern auch die Friedensergebnisse beträchtlich überschreitet. Die Steinkohlenförderung betrug:

in 1000 t		in 1000 t	
1913 Monatsdurchschnitt	924	1923 Juli	797
1922	736	August	779
1923 Januar	789	September	730
Februar	710	Oktober	638
März	770	November	716
April	763	Dezember	771
Mai	717	1924 Januar	1000
Juni	540	Februar	953

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 4. Jg. 1924, S. 132. — ²⁾ Koks auf Steinkohle umgerechnet. — ³⁾ Die Lieferungen nach Italien werden von französischen Blättern im März auf 0,6 Mill. t beziffert.

*) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66000 t belief. — ¹⁾ Ergebnisse nachträglich zusammengestellt. — ²⁾ Die Angaben der Völkerbundsstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,41) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbegriffen ist. — ³⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ⁴⁾ Berichtigt. — ⁵⁾ Ost-Oberschlesien: 2,16 — ⁶⁾ Streik. — ⁷⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ⁸⁾ Monatlicher Durchschnitt im 1. Halbjahr: 2,20. — ⁹⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet.

Die Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder im Februar 1924.

In England wurde ein Teil der im Vormonat wegen des Eisenbahnerstreiks stillgelegten Hochöfen wieder in Betrieb genommen. Während die Roheisenproduktion unter dem Ergebnis des Vormonats lag, stellte sich die Stahlgewinnung um 11 vH höher als im Dezember. Es machte sich das Nachlassen der kontinentalen Konkurrenz, sowie eine gewisse Belebung der Auslandsaufträge geltend.

In Frankreich blieb seit Monaten zum ersten Male die Zahl der unter Feuer befindlichen Hochöfen unverändert — ein Zeichen für die abwartende Haltung der Eisenindustriellen. Die Produktion an Roheisen und Rohstahl ergab eine leichte Zunahme.

Für das Saargebiet, das in der nebenstehenden Übersicht nicht enthalten ist, liegen im Gegensatz zu dem übrigen Deutschland monatliche Produktionszahlen für die Eisen- und Stahlindustrie bis Ende 1923 vor. Nach ihnen stand auch die Eisen- und Stahlproduktion unter dem Einfluß des Bergarbeiterstreiks, so daß sich die gesamte Roheisenerzeugung im Jahre 1923 nur auf 0,93 Mill. t gegenüber 1,15 Mill. t im Vorjahre und 1,37 Mill. t im Jahre 1913 belief. Gegen Jahresende zeitigte die Erzeugung dagegen wieder günstigere Ergebnisse. Die Stahlproduktion senkte sich im Jahre 1923 auf 1 Mill. t gegenüber 1,26 Mill. t im Vorjahr und 2,07 Mill. t im Jahre 1913. Den stärksten Rückgang erfuhr die Produktion von Thomasstahl, während sich die an sich nicht sehr bedeutende Erzeugung an Elektrostahl etwas gehoben hat.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde eine weitere Produktionszunahme erzielt. Die Zahl der Hochöfen unter Feuer vermehrte sich um 16. Die durchschnittliche Tagesproduktion wurde gegenüber dem Vormonat bei den Stahlwerken um 14 vH gesteigert, so daß die Werke zu 87 vH ihrer Kapazität (80 vH im Durchschnitt des Jahres 1923) beschäftigt sind. Diese Besserung

kommt auch in der Zunahme des Auftragsbestandes zum Ausdruck, die jedoch nur durch nachgebende Preise erzielt werden konnte.

1923 Januar . .	6911	1923 Dezember	4445
Februar	7284	1924 Januar . .	4798
November	4360	Februar	4913

Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder.

Monat	England	Frankreich [†]	Belgien	Luxemburg	Schweden	Vor.St.V. Am.*	Kanada
a) Roheisen (in 1000 t).							
Mts.-Durchschn.	{ 1913 869 1922 415 1923 630 [†]	{ 750 427 443 [†]	{ 207 134 182 [†]	{ 212 140 117 [†]	{ 61 22 23	{ 2623 2275 3392 [†]	{ 85 33 75
November 1923 .	608	536	205	138	46	2941	63
Dezember 1923 .	637	565	209	153	43	2968	61
Januar 1924 . .	642	586	209	162	48	3067	65
Februar 1924 . .	623	590	206	165	.	3127	.
b) Stahl (in 1000 t).							
Mts.-Durchschn.	{ 1913 649 1922 494 1923 719 [†]	{ 581 [†] 373 415 [†]	{ 205 130 185 [†]	{ 111 116 100 [†]	{ 62 29 25	{ 2651 2465 3488 [†]	{ 88 71 46
November 1923 .	762	493	211	122	62	3017	56
Dezember 1923 .	664	526	207	135	44	2756	42
Januar 1924 . .	701	541	225	147	49	3488	42
Februar 1924 . .	780	555	219	151	.	3663	.
c) Zahl der Hochöfen im Feuer. [†]							
Vorhanden	487	219	56	50	132	417	20
November 1923 .	199	119	40	29	.	231	.
Dezember 1923 .	204	125	40	31 [†]	.	231 [†]	6
Januar 1924 . .	190 [†]	134	41	.	.	248	.
Februar 1924 . .	202	134	42	.	.	264	.

†) Jetziges Gebiet. — *) Für Stahl: Produktion von Unternehmungen, die 1922 und 1923 95,35 vH der Gesamtproduktion herstellten, Monatsdurchschnitt 1913 = Gesamtproduktion. — †) Monatsende. — †) Vgl. Anm. 2 zur gleichen Übersicht in Nr. 6, 3. Jg. 1923 S. 170. — †) Berichtigt. — †) Vorläufiges Ergebnis.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im Februar 1924.

Da sich die Verhältnisse im besetzten Gebiet nicht geändert haben, enthalten die handelsstatistischen Ziffern im Februar dieselben Fehlerquellen wie in den Vormonaten. Nur mit Vorbehalt können daher die nachstehenden Übersichten über den Außenhandel im Februar mitgeteilt werden. Insbesondere kann aus ihnen nicht eine einwandfreie Bilanz des Außenhandels gezogen werden. Es betrug die

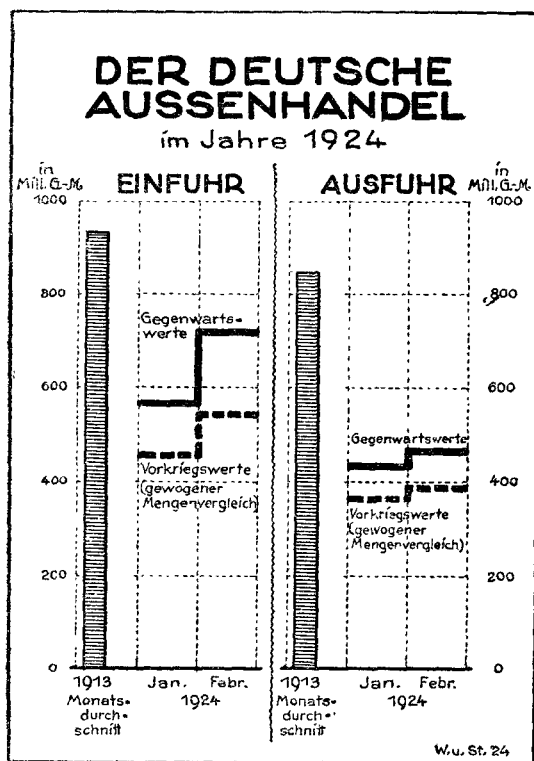
hältnismäßig geringe Zunahme der Ausfuhr gegenübersteht.

Was die Einfuhr im einzelnen betrifft, so weist die Warengruppe „Lebensmittel und Getränke“ im ganzen einen Rückgang auf, und zwar hat sich vornehmlich der Import der Waren des Massenverbrauchs, wie Brotgetreide, vermindert. Eine Ausnahme macht Mehl, dessen seit Monaten zu beobachtende Einfuhrsteigerung sich fortsetzte. Bei den „Halbfertigen Waren“ ist nur eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Dagegen ist die Steigerung bei den „Fertigen Waren“ relativ und absolut bedeutend. Bei weitem der größte Teil der Steigerung entfällt aber auf die „Rohstoffe“. Es sind in dieser Gruppe fast alle Waren an der Steigerung beteiligt. Besonders stark ist die Zunahme bei Textilrohstoffen und Rohtabak. Diese Zunahme steht im Zusammenhang mit der Konjunkturbelebung in der verarbeitenden Industrie und dürfte ferner darauf zurückzuführen sein, daß die unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des vergangenen Jahres verminderten Warenbestände nunmehr wieder aufgefüllt werden.

Warengruppen	Einfuhr			Ausfuhr		
	Februar 1924	Januar 1924	Monatsdurchschnitt 1923	Februar 1924	Januar 1924	Monatsdurchschnitt 1923
in 1000 G.-M.						
I. Lebende Tiere .	5 502	5 973	2 712	463	202	260
II. Lebensmittel u. Getränke	154 448	175 244	100 310	21 997	11 643	10 947
IIIa. Rohstoffe . . .	359 051	237 021	253 907	27 740	23 357	30 625
IIIb. Halbfertige Waren	62 984	54 485	67 168	30 687	27 167	30 223
IV. Fertige Waren .	132 827	92 513	76 699	383 871	367 454	433 311
V. Gold und Silber	3 776	2 695	987	1 440	1 152	1 230
Zusammen:	718 587	567 931	506 783	466 198	430 975	506 596

Es ergibt sich also für den Februar eine sehr starke Steigerung der Einfuhr, der nur eine ver-

Auf der Ausfuhrseite ist in der Gruppe „Lebensmittel und Getränke“ eine beträchtliche Zu-



nahme zu beobachten (was in der Hauptsache auf die vermehrte Ausfuhr von Zucker zurückzuführen ist), ohne daß allerdings die absoluten Zahlen hierbei wesentlich ins Gewicht fallen. Bei den übrigen Gruppen ist die Zunahme sowohl relativ wie absolut geringfügig.

Im ganzen ergibt sich im Februar eine Passivität von 252 Mill. Goldmark (ohne Berücksichtigung des Außenhandels des besetzten Gebietes). Dieser Passivsaldo muß zum größten Teil durch die Gewährung ausländischen Kredits und den Rückfluß deutscher Auslandsguthaben ausgeglichen worden sein. Denn die übrigen Aktivposten der Zahlungsbilanz (Frachten usw.) sind zu gering, als daß sie den Passivsaldo der Handelsbilanz aufwiegen könnten.

Der deutsche Schiffbau im Jahre 1923.

Dem Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte waren durch die verhältnismäßig geringe Entschädigung, die das Reich für die Beschlagnahme zu zahlen imstande war, und durch den Kapitalmangel der deutschen Reeder enge Grenzen gezogen. Der Niedergang der deutschen Währung schränkte ihn durch Entwertung der vom Reich bewilligten Entschädigung noch weiter ein. In diesem geringen Umfange dürfte der Wiederaufbau während des Jahres 1923 im wesentlichen seine Vollendung gefunden haben. Damit ist in Verbindung mit dem Rückkauf zahlreicher an die Entente ausgelieferter Handelsschiffe immerhin eine Grundlage für die Wiedergewinnung der Seegeltung der deutschen

Das Ergebnis der Wertfeststellungen findet seine Bestätigung bei einer Gegenüberstellung der Mengenzahlen, wenn man diese mit Hilfe der Vorkriegswerte in „gewogener Form“ vornimmt. Hierbei werden hochwertiger Waren und Massengüter ihrem Wert entsprechend berücksichtigt, die inzwischen eingetretenen Preisveränderungen ausgeschaltet. Danach betrug unter Beachtung der bereits erwähnten Lückenhaftigkeit die

Warengruppen	Einfuhr			Ausfuhr		
	Februar 1924	Januar 1924	Monatsdurchschnitt 1923	Februar 1924	Januar 1924	Monatsdurchschnitt 1923
in 1000 G.-M.						
I. Lebende Tiere . . .	5 531	6 740	3 480	351	135	319
II. Lebensmittel u. Getränke . . .	149 986	164 985	98 561	17 120	9 163	10 445
IIIa. Rohstoffe . . .	249 686	173 286	194 767	22 480	20 253	27 960
IIIb. Halbfertige Waren . . .	50 740	46 292	54 242	29 032	25 745	29 334
IV. Fertige Waren . . .	83 992	58 654	55 105	313 346	307 485	376 585
V. Gold und Silber . . .	3 413	2 362	898	1 524	945	1 241
Zusammen:	543 348	451 729	402 053	383 853	363 726	445 898

Die Gewichtszahlen der Warengruppen geben naturgemäß die Veränderungen nur ungenau wieder. In 1000 dz betrug die

Warengruppen	Einfuhr			Ausfuhr		
	Februar 1924	Januar 1924	Monatsdurchschnitt 1923	Februar 1924	Januar 1924	Monatsdurchschnitt 1923
in 1000 dz						
I. Lebende Tiere . . .	41	57	23	1	1	1
II. Lebensmittel u. Getränke . . .	4 153	4 697	3 089	782	450	843
IIIa. Rohstoffe . . .	19 343	17 978	30 646	2 108	2 607	4 046
IIIb. Halbfertige Waren . . .	2 575	2 738	3 732	1 878	1 587	2 149
IV. Fertige Waren . . .	1 883	1 163	1 563	3 164	2 879	3 588
V. Gold und Silber . . .	1	1	1	0	0	0
Zusammen . . .	27 496	26 634	39 054	7 933	7 524	10 627
Außerdem Pferde . . .	1 067	270	1 435	41	11	39

In der Übersicht der „Vorläufigen Ergebnisse“ des Außenhandels nach Positionen des Internationalen Verzeichnisses auf Seite 200 ist zum Vergleich der Monatsdurchschnitt 1922 und nicht der Monatsdurchschnitt 1923 herangezogen worden, weil der Außenhandel des Jahres 1923 zu sehr von den abnormen Verhältnissen dieses Jahres beeinflußt ist.

Handelsflotte geschaffen. Die deutsche Handelsmarine umfaßte:

Anfang 1914 . . .	5238937	Br.-R.-T.
Mitte 1920 ¹⁾ . . .	672671	"
" 1921 ¹⁾ . . .	717450	"
" 1922 ¹⁾ . . .	1887408	"
" 1923 ¹⁾ . . .	2590073	"

¹⁾ Nach Angaben von Lloyds Register of Shipping.

Der auf deutschen Werften in eigenem oder fremdem Auftrage im Bau befindliche Raumgehalt erreichte seinen bisher größten Umfang im Jahre 1921 mit 1,74 Mill. Br.-R.-T., deren Bau zum größten Teil bereits vor 1921 in Auftrag gegeben war. Mit dem ansehnlichen Baubestand von über 1 Mill.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Februar 1924.*)

Warengattungen	Einfuhr (1000 dz)				Ausfuhr (1000 dz)			
	Monatsdurchschnitt 1922	Januar 1924*)	Februar 1924*)	Jan./Febr. 1924*)	Monatsdurchschnitt 1922	Januar 1924*)	Februar 1924*)	Jan./Febr. 1924*)
I. Lebende Tiere	¹⁾ 25,42	¹⁾ 57,17	¹⁾ 41,29	¹⁾ 98,46	¹⁾ 4,40	¹⁾ 0,37	¹⁾ 1,07	¹⁾ 1,44
Darunter: Pferde ²⁾	3 685	270	1 067	1 337	119	11	41	52
Rindvieh ²⁾	5 182	6 927	5 567	12 494	792	80	165	195
Schweine ²⁾	8 462	24 401	16 339	40 740	1 836	226	182	408
II. Lebensmittel und Getränke . . .	4 228,08	4 697,36	4 153,24	8 850,60	1 205,02	449,83	782,14	1 231,97
Darunter: Weizen	1 160,48	150,15	130,47	280,62	3,56	0,01	0,24	0,25
Roggen	449,66	538,22	215,64	753,86	1,67	0,001	0,06	0,06
Gerste	222,53	547,57	509,22	1 056,79	2,24	0,30	0,43	0,73
Hater	75,47	17,78	14,22	32,00	4,67	0,57	8,18	8,75
Maiz, Dari	904,51	162,52	240,92	403,44	0,10	0,002	0,006	0,007
Reis	157,95	841,87	105,97	947,84	12,63	14,94	5,64	20,58
Malz	14,81	2,03	9,52	11,60	34,07	28,47	42,71	71,19
Mehl, Graup. u. a. Müllereierzeugn.	27,59	452,51	628,97	1 081,48	38,18	14,10	5,83	19,93
Kartoffeln, frisch	139,67	56,06	27,05	83,11	55,97	0,30	0,45	0,75
Speisebohnen, Erbsen, Linsen . . .	39,96	116,84	94,89	211,73	4,23	1,78	4,88	6,66
Küchengewächse (Gemüse u. dgl.)	53,44	144,27	275,64	419,91	10,37	1,49	3,31	4,80
Obst	28,13	185,66	188,07	373,73	11,04	0,69	1,10	1,70
Südfrüchte	45,15	219,50	471,72	691,22	1,91	0,11	0,37	0,49
Zucker	195,88	28,70	47,68	76,38	12,46	88,71	248,66	337,27
Kaffee	30,68	39,12	30,16	69,28	0,07	0,01	0,05	0,06
Tee	2,34	6,91	4,27	11,18	0,01	0,000	0,001	0,001
Kakao, roh	70,15	74,38	74,16	146,54	0,75	0,20	—	0,20
Kakaoapulver, Schokol. u. War. dar.	2,19	0,89	0,45	1,34	2,59	0,91	1,27	2,18
Fleisch, Speck, Fleischwürste . . .	64,16	159,27	128,42	287,69	1,59	0,39	0,24	0,63
Fische	158,10	321,29	393,04	714,33	40,66	10,51	23,39	33,90
Milch, Butter, Käse	28,55	60,91	53,62	114,53	5,66	0,25	0,32	0,57
Schmalz, Oleomargarin	65,51	150,54	166,45	316,99	0,10	0,001	0,003	0,004
Talg v. Rindern u. Schaf., Preßtalg	26,07	37,84	40,88	78,72	0,06	0,001	0,002	0,003
Margarine u. ähnliche Speisefette	18,97	28,58	10,11	38,69	4,01	0,18	0,07	0,25
Pflanzl. Öle u. Fette (auch techn.)	104,79	81,01	70,85	151,86	12,85	6,98	14,51	21,49
Salz	0,17	0,02	0,001	0,02	802,95	209,14	328,55	537,69
Sprit und Brennspiritus	11,14	24,38	0,004	24,38	1,68	3,15	0,30	3,45
Likör u. anderer Trinkbranntwein	5,36	1,06	0,62	1,68	0,54	0,43	0,20	0,63
Wein und Most	39,63	28,26	50,59	78,85	14,36	0,99	0,78	1,77
Bier	5,61	9,61	17,56	27,17	79,27	50,34	77,10	127,44
III. Rohstoffe u. halbfertige Waren	32 395,96	20 716,03	21 918,37	42 634,40	11 894,99	4 194,27	3 986,11	8 180,38
Darunter: Rohseide u. Florettseide	2,03	2,19	2,76	4,95	0,26	0,12	0,36	0,48
Wolle u. andere Tier- roh od gehaare	179,06	140,10	220,88	360,98	18,14	17,61	19,93	37,54
Baumwolle	261,55	193,44	325,66	519,10	44,56	31,18	48,61	79,79
Flachs, Hanf, Jute usw.; Abfäll. krepelt, gekämmt	150,00	121,77	198,12	319,89	3,69	4,50	4,69	9,19
Lamm- und Schaffelle, behaart . . .	7,96	5,84	8,96	14,80	0,25	0,20	0,18	0,38
Kalbfelle und Rindschäute	78,47	66,71	123,61	190,32	1,51	0,98	1,03	2,01
Felle zu Pelzwerk, roh	3,06	2,36	5,78	8,14	0,34	0,26	0,62	0,88
Sonstige Felle und Häute	14,32	12,88	16,06	28,94	0,15	0,31	0,22	0,53
Tierfett u. Tran f. gewerbl. Zwecke	58,87	19,67	33,18	52,85	2,92	5,67	3,50	9,17
Därme, Magen, Blasen v. Vieh, Lab	19,01	25,53	34,64	60,17	2,99	2,58	2,68	5,26
Hopfen	1,82	2,15	10,02	12,17	2,81	0,89	0,53	1,42
Rohtabak	63,35	58,68	121,16	179,84	0,29	0,002	0,07	0,07
Nichtölhaltige Sämereien	15,82	28,11	34,43	62,54	22,92	44,66	58,86	103,52
Ölfrüchte und Ölsaaten	708,45	414,20	580,63	994,83	1,04	2,49	1,44	3,83
Ölkuch., Ölkuch.-Mehl, Mandelkl.	79,35	45,46	44,47	89,93	140,35	111,93	145,69	257,62
Bau- und Nutzholz	2 054,93	1 529,15	1 606,76	3 135,91	592,50	311,92	241,32	553,24
Holz zu Holzmasse	710,39	947,35	787,09	1 734,44	2,80	9,49	2,91	11,70
Holzschliff, Zellst. u. s. Papiermass.	60,04	27,56	10,26	37,82	61,89	88,00	72,13	160,13
Gerbstoffe (s. a. unter Fertigwar.)	95,69	76,21	71,90	148,11	0,81	0,03	0,49	0,52
Harze, Schellack, Gummi	42,06	27,29	36,19	63,48	1,30	1,76	1,73	3,49
Kautschuk, Guttapercha, Balata und Abfälle	27,87	11,17	15,16	26,33	1,01	1,86	0,87	2,73
Steinkohlen	10 498,66	10 867,28	12 322,44	23 189,72	4 218,35	965,44	689,22	1 654,65
Braunkohlen	1 679,71	1 169,46	1 378,26	2 547,72	11,65	13,72	30,01	43,73
Koks	240,64	811,28	543,42	1 354,70	756,82	249,17	353,71	607,88
Preßkohlen	58,17	135,28	222,32	357,60	381,64	72,02	120,66	192,68
Mineralöle	659,84	747,42	453,50	1 200,92	9,01	22,77	15,67	38,44
Mineralphosphate	316,33	345,12	125,67	470,79	0,14	—	—	—
Zement	110,47	18,77	47,66	66,43	345,84	220,49	250,72	471,21
Sonstige Steine und Erden	823,17	331,20	462,54	793,74	2 960,55	485,00	512,19	997,19
Eisenerze	9 178,11	672,45	356,95	1 029,40	144,21	158,05	138,92	296,97
Gasreinigungsmass., Schlacken usw.	601,46	199,17	75,64	274,81	81,06	84,66	107,24	191,90
Manganerze	248,25	3,98	6,17	10,15	32,39	1,29	1,00	2,29

*) Infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet nur unvollständig. — 1) Ohne Pferde. — 2) Menge in Stück.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Februar 1924*. (Schluß).

Warengattungen	Einfuhr (1000 dz)				Ausfuhr (1000 dz)			
	Monatsdurchschnitt 1922	Januar 1924*)	Februar 1924*)	Jan./Febr. 1924*)	Monatsdurchschnitt 1922	Januar 1924*)	Februar 1924*)	Jan./Febr. 1924*)
Wolframerze	4,87	3,51	3,05	6,56	—	—	—	—
Schwefelkies u. and. Schwefelerze	725,85	324,68	226,55	551,23	6,76	—	—	—
Sonstige Erze und Metallaschen	240,88	401,55	129,18	530,73	33,76	55,44	43,39	98,73
Eisen	792,33	145,21	164,07	309,28	225,66	331,55	494,94	826,49
Kupfer	183,76	49,22	61,96	111,18	10,79	15,40	21,47	36,87
Blei	71,34	8,36	15,54	23,90	6,32	10,46	8,43	18,89
Zinn	6,86	4,21	5,77	9,98	1,22	1,79	2,53	4,32
Sonst. unedl. Metalle	30,36	23,17	29,22	52,39	43,41	18,52	17,21	35,73
Eisenhalbzug (Rohluppen usw.)	271,01	123,02	243,51	366,53	85,10	3,18	2,59	5,77
Kalisalze	0,18	—	0,09	0,09	760,92	385,35	130,75	516,10
Schwefelsaure Kalimagnesia	0,002	—	—	—	34,68	2,02	6,75	8,77
Thomasphosphatmehl	231,39	66,21	246,27	312,48	2,66	4,25	6,85	11,10
Superphosphate	46,12	2,04	2,58	4,62	11,57	4,99	10,80	15,79
Sonst. chem. Rohst. u. Halberzeugn.	107,37	171,26	103,99	275,25	45,95	102,81	55,70	158,51
IV. Fertige Waren	1 975,96	1 163,05	1 383,09	2 546,14	4 881,93	2 879,06	3 163,77	6 042,83
Dar.: Kunsts. u. Florettseidengarn	1,82	0,86	1,44	2,30	1,22	1,70	1,51	3,21
Garn { Wolle und and. Tierhaaren	13,36	7,12	12,09	19,21	5,53	8,52	5,53	14,06
aus { Baumwolle	42,66	15,06	23,89	38,95	3,47	5,71	6,05	11,76
{ Flachs, Hanf, Jute usw.	9,44	5,73	11,80	17,53	3,38	8,79	10,56	19,27
Gewebe u. (Seide und Kunstseide	0,22	0,12	0,30	0,42	5,52	2,72	2,72	5,44
and. nicht- { Wolle u. a. Tierhaaren	3,72	1,55	2,92	4,47	13,51	13,97	14,36	28,33
genähte { Baumwolle	26,83	7,55	17,84	25,39	26,81	33,54	36,23	69,77
Waren aus { Flachs, Hanf, Jute usw.	4,35	0,40	0,78	1,18	15,22	27,30	35,19	62,39
Kleidung und Wäsche	0,08	0,43	0,40	0,83	7,84	3,46	3,75	7,91
Leder	3,15	1,79	7,14	8,93	9,12	10,09	7,50	17,59
Schuhwerk, Sattl.- u. a. Lederwar.	0,37	0,23	0,57	0,80	9,24	5,05	5,42	10,47
Pelze und Pelzwaren	0,51	1,03	1,62	2,65	1,70	0,95	1,15	2,10
Tabak, Zigarren, Zigaretten	0,69	0,58	0,47	1,05	4,22	2,94	2,31	5,26
Paraffin, Kerzen, Seifen u. andere	—	—	—	—	—	—	—	—
Waren aus Wachs oder Fetten	15,34	12,42	12,91	25,33	21,16	10,54	9,63	20,17
Möbel und andere Holzwaren	10,59	3,62	6,68	10,30	110,94	45,55	50,30	95,85
Kautschukwaren	0,36	0,56	0,41	0,97	13,91	12,60	14,63	27,23
Films, unbelichtet und belichtet	0,02	0,03	0,02	0,05	0,70	0,95	0,69	1,64
Sonst. War. a. Zellul., Galalith u. ä.	0,01	0,09	0,03	0,12	1,76	1,71	1,71	3,42
Papier und Papierwaren	3,45	0,66	1,04	1,70	347,88	521,91	475,00	998,91
Bücher, Musiknoten	1,62	0,83	1,23	2,06	10,73	4,59	6,10	10,69
Gerbstoffe (s. auch unter Rohstoffe)	21,30	20,45	27,18	47,63	5,32	8,35	4,82	13,17
Farben und Farbwaren	6,86	8,43	5,84	14,27	124,88	74,99	84,72	159,71
Schwefelsaures Kali, Chlorkalium	0,06	—	0,31	0,31	204,89	108,40	89,38	197,78
Soda, roh oder kalzinert	57,72	1,01	3,03	4,04	2,26	0,19	6,18	6,37
Sonst. chem. u. pharm. Erzeugn.	126,50	87,15	108,12	195,27	433,40	292,00	214,34	506,24
Ton- u. Porzellanw. (auß. Ziegeln)	26,11	1,64	4,40	6,04	128,07	92,42	110,35	202,77
Glas und Glaswaren	12,21	1,45	2,79	4,24	115,77	115,03	113,62	228,65
Waren aus Edelmetallen	0,002	0,01	0,004	0,01	0,13	0,10	0,10	0,20
Wa- { Röhren und Walzen	42,58	28,76	45,30	74,06	162,22	49,74	74,38	124,12
ren { Stab- und Formeisen	671,33	283,42	415,98	699,40	426,93	189,56	185,12	374,68
aus { Blech und Draht	140,83	186,86	217,82	404,68	369,36	213,79	270,05	483,84
{ Eisenbahnoberbaumaterial	128,55	244,76	179,51	424,27	302,56	30,04	16,86	46,90
Ei- { Teile, Kessel, Zubeh.v. Masch.	8,33	5,04	3,09	8,15	57,97	23,56	25,83	49,39
sen { Messerschmiedwaren	0,03	0,01	0,02	0,03	5,67	2,90	3,17	6,07
{ Sonstige Eisenwaren	29,15	28,56	37,04	65,60	606,25	356,77	414,27	771,04
Waren aus Kupfer	1,42	0,61	0,66	1,27	37,04	35,47	50,37	85,84
Vergoldete und versilberte Waren	0,04	0,02	0,04	0,06	1,67	1,22	1,47	2,69
Sonst. Waren aus unedlen Metallen	5,32	7,35	11,05	18,40	25,86	11,28	12,80	24,06
Musikinstr., Phonographen u. dgl.	0,15	0,13	0,15	0,28	24,66	20,07	19,06	39,13
Uhren	0,05	0,03	0,06	0,09	7,37	8,19	7,89	16,08
Sonst. Erzeugn. der Feinm. (Apparate, Instrum., Schreibm. usw.)	0,10	0,14	0,31	0,45	5,16	3,70	4,36	8,06
Kinderspielzeug	0,09	0,11	0,12	0,23	50,61	26,40	27,11	53,51
Textilmaschinen (einschl. Teile)	1,53	1,00	0,97	1,97	35,54	32,92	35,45	66,37
Dampflokomotiven, Tender	1,04	—	—	—	84,75	24,72	12,86	37,58
Werkzeugmaschinen	1,33	0,80	0,77	1,57	65,14	36,52	37,77	74,29
Landwirtsch. Masch.	0,97	0,61	0,13	0,74	28,68	10,72	14,01	24,73
Sonst. Masch. (außer elektr.)	4,08	2,03	2,31	4,34	165,09	77,46	82,67	160,32
Elektr. Maschinen (einschl. Teile)	1,70	1,03	0,50	1,53	19,75	16,92	23,83	40,75
Sonstige elektrotechn. Erzeugn.	1,40	0,69	0,59	1,28	57,59	55,96	43,21	99,17
Kraftfahrzeuge, Kraftfahräder	1,49	2,31	3,65	5,96	16,34	4,88	5,63	10,56
Fahrräder, Fahrradteile	0,04	0,11	0,07	0,18	13,44	11,40	13,24	24,64
Wasserfahrzeuge	403,72	103,27	91,94	195,21	17,71	7,70	172,00	179,70
V. Gold u. Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen	0,46	0,69	0,71	1,40	0,11	0,07	0,14	0,21
Gesamtein- u. -ausfuhr (Spezialh.) †)	38 625,68	26 634,30	27 496,70	54 131,00	17 986,45	7 523,60	7 933,23	15 456,83

* Infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet nur unvollständig. — †) Außerdem Pferde in obengenannter Stückzahl.

Br.-R.-T. ging die Werftindustrie in das Jahr 1922. Trotzdem war die Schiffbautätigkeit der deutschen Werften im Jahre 1922 erheblich geringer als im Vorjahre, da infolge der fortschreitenden Markentwertung die deutschen Neuaufträge nur rd. 120 000 Br.-R.-T. betragen gegen rd. 350 000 Br.-R.-T. im Jahre 1921. Die fremden Aufträge waren dagegen bedeutend größer als im Jahre 1921, ohne jedoch einen ausreichenden Ersatz für den Ausfall an deutschen liefern zu können.

Dagegen wurde im Jahre 1922 an Fertigstellungen die Höchstzahl der Nachkriegszeit erreicht, so daß in das Jahr 1923 nur ein Auftragsbestand von etwa 750 000 Br.-R.-T. übernommen wurde. Mit der Befriedigung der dringendsten Erfordernisse der Reedereien und dem Zusammenbruch der deutschen Währung gingen die deutschen Bestellungen 1923 weiter scharf zurück (auf rd. 45 000 Br.-R.-T.); auch das Ausland war infolge der Unsicherheit der deutschen Verhältnisse mit seinen Aufträgen zurückhaltender. Es befanden sich im Jahre 1923 insgesamt nur 0,86 Mill. Br.-R.-T. im Bau, d. h. die Hälfte des Jahres 1921. Auch die Fertigstellungen waren bedeutend geringer als im Vorjahre; in das Jahr 1924 wurde ein Baubestand von etwa 340 000 Br.-R.-T. übernommen, davon rd. ein Viertel für fremde Rechnung.

Die Schiffbautätigkeit auf deutschen Privatwerften.

- a) Zahl und Brutto-Raumgehalt der im Bau befindlichen*),
b) der davon fertiggestellten Schiffe.

Jahr		überhaupt		Für deutsche Rechnung				Für fremde Rechnung		
				insgesamt		dav. Kauf-fahrteischeiffe		insgesamt		
		Zahl	1000 B.R.T.	Zahl	1000 B.R.T.	Zahl	1000 B.R.T.	Zahl	1000 B.R.T.	
1921	a)	1207	1741,1	1141	1681,4	1086	1667,0	66	59,6	
	b)	397	450,9	313	409,9	326	404,7	54	40,9	
1922	a)	1353	1495,7	1253	1393,2	407	1171,6	100	102,5	
	b)	685	742,1	648	710,1	225	593,3	37	32,0	
1923	a)	1121	858,1	1026	727,9	278	597,4	95	130,3	
	b)	716	617,1	663	473,1	147	380,8	52	44,0	
+Zu		nahme a)	-17,1	-42,6	-18,1	-47,8	-31,7	-49,0	-5	+27,1
-Ab		vH gegen d. Vorjahr b)	+ 4,4	-30,3	+ 2,3	-33,4	-34,7	-36,4	+40,5	+37,5

*) d. i. der im Laufe des Jahres fertiggestellte und der am Ende des Jahres noch im Bau befindliche Schiffsraum.

Von den auf deutschen Werften im Bau befindlichen Schiffen insgesamt kamen von je 100 Br.-R.-T. im Jahre 1921 96, im Jahre 1923 nur 70 auf Seeschiffe für deutsche Reeder. Im Jahre 1923 waren es 278 Schiffe mit zusammen 597 404 Br.-R.-T. Das sind 51 vH des Raumgehalts im Jahre 1922 und nur 36 vH der Tonnage im Jahre 1921. Der durch-

schnittliche Raumgehalt (2149 Br.-R.-T.) war kleiner als 1922 (2879 Br.-R.-T.), aber größer als vor dem Kriege und in den übrigen Nachkriegsjahren.

Die Durchschnittsgröße der im Jahre 1923 fertiggestellten deutschen Seeschiffe war nur wenig geringer als im Vorjahre. Hierbei waren jedoch die 1923 fertiggestellten Dampfer mit durchschnittlich 3100 Br.-R.-T. gegen 2900 größer als 1922; die Motorschiffe waren im Durchschnitt mit 2671 gegen 4262 Br.-R.-T. bedeutend kleiner.

Vor dem Kriege entfielen von je 100 fertiggestellten Br.-R.-T. 80 auf Dampfer, 4 auf Motor- und 16 auf Segelschiffe. In der Nachkriegszeit ist die Entwicklung nicht gleichmäßig verlaufen. Im allgemeinen zeigt sich jedoch ein Anwachsen der Dampf- und Motorschiffe auf Kosten der Segelschiffe. Im Jahre 1921 kamen 84 vH des fertiggestellten Raumgehalts auf Dampfer und 6 vH auf Motorschiffe, im Jahre 1923 90 vH auf Dampfer, 9 vH auf Motorschiffe und 1 vH auf Segelschiffe.

Der Flußschiffbau wird hier nur insoweit nachgewiesen, als er der Klassifikation des Germanischen Lloyd unterliegt. Hiernach hatte der Bau von Binnenschiffen für deutsche Rechnung im Jahre 1922, namentlich infolge von Reparationslieferungen, einen sehr großen Umfang angenommen. Ein großer Teil der Schiffe wurde im Jahre 1923 fertiggestellt; der Umfang des 1923 neu in Bau genommenen Binnenschiffsraums war gegenüber dem Vorjahr nur sehr gering.

Die Fertigstellungen für ausländische Reedereien insgesamt waren um 38 vH des Raumgehalts umfangreicher als im Jahre 1922; 44 vH waren Motorschiffe mit einer Durchschnittsgröße von 2411 Br.-R.-T. Ende 1923 entfiel 65 vH aller für fremde Rechnung im Bau befindlichen Tonnage auf Motorschiffe mit einer Durchschnittsgröße von 5613 Br.-R.-T.

Auf ausländischen Werften waren im Jahre 1923 für deutsche Rechnung 40 000 Br.-R.-T. im Bau, d. h. rund ein Fünftel weniger als im Vorjahre. Da alle in Auftrag gegebenen Schiffe während des Jahres fertiggestellt wurden, befanden sich Anfang 1924 auf keiner ausländischen Werft mehr Schiffe für deutsche Rechnung im Bau.

Wie in der bisherigen Nachkriegszeit wurden auch in dem Berichtsjahr keine Kriegsschiffe gebaut.

Die Verteilung der Fertigstellungen auf die Nord- und Ostseewerften hat sich gegen das Vorjahr weiter zugunsten der Werftindustrie an der Ostseeküste verschoben. In den letzten Jahren wurden fertiggestellt auf den Werften der

	1920	1921	1922	1923
Nordsee	67 vH	60 vH	56 vH	51 vH
Ostsee	29 "	33 "	34 "	40 "

Der Seeverkehr in deutschen Häfen im Februar 1924.

Der auch den Februar hindurch anhaltende Frost schränkte den Verkehr in den deutschen Seehäfen weiter ein. Mit den russischen, finnischen und nordschwedischen Häfen ruhte die Schifffahrt vollkommen. Der Verkehr mit den deutschen Ostseehäfen war erheblich erschwert, so daß ein großer Teil der für die Ostseepätze be-

stimmten Güter in den Nordseehäfen liegen blieb und andererseits die sonst aus den Ostseepätzen kommenden, für das Ausland bestimmten Güter ihre Umschlagplätze an der Nordsee nicht erreichten. Auch die Wirkungen des immer noch anhaltenden Hafenarbeiterstreiks in Norwegen, des Streiks der deutschen Seeleute und des kurzen

Dockarbeiterstreiks in England machten sich bemerkbar. Im ganzen verminderte sich die Schifffahrt in den deutschen Seehäfen gegenüber dem Vormonat um fast 9 vH des bewegten Raumgehalts; damit war sie etwas geringer als im Februar 1923. Der Anteil des beladenen am gesamten Raumgehalt war gleichfalls geringer, besonders im Abgang.

Der Verkehr deutscher Schiffe ist wieder bedeutend gesunken, obgleich er bereits im Vormonat sehr niedrig war. Von den fremden Flaggen sind vor allem die nordamerikanischen und die schwedische zurückgegangen, dagegen verkehrten norwegische und dänische Schiffe häufiger als im Januar.

Seehafenverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	in 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
	Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.								
Ostsee ..	323,2	55,4	17,5	110,1	2,2	10,8	96,1	7,1	15,7
Nordsee ..	1372,3	41,0	847,1	71,3	311,4	148,9	24,9	226,8	343,3
Zus.									
Feb. 1924	1695,5	43,2	864,6	181,4	313,6	159,7	121,0	233,9	359,0
Zus.									
Jan. 1924	1951,6	45,3	884,2	168,2	345,8	143,0	162,7	333,2	315,9

¹⁾ Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

In den deutschen Ostseehäfen, unter Ausschaltung von Saßnitz und Rostock, wo der Fährverkehr die Entwicklung nicht klar erkennen läßt, sank die Schifffahrt um 6,7 vH des Raumgehalts und war um fast ein Drittel niedriger als im Februar 1923. Der Verkehr in Königsberg und Lübeck ging auf fast die Hälfte des Vormonats zurück; in Stettin war der Rückgang zwar geringer, jedoch wurde dort nicht einmal die Hälfte des Standes vom Februar 1923 erreicht. Stettins Schifffahrt betrug auch nicht viel mehr als halb soviel wie der Verkehr in Danzig, obgleich dieser gleichfalls gegen den Vormonat stark zurückgegangen ist. Dagegen war in Stolzenhagen und Kiel infolge weit größeren Abgangsverkehrs die Schifffahrt lebhafter als im Januar 1924.

In den deutschen Nordseehäfen ist die Schifffahrt im Februar gegenüber dem Vormonat um 9 vH des Raumgehalts zurückgegangen, war aber immer noch umfangreicher als im Februar 1923. Der Hamburger Verkehr ist um 6 vH gegen den im Januar 1924 gesunken, was auch durch die verhältnismäßig starke Erhöhung des Verkehrs in Cuxhaven nicht ausgeglichen werden konnte. (Anwerpens Verkehr nahm in der Ankunft um 7,6 vH ab.) Noch stärker als in Hamburg hat sich in Bremen und vor allem in Bremerhaven die Schifffahrt vermindert, während der Verkehr in Emden sich von seinem im Vormonat erreichten Tiefstand etwas erholen konnte.

Infolge der Eisschwierigkeiten ist der Hochseefischereiverkehr um 30 vH gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Der allergrößte Teil dieser Verkehrsverminderung entfällt auf Geestemünde, wo dieser Verkehr im Ein- und Ausgang um 36 766 N.-R.-T. oder um 59 vH des Raumgehalts kleiner war. Die übrigen Hochseefischereihäfen zeigten gegenüber dem Januar nur eine geringe Veränderung.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Februar 1924.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl.- ¹⁾
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
	in Hundertteilen des Raumgehalts							
Ostsee	490	273,1	421	309,6	92,3	74,8	10,8	89,2
Königsberg ..	26	8,9	40	17,0	100,0	77,4	40,9	59,1
Swinemünde ..	4	1,8	3	1,6	65,6	18,5	38,4	61,6
Stettin	63	41,7	70	47,6	92,3	53,0	14,1	85,9
Stolzenhag. ²⁾	9	22,2	18	49,1	84,3	84,0	29,3	70,7
Saßnitz ³⁾ . .	68	83,6	67	83,4	100,0	100,0	-	100,0
Rostock ⁴⁾ . .	95	76,9	87	70,5	92,9	100,0	0,1	99,9
Lübeck	36	11,9	43	13,0	87,5	64,2	15,6	84,4
Kiel	33	10,3	33	16,0	74,4	62,1	17,0	85,0
Flensburg . .	156	15,8	60	11,4	73,7	19,0	33,6	66,4
Nordsee	2025	1677,1	2082	1668,9	91,1	67,6	9,2	88,3
Cuxhaven . .	374	42,9	364	41,5	100,0	53,4	3,9	* 60,8
Hamburg . . .	837	1136,4	881	1103,6	91,4	69,3	4,6	* 95,2
Altona	187	43,2	191	46,9	92,0	7,5	-	* 82,7
Harburg . . .	45	35,4	53	44,5	86,3	25,3	8,1	91,9
Bremerhav. . .	63	108,9	54	94,3	93,3	86,7	21,6	* 76,5
Geestem. . . .	232	17,6	230	19,7	89,3	78,9	2,8	* 29,3
Bremen	205	237,4	214	256,3	87,2	85,0	29,0	71,0
Brake	12	15,9	11	15,6	95,1	5,1	2,5	97,5
Nordenham . .	27	14,8	38	11,2	82,1	28,8	8,4	* 79,5
Emden	43	24,6	46	23,3	100,0	10,4	4,1	* 90,7
Zus.	2515	1950,2	2503	1978,5	91,3	68,7	9,4	88,4
Januar 1924	2532	2153,0	2495	2151,7	90,0	71,8	9,1	88,1
Zu-(+)nahme Ab-(-)vH	-1	-9 ⁵⁾	+0	-8 ⁵⁾	-5 ⁵⁾	-12 ⁵⁾	-6 ⁵⁾	-8 ⁵⁾

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Einschl. Kratzwick. — ³⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Februar 1924.

Noch stärker als der deutsche Seehafenverkehr ging im Februar 1924 die den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzende Verkehrstonnage zurück. Es befuhren den Kanal 1738 Schiffe mit 629 000 N.-R.-T. (davon 475 000 N.-R.-T. beladen), d. h. 12 Schiffe und 194 000 N.-R.-T. weniger als im Vormonat. Der Verkehr war nach dem Schiffsraum auch um fast ein Viertel geringer als im Februar 1923. Fast ausschließlich hat in der Ost-West-Richtung die Benutzung des Kanals abgenommen, so daß der Verkehr wie im Februar 1922 ausnahmsweise in dieser Richtung kleiner als in der umgekehrten war.

Entsprechend dem verhältnismäßig stärkeren Rückgang der Dampfschiffe ist die Durchschnittsgröße eines Schiffes gesunken und betrug nur 362 N.-R.-T. gegenüber 470 N.-R.-T. im Januar 1924. Der unter ausländischer Flagge fahrende Raumgehalt war an der Verkehrsverminderung fast doppelt so stark wie der unter deutscher Flagge beteiligt.

Verhältnismäßig noch mehr als die gesamte Verkehrstonnage ist der Schiffsraum beladener Fahrzeuge gesunken; zugenommen hat nur die Kohlenbeförderung.

Die Einnahmen betragen 321 730 Goldmark gegenüber 393 783 Goldmark im Vormonat, d. s. 51 bzw. 48 Pfennig je N.-R.-T.

Der Güterverkehr der Reichsbahn Oktober bis Dezember und im Jahre 1923.

Infolge der Auswirkungen der Ruhrbesetzung auf Währung und Wirtschaft ging der Güterverkehr der Reichsbahn nach der vorübergehenden Besserung im Oktober in den letzten Monaten 1923 weiter zurück. Die Beförderung sank auf 15,38 Mill. t oder auf 54 vH weniger als im Dezember 1922; in etwa demselben Maße verringerten sich auch die tonnenkilometrischen Leistungen. Auf

der anderen Seite gelang es der Reichsbahn, ihren Betrieb wieder dem verkleinerten Verkehr anzupassen: während im September je Tonnenkilometer 0,39 Wagenachskilometer benötigt wurden, genügten im Dezember bereits 0,28, womit man dem Durchschnitt des Vorjahrs nahe kam. Mit der Festsetzung eines hohen Goldtarifs Anfang November erhöhten sich die Einnahmen je tkm im November

auf 5 Pf. und im Dezember auf 6 Pf., also bedeutend über den Vorkriegsstand. Die Steigerung betrug aber nicht soviel, als der Tarifierhöhung entsprochen hätte; dies hat seinen Grund in der durchschnittlich größeren Beförderungslänge des einzelnen Gutes und dem stärkeren Überwiegen des Transports von Massengütern.

Güterverkehr der Reichsbahn.

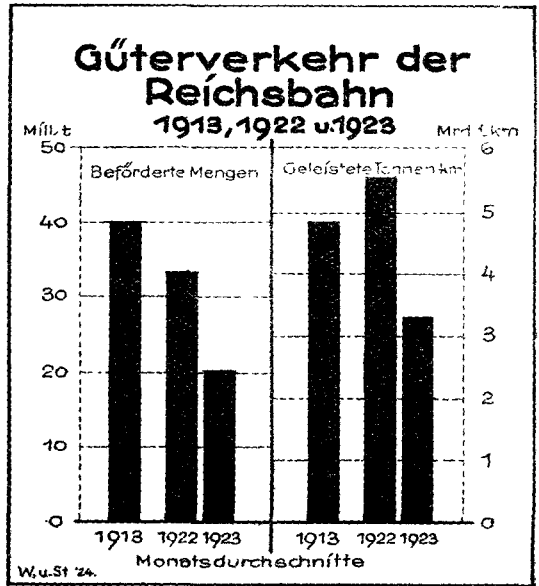
Monat bzw. Monatsdurchschnitt	Menge Mill. t ²⁾	Ladungen in Mill. tkm ³⁾	Mill. Wagen- achs- km	tkm je Wagen- achs- km	Stand der Tarifsätze		Durchschnitt- liche Einnahme je tkm	
					in Papier- M ¹⁾	in Gold M ⁵⁾	in Papier- M	in Gold- M ⁵⁾
1913 ¹⁾ *)	40,00	4825	1646	2,9	1	1	.	0,038
1922 ²⁾ . .	33,25	5576	1427	3,9	.	.	0,61	0,017
1923 ³⁾ . .	20,02	3291	1061	3,1	.	.	0,92	0,017
Jul. . . .	21,94	3483	1166	3,0	25 725	0,31	.	734 0,009
Aug. . . .	19,86	3285	1204	2,7	570 514	0,40	12 885	0,012
Sept. . . .	16,87	2767	1090	2,5	27,9 Mill.	0,32	707 001	0,030
Okt. . . .	17,06	2954	1019	2,9	4 230 "	0,59	96 887 Mill.	0,016
Nov. . . .	16,38	2798	895	3,1	.	2,25	.	0,05
Dez. . . .	15,38	2580	730	3,5	.	2,25	.	0,06

¹⁾ Für deutsche Staatsbahnen ohne Elsaß-Lothringen. — ²⁾ Monatsdurchschnitte. — ³⁾ Unvollständige Angaben infolge Besetzung des Ruhrgebiets. — ⁴⁾ Ausschließlich der Güter ohne Frachtberechnung. — ⁵⁾ Umgerechnet über den Berliner Dollarkurs.

Im Jahre 1923 beförderte die deutsche Reichsbahn insgesamt halb soviel Güter wie die deutschen Staatsbahnen 1913 auf dem alten Reichsgebiet ohne Elsaß-Lothringen oder etwa ebensoviele wie die deutschen Eisenbahnen um die Mitte der neunziger Jahre. Gegenüber dem Vorjahre ging die Beförderung um 40 vH zurück. Da annähernd 30 vH des Verkehrs vom Jahre 1922 auf das augenblicklich der deutschen Reichseisenbahnverwaltung entzogene Gebiet entfielen, war selbst im unbesetzten Gebiet der Verkehr geringer als im Vorjahr. In verhältnismäßig gleichem Maße wie die Gütermengen sind auch die tonnenkilometrischen Leistungen gegen 1922 zurückgegangen; die Abnahme gegen 1913 betrug jedoch nur 32 vH, da jetzt der Reichsbahn, besonders wegen der veränderten Tarife, mehr Beförderungen auf langen Strecken zufallen.

Im Jahre 1922 hatte sich das Verhältnis der Nutzleistungen zu den Betriebsleistungen günstig gestaltet. Im Jahresdurchschnitt wurden je Tonnenkilometer nur 0,26 Wagenachskilometer benötigt gegenüber 0,34 im Jahre 1913, während andererseits das Ladegewicht je Achse gleichzeitig von 7,14 auf

7,69 t stieg. Im ganzen wurden demnach die gefahrenen Wagen 1913 zu etwa ⁴/₁₀, im Jahre 1922 dagegen zu etwa ⁵/₁₀ ausgenutzt. Im Laufe des Jahres 1923 verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Nutz- und Betriebsleistungen, so daß im Jahresdurchschnitt je Tonnenkilometer 0,32 Wagenachskilometer benötigt wurden; hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Verwendung großräumiger Wagen im besetzten Gebiet verhältnismäßig stärker ist als im unbesetzten Gebiet. Legt man trotzdem dasselbe Ladegewicht je Achse wie 1922 zugrunde, so betrug die Ausnutzung der gefahrenen Wagen immer noch etwa ⁴/₁₀.



Infolge der erschwerten Anpassung der Tarifsätze an die zuletzt sich überstürzende Markentwertung erreichten im Juli die Einnahmen je tkm noch nicht 1 Pf., d. h. nur ¹/₄ des Vorkriegssatzes. Im Durchschnitt der einzelnen Monate wurde jedoch derselbe Betrag wie 1922 erreicht, der aber auch nur halb so hoch wie 1913 war.

Die deutschen Eisenbahnausnahmetarife.

Die tarifpolitischen Aufgaben der finanziell selbstständigen Deutschen Reichsbahn liegen nicht nur in der Richtung der Erzielung einer möglichst großen Rentabilität, sondern ebenso sehr in der Erhaltung und Unterstützung eines Warenkreislaufs und einer Güterproduktion, die der deutschen Wirtschaft ermöglichen sollen, im Wettbewerb mit dem Auslande an sie gestellten Anforderungen zu genügen.

Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der damit fortschreitenden Vereinheitlichung des Eisenbahnverkehrs wesens war vor dem Kriege ein Netz von Ausnahmetarifen entstanden, nach denen auf allen deutschen Bahnen 56,4 vH der gegen Frachtberechnung gefahrenen 61,7 Mrd. tkm geleistet wurden. Auf die Normalklassen entfielen nur 40,8 vH; die Ein-

nahmen betragen für diese 56,7 vH gegen 39,9 vH aus den nach Ausnahmetarifen abgefertigten Frachtsendungen.

Da für Ausnahmetarife vor dem Kriege die auf den deutschen Bahnen für den Normaltarif bestehende formelle (seit 1877) und materielle (seit 1890) Tarifeinheit noch nicht erreicht war, hatte nur ein Teil der Ausnahmetarife für das gesamte deutsche Gebiet Gültigkeit. In erster Linie waren dies die großen „allgemeinen“ Ausnahmetarife, d. h. solche, die in einem Tarifgebiet ohne Beschränkung auf besondere Verkehrsbeziehungen gelten.

Die für den innerdeutschen Warenaustausch wichtigsten dieser Art waren die Ausnahmetarife für Holz, Rohstoffe, Kali, Düngkalk, Wegebaustoffe, Kohle und Eisenerze. Die übrigen Ausnahmetarife mit Geltung für ganz Deutschland waren Richtungstarife, so die Ausfuhrtarife für Stückgut,

Zucker, Getreide (auch Hülsenfrüchte und Mühlenzerzeugnisse) und Holzstoff, der Wettbewerbsstarif für Eisen und Stahl nach den deutschen Seehäfen und dem Küstengebiet und der Absatztarif für Seefische. Einer Anzahl preussischer Ausnahmetarife hatten sich je nach deren besonderer Bedeutung auch andere Bundesstaaten angeschlossen.

Von den Ausnahmetarifen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft waren von besonderer Bedeutung die Ostbahnstaffeltarife für Holz und für Getreide zur Erleichterung des Absatzes der entlegenen östlichen Landesteile, die Ausnahmetarife für Eisenerz, von den hauptsächlichsten Gewinnungsstätten nach Westfalen und Oberschlesien, für Gießereirohisen, Eisen und Stahl und Eisen- und Stahlwaren (auch von Süddeutschland) nach den durch ausländischen Wettbewerb umstrittenen deutschen Gebieten (Norddeutschland, besonders Berlin und dem Seehafen- und Küstengebiet), von westdeutschen und ober-schlesischen Industrien nach Ostdeutschland sowie von Oberschlesien nach Süddeutschland. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft (Getreide, Holz), der land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbe (Zucker, Spiritus, Stärke, Kartoffelstärkefabrikate, Holzstoff), der Eisen- und Eisenwarenindustrie, der Hohlglas-, Porzellan- und Spielwarenindustrie, besonders über die Seehäfen, wurde ebenso wie die Einfuhr wichtiger Rohstoffe (Erze, Baumwolle) durch Ausnahmetarife erleichtert. Dazu kamen zur Unterstützung der deutschen Seehäfen und Bahnlinien diejenigen Seehafenausnahmetarife, die sich in erster Linie als Wettbewerbsstarife für geographisch oder tariflich gegen ausländische Seehäfen (Antwerpen, Rotterdam, Triest, Genua) und Bahnwege günstiger gelegene Gebiete darstellen. Besonders zu nennen sind hier die Ausfuhrtarife für Tafelglas, Textilwaren, Metallwaren, Bier und Stückgüter, sowie die Einfuhrtarife für Baumwolle, Kolonialerzeugnisse, Felle und Häute, Petroleum, Rohkupfer und Süßfrüchte. Soweit der Wettbewerb ausländischer Transportwege zu überwinden war (Oberschlesien—Süddeutschland, Schweiz—Rheinland-Westfalen), waren die deutschen Sätze den ausländischen angeglichen.

So war die deutsche Wirtschaft ein in sich stark verkettetes Gebilde, in dem sich durch die Stetigkeit und Zuverlässigkeit des Verkehrswesens der Standort der Industrien auf Grund einer ganz bestimmten Verkehrslage, die meistens der entscheidende Faktor ist, herausgebildet hatte. Nur durch die verkehrspolitische Verknüpfung von Rohstoffen mit Hilfsstoffen und Arbeitskräften, der landwirtschaftlichen und industriellen Überschußgebiete mit den Zuschußgebieten konnte die vor dem Kriege erreichte Produktivität der deutschen Volkswirtschaft erzielt werden.

Während des Krieges wurde eine Anzahl von veralteten Ausnahmetarifen, die zum großen Teil aus der Privatbahnzeit zur Schonung bestehender Verhältnisse beibehalten worden waren, und solchen, denen durch den Krieg die Basis entzogen war, aufgehoben. Diesen folgten am 1. September 1919 fast alle übrigen, darunter die Seehafen- und Binnenwasserumschlagtarife. Außer einigen von geringerer Bedeutung blieben nur die allgemeinen Ausnahmetarife für Grubenholz, Wegebaustoffe, Eisenerze und Kohlen bestehen, während der frühere Rohstofftarif (Düngemittel, Kartoffeln, Rüben, Brennstoffe u. a.) am 1. Dezember 1920 in die neugeschaffene Klasse E übergang (ab 1. 1. 23: Kl. F). Die gleichzeitige Einführung von Staffeltarifen für alle Klassen gab einen gewissen Ausgleich für den Fortfall der Ausnahmetarife; jedoch wurden für bestimmte Güter, wie Seefische, Milch, Kartoffeln, Obst, Bier, Düngemittel und

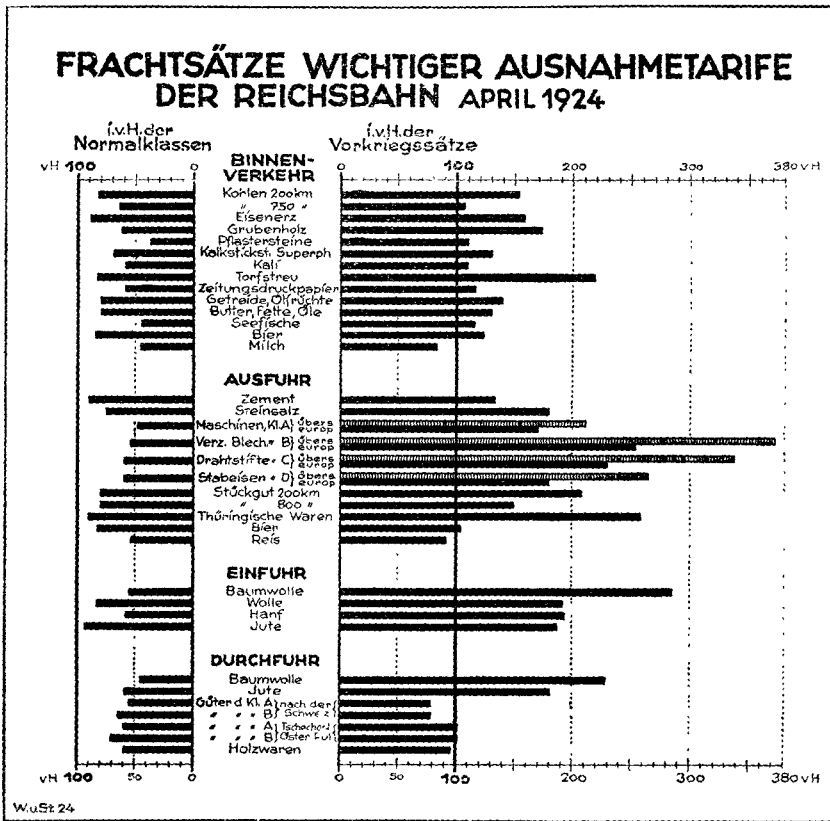
Zeitungsdruckpapier im Interesse der Verbraucher bald wieder weitere Ausnahmetarife eingeführt.

Dagegen traten in der Inflationszeit die Sonderinteressen der verschiedenen Produktionszweige noch völlig zurück. Einmal, weil die Wettbewerbsverhältnisse ständig den stärksten Schwankungen unterworfen waren und zum andern, weil die Frachtsätze auch der Normalklassen im Durchschnitt unter dem allgemeinen Warenpreisniveau lagen (Januar 1922 bis Oktober 1923 um 25 vH). Nach Einführung der Goldrechnung und der damit wirksam werdenden

Wichtige Ausnahmetarife der Reichsbahn.

Güterart, Art des Tarifs	Entfern- ung ¹⁾ km	April 1924					
		1914 Fracht- satz für 100 kg in M	Frachtsatz für 100 kg*) nach		der Norm- Kl. in M	Norm- Kl. = 100	Fracht 1914 = 100
Rundhölzer f. Gruben-zwecke	451	0,98	1 a	1,70	2,69	63	173
Steinsalz, Ausfuhr	289	0,51	40	0,42	1,23	75	180
Pflastersteine, allgemein	300	0,44	5	0,48	1,27	38	109
Kohlen, allgemein von Gewinnungsstätten u. Wasserumschlagstellen ²⁾	200	0,51	6	0,78	0,94	83	153
Eisenerz, Manganerz, allg., Zufuhrtarif	500	1,05	6	1,42	1,82	78	185
Eisenerz, Absatztarif d. Lahn-Sieg- und Dillgebieten, a) nach Westfalen	750	1,40	6	1,48	2,28	65	106
b) nach Oberschlesien	200	0,40	7	0,53	0,70	90	158
Seefische, allg. Absatztarif	500	0,70	7	1,21	1,85	82	159
Bier, allgemein	750	0,95	7	1,51	1,68	90	159
Zeitungsdruckpapier, allg.	300	0,48	10 a	1,75	1,24	85	219
Kalkstickstoff, Superphosphat, zu Düngezwecken, allgemein	300	1,92	10 b	2,23	3,70	60	116
Kali 42%, allgem. z. Düngezwecken	500	0,98	11	1,274	1,82	70	130
Zement, Ausfuhr über See	500	0,74	11	0,81	1,35	60	109
Milch, regelmäßige Beförderung, allgemein	500	1,22	48	1,62	1,82	90	133
Lebensmittel, Nottarif	100	0,72	25	0,60	1,30	46	83
Getreide, Ölrüchte	300	1,47	—	2,05	2,56	80	139
Kartoffeln	150	0,40	—	0,45	0,56	80	113
Butter, Margarine	300	1,92	—	2,50	3,12	80	130
Heringe, gesalzen	700	1,66	—	2,81	3,51	80	169
Rohjute, Einfuhr	467	1,75	30	3,27	3,53	93	187
Durchfuhr	549	1,27	30 a	2,30	3,91	59	181
Baumw., Einf., westl. Gebiet	333	0,85	31	2,43	4,40	55	286
" " mitl.	390	1,26	31	3,56	4,86	73	282
" " östl.	670	1,82	31	4,43	7,03	63	243
Durchfuhr	549	1,27	31 a	2,90	6,27	46	228
Schafwolle, Einfuhr	461	2,19	32	4,21	5,08	83	252
Thüringer Waren, Ausfuhr	400	1,62	33(A)	4,19	4,60	91	139
Hanf, Einfuhr	333	0,85	34	1,64	2,76	59	193
Maschinen	500	1,22	35(A)	2,59	5,38	48	212
Verz. Wellbleche	500	1,52	35(A)	2,59	5,38	48	170
Drahtstifte	500	0,66	35(B)	2,46	4,53	54	373
Stabeisen	500	0,97	35(B)	2,46	4,53	54	264
Bier, Ausfuhr über See	500	0,66	35(C)	2,23	3,70	60	338
Rohhäute, Einfuhr n. Süddeutschland	500	0,97	35(C)	2,23	3,70	60	230
Güter d. Kl. A } Durchfuhr nach	500	0,66	35(D)	1,75	2,90	60	265
" " " " } über See ³⁾	500	0,97	35(D)	1,75	2,90	60	180
Güter d. Kl. A } Durchfuhr nach	500	0,66	35(D)	1,75	2,90	60	180
" " " " } über See	500	0,97	35(D)	1,75	2,90	60	180
Bier, Ausfuhr über See	818	3,74	36	3,89	4,71	83	104
Rohhäute, Einfuhr n. Süddeutschland	700	3,27	38	5,51	6,54	84	169
Güter d. Kl. A } Durchfuhr	785	4,83	42	3,77	6,86	55	78
" " " " } nach der	785	4,83	42	3,77	5,78	65	78
" " " " } Schweiz	785	3,65	42	3,62	4,70	77	99
Güter d. Kl. A } Durchfuhr nach	549	3,41	43	3,42	5,70	60	101
" " " " } Polen, Österreich,	549	3,41	43	3,42	4,80	71	101
" " " " } Tschechoslow.	549	2,59	43	3,32	3,92	85	128
Stückgut, Ausfuhr über See	200	1,54	39	3,20	4,00	80	208
Holzwaren, best., Durchfuhr	800	5,56	39	8,30	10,92	10	149
Reis, Weismehl, Durchfuhr	814	2,97	45	2,86	4,78	60	96
Hohlglaswaren, Durchfuhr	814	2,85	47	2,58	4,78	54	91
Hohlglaswaren, Durchfuhr	452	1,31	49	2,90	3,45	84	221

*¹⁾ Für bedeckte Wagen dazu 10 vH Gewichtszuschlag; nicht bei A. T. 42, 43, 45, 47. — ²⁾ Mittlere Entfernung n oder Entfernungen für bestimmte Verkehrsbeziehungen. — ³⁾ Von Kohलगewinnungsstätten Oberschlesiens ist der Frachtsatz des Ausnahmetarifs 6 v. 1924 um 1 Pfg. je 100 kg höher. — *) a) nach außereuropäischen, b) nach europäischen Ländern.



Verdopplung der Normalfrachtsätze ergab sich jedoch die Notwendigkeit zur Verfeinerung der Tarifpolitik von selbst. Für sie sind zwei Gesichtspunkte maßgebend: erstens, die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie im In- und Ausland als Grundlage der Handelsbilanz und Währungsstabilität durch die Verkehrsbelastung nicht zu unterbinden und zweitens, dem Wettbewerb ausländischer Transportwege im Interesse der finanziellen Selbständigkeit der Reichsbahn zu begegnen.

Die Zusammenstellung der wichtigsten Ausnahmetarife enthält die Frachtsätze für typische Verkehrsbeziehungen und läßt den Stand der Ausnahmetarife gegenüber den Sätzen der Normalklassen und gegenüber den Frachtsätzen von 1914 erkennen. Die Ermäßigung gegenüber der Normalklasse beträgt beispielsweise bei Baumwolle rund 40 vH. Trotzdem liegt der heutige Frachtsatz für den Inlandsverbrauch noch auf fast dem Dreifachen des Vorkriegssatzes. Jute, Wolle und Hanf haben doppelt soviel Fracht zu tragen wie 1914. Eisen- und Stahlerzeugnisse, die vor dem Kriege nach den Seehäfen ganz besonders billig gefahren wurden, sind auch nach dem Ausnahmetarif bei der Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern noch zwei- bis dreieinhalbfach so stark und bei der Ausfuhr über See nach europäischen Ländern doppelt so hoch belastet wie früher. Wie im innerdeutschen Verkehr durch die Gestaltung der horizontalen Staffelfung ist auch für die Ausfuhr die eisverarbeitende Industrie gegenüber der Vorkriegszeit am stärksten mit Frachtkosten belastet, ohne daß die billigere Zufuhr der Rohstoffe, abge-

sehen von ihrer Auswirkung auf die Standortverhältnisse, einen Ausgleich dafür gewährt. Die Frachten dürften auf die Ausfuhrmöglichkeit von Halbzeug nicht ohne Einfluß sein, während bei den Fertigwaren durch die Gestaltung der übrigen Unkosten ein gewisser Ausgleich der Frachtverteuerung erreicht werden kann.

In der Angleichung an die konkurrierenden ausländischen Frachtsätze hat der Wettbewerbstarif für Bier den Vorkriegsstand fast wieder erreicht, während einige Durchfuhrtarife den Vorkriegsstand etwas unterschreiten.

Der Vergleich einiger Frachtsätze für Güter, die vor dem Kriege nach Ausnahmetarifen gefahren wurden und jetzt der Normalklasse angehören, zeigt eine meist weit über das Doppelte des Vorkriegssatzes hinausgehende Steigerung. Für den Wettbewerb der deutschen Industrie war die Verbilligung

des Erzbezuges nach Oberschlesien, des Bezuges von Roheisen für Norddeutschland und von Schiffsbaueisen für die Seehäfen von Bedeutung, während der Absatz von Holz und Getreide aus Ostdeutschland durch die Ausfuhrtarife und die Ostbahnstaffel erleichtert war. Für Ostdeutschland ist daher die Fracht für Getreide trotz der Ermäßigung durch den Notarif noch etwa doppelt so hoch wie früher. Ferner sind eine Anzahl von früher begünstigten Exportgütern gegenwärtig sehr hoch belastet, so Spiritus fast mit dem Fünffachen, Zucker mit dem Vierfachen, Kartoffelstärkefabrikate mit dem Dreieinhalbfachen und Stärke mit dem etwa Zweieinhalbfachen der

Frachtsätze einiger früher in Ausnahmetarifen gefahrener Güter.

Güterart, Art des Tarifs	Entfernung km	1914 Ausnahmetarif	April 1924			
			Frachtsatz für 100 kg in %	Frachtsatz für 100 kg in % (Tarif*)	Frachtsatz für 100 kg = 100	
Eisenerz, v. Stettin n. Oberschles.	486	7 h	0,55	7	1,07	196
Gießerei-Roheisen, Inland ¹⁾	300	8 a	0,68	E	1,27	187
" " Ausf.üb. See ²⁾	300	S 5 III B	0,63	F	1,27	202
Holz, Ostbahnstaffel	300	1 II	0,90	D	2,00	222
Getreide	500	10	1,92	Notarif	2,06	154
Holzstoff, Ausfuhr	479	22, S 12	1,08	C	3,59	332
Sprit, Spiritus, Ausfuhr	315	12	0,81	A	3,84	475
Zucker	300	14, S 2	0,78	B	3,12	399
Dextrin, Stärke, Ausf.üb. See	300	S 4	1,02	C	2,56	250
Kartoffelstärkefabrik. " " "	300	S 4a	0,73	C	2,56	349
Eisenvitriol, " " "	300	S 27a	0,64	D	2,00	313
Schiffsbaueisen nach Seehäfen	300	S 5 s I	0,78	B	3,12	399
" " " " "	300	S 5 s II	0,48	D	2,00	417

¹⁾ Nach umstrittenen Gebieten im Wettbewerb gegen ausl. Roheisen. — ²⁾ Nach europäischen Ländern. — *) Für bedeckte Wagen dazu 10 vH Gewichtszuschlag.

Vorkriegssätze. Die hier nicht aufgeführten früheren Seehafeneinfuhrtarife für Petroleum, Kolonialerzeugnisse, Metalle, Felle und Häute, Südfrüchte, Farbhölzer, Reis- und Kartoffelmehl und Palmöl, Steinüsse und Rohkupfer waren im wesentlichen Wettbewerbsstarife, deren Fortfall nur mittelbar eine Belastung von Produktion und Verbrauch bedeutet, und deren Wiedereinführung von der Wettbewerbslage der ausländischen Seehäfen mit den deutschen abhängt.

Überseefrachten im Februar 1924.

Die günstige Entwicklung der Frachtraten hat sich auch im Februar fortgesetzt. Im Vordergrund des Frachtgeschäfts stand, wie im Januar, der La Plata-Markt, auf dem mit 32/9¼ sh im Durchschnitt Februar ein seit zwei Jahren nicht mehr erreichtes Niveau erzielt wurde. Bei sehr reger Chartertätigkeit stiegen die Raten gegen Mitte des Monats bis auf 37/6 sh, ohne sich jedoch auf dieser Höhe behaupten zu können. Der Aufschwung hat sich zum Teil auf die anderen Märkte übertragen, die meistens auch gute Beschäftigungsmöglichkeiten boten.

Von den nordamerikanischen Häfen, wo das Geschäft im allgemeinen nicht sehr groß war, wurde für Getreide nach dem Kontinent etwa die gleiche Fracht bezahlt wie im Vormonat, wogegen die Raten nach England um 12 vH anzogen. Während im Jahre 1923 die Tonne Weizen von Nordamerika nach England an Fracht 12,86 gegen 11,62 \$-G. M. nach dem Kontinent kostete, hat sich dadurch der Abstand bei 16,02 und 13,36 G. M. im Februar bedeutend erweitert. Der Grund für diese Steigerung der Raten für Verladungen nach England liegt wahrscheinlich in den dort durch den Eisenbahn- und den Dockarbeiterstreik hervorgerufenen Schwierigkeiten, die den Schiffen Zeitverluste aufzwangen. Infolge der Hemmung der englischen Kohlenausfuhr nahmen die Verschiffungen von Virginien nach Südamerika zu, ohne jedoch zu einer erheblichen Besserung der Raten zu führen (3,44 \$ gegen 3,30 \$ im Januar).

Am Nord-Pazifik haben die Verladungen von Holz und Getreide nach Japan und von Getreide nach England nach der regen Tätigkeit in den letzten Monaten etwas nachgelassen. Die Frachtsätze hielten sich unverändert. Dagegen hatten bei gesteigerter Verladetätigkeit die Sätze von Kuba, Australien und dem Osten eine Besserung zu verzeichnen. Besonders die indischen Reis-

Überseefrachtsätze im Februar 1924.

Abgangs-, Bestimmungs- Ort oder -Land	Güter- art	Währung u. Menge	Frachtsätze Februar 1924			Jan. 1923 == 100
			niedr.	höchst.	durch- schn.	
La Plata-Engl. Kontinent	Getreide	sh N. R. to	22/—	37/6	32/9¼	127
Nord-Am. Hafen-England	"	sh je st	3/3	4/9	3/10¼	112
" -Kontinent	"	cts), 100 lbs	14,00	15,50	14,43	101
Virginien-Westitalien . .	Kohlen	\$ je to	3,00	3,75	3,23	101
Kuba-Engl., Kontinent . .	Zucker	sh je to	20/—	26/6	22/7¼	104
Nordpazifik-Engl., Kont. .	Getreide	sh N. R. to	37/6	40/—	39/8	101
Australien- " " "	Weizen	" " "	44/6	47/6	46/3¼	108
Bombay- " " "	Schwergut	sh je to	28/—	30/—	29/4¼	108
Burma- " " "	Reis	sh N. R. to	33/6	36/3	35/—	110
Wladiwostok- " " "	Bohnen	" " "	33/9	35/—	34/7	104
Südruss. Häf.-Engl., Kont.	Getreide	" " "	13/6	17/6	15/¼	108
Südspanien- " " "	Früchte	sh), 100 cht	22/6	25/—	23/9	95
Bilbao-Cardiff	Erz	sh je to	6/9	7/3	6/10¼	98
Cardiff-Rouen	Kohlen	" " "	4/3	6/6	5/8	97
" -Westitalien	"	" " "	9/6	12/3	11/1¼	124
" -Port Said	"	" " "	9/3	13/—	10/10	114
" -La Plata	"	" " "	12/6	15/—	14/9¼	112
Hamburg-Buenos Aires ¹⁾	Stückgut	" " "	—	—	35/—	100
" " " "	Schwergut	" " "	—	—	27/6	100
" -Rio de Janeiro ²⁾	"	" " "	—	—	27/6	100
" -Nordamerika ³⁾	"	\$ je to	3,50	6,00	4,75	90
Tyne-Rotterdam	Kohlen	sh je to	4/9	5/6	4/11¼	101
" -Bremen	"	" " "	5/3	5/9	5/5¼	102
" -Hamburg	"	" " "	5/—	5/10¼	5/3	100
" -Stettin	"	" " "	7/3	7/9	7/6¼	104
Bremen-Königsberg	Stückgut	„ je to	—	—	20,00	100
Hamburg-Danzig ⁴⁾	Schwergut	sh je to	10/—	15/—	12/6	100
" -Kopenhagen ⁵⁾	"	Kt je to	12,50	15,00	13,75	100
" -London ⁶⁾	"	sh je to	8/6	10/—	9/3	100
Narvik-Rotterdam	Erz	*) Kr je to	—	—	4,25	94
" -Antwerpen	"	sh je to	7/6	7/6	7/6	—
Königsberg-Bremen	Getreide	„ je to	—	—	6,50	87
" -Holland	Holz	htl je st	22,00	23,00	22,50	98

¹⁾ Hamburg-Süd-Am. Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Konferenz-raten). — ²⁾ Nach Herrmann und Theilnehmer, Spediteur-Verein, Hamburg; Stichtag der Notierungen am 15. Februar 1924. — ³⁾ Schwedische Kronen.

häfen haben der Schifffahrt gute Beschäftigung geboten. Die Frachtbildung auf den Mittelmeermärkten neigte, zumal die Südfruchtverladungen allmählich nachließen, zur Abschwächung.

Von den ausgehenden Kohlenfrachten sind diejenigen von Cardiff nicht unerheblich gestiegen, eine Erscheinung, die bei der gleichzeitigen Besserung der Heimfrachtraten nur auf das Zusammendrängen von Verladungen in der Zeit vor und nach den Streiks und auf eine gewisse Zurückhaltung des Schiffsraums von den englischen Häfen zurückzuführen ist.

Die Frachtsätze von Hamburg nach Nordamerika und Ostasien sind für einige Güter ernäßigt worden. Der Ostseemarkt lag infolge der Eisschwierigkeiten ziemlich still.

PREISE UND LÖHNE

Der Teuerungsverlauf im ersten Vierteljahr 1924.

Für den Durchschnitt des Monats März beträgt die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten das 1.07billionenfache der Vorkriegszeit, was einer Zunahme von 2,9 vH gegenüber Februar (1,04 Billionen) entspricht. Eine Gegenüberstellung des Teuerungsverlaufs der einzelnen Monate zeigt sowohl hinsichtlich der Lebenshaltung (insgesamt) wie auch der Ernährung das gleiche Bild: im Januar ununterbrochenes Absinken des Preisniveaus, wobei sich das der Ernährung allein in bedeutend stärkerem Maße senkte; der Monat Februar bringt den Umschwung in eine entgegengesetzte Bewegung, während der März in seiner zweiten Hälfte Stabilität des Teuerungs-niveaus zeigt. Die Bekleidung weist etwa dieselbe Bewegung, jedoch in wesentlich abgeschwächerem Maße, auf. Heizung und Beleuchtung geben in ihrem

Teuerungsverlauf nur im Januar dasselbe Bild wie die genannten Lebensbedürfnisse; der Februar zeigt im Gegensatz dazu weiterhin weichende Preise, erst der Monat März bringt diese Bewegung durch anhaltende Stabilität zum Stillstand. Der Verlauf der Mietindexziffern ist durch die allgemeine regelmäßig auf den Monatsersten fallende Erhöhung der Wohnungsmieten bedingt.

In seiner Höhe liegt der Lebenshaltungsindex im ganzen Vierteljahr weit (etwa 30 vH) unter dem Weltpreisniveau. Dies ist vor allem auf die durch Zwangsbewirtschaftung niedrig gehaltenen Wohnungsmieten zurückzuführen. Daneben spricht die Tatsache mit, daß die sogen. „Sonstigen Bedürfnisse“ (Ausgaben für Verkehr, kulturelle Zwecke, Kindererziehung, Vergnügungen, Steuern und Versicherungen-

Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung¹⁾ (1913/14 = 1).

Jahr und Monat	Lebenshaltung insgesamt	Lebenshaltung ohne Bekleidung	Ernährung	Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heiz-, Beleucht. u. Bekleidg.	Wohnung	Bekleidung
Jan. 1924	1,10	1,04	1,27	1,63	1,31	1,35	0,29	1,51
Febr. "	1,04	0,98	1,17	1,55	1,21	1,26	0,34	1,47
März "	1,07	1,00	1,20	1,51	1,23	1,28	0,38	1,49

¹⁾ In Billionen.

beiträge) in der der Reichsindexziffer zugrunde liegenden Güterliste („Wertigkeitsschema“) nicht enthalten sind. Die Ergebnisse der Teuerungsstatistik der Städte, soweit sie örtliche Indexziffern unter Einschuß der „Sonstigen Ausgaben“ berechnen, geben über das Maß dieser Einwirkung ein sehr verschiedenes Bild. Während sich in Nürnberg bei Einbeziehen des „Sonstigen“ (für Mitte Dezember 1923) sogar ein niedrigerer Index ergibt, steht in Chemnitz (erste Märzhälfte 1924) der Gesamtindex (einschl. „Sonstiges“) 10,5 vH darüber. Für Köln und Ludwigshafen ergibt sich unter Berücksichtigung der „Sonstigen Bedürfnisse“ ebenfalls ein höherer Index, der allerdings in wesentlich geringerem Maße (4,9 vH) abweicht. Neuerdings berechnet auch das Sächsische Statistische Landesamt für die Stadt Dresden einen durch Kultur- und Verkehrsbedürfnisse, Hausrat und Änderung des Wertigkeitsschemas für Ernährung erweiterten Lebenshaltungsindex, der am 4. Februar 1924 um 13,8 vH über dem nach der Methode des Statistischen Reichsamts berechneten liegt. Für die Stärke der durch Einbeziehen der „Sonstigen Bedürfnisse“ sich ergebenden Abweichung der Indexziffer ist neben der Auswahl der einzelnen repräsentierenden Bedürfnisse vor allem maßgebend, welchen prozentualen Anteil von der Gesamt-Lebenshaltung man ihm zuweist. Die Unter-

Der „Sonstige Bedarf“ in den Indexziffern der deutschen Städtestatistik.

Bezeichnung	Ludwigshafen a. Rh.	Köln	Chemnitz	Nürnberg
Teuerungs zahlen 1913/14.				
Lebenshaltung aussch. der „Sonstigen“	152,41	118,67	120,30	118,72
„ einsch. der „Sonstigen“ Bedürfnisse ¹⁾	162,94	127,83	150,62	131,32
Anteil des „Sonstigen“ an der Gesamtlebenshaltung . . .	6,5	7,2	20,1	9,6
Teuerungs zahlen 1. Märzhälfte 1924.				
Lebenshaltung aussch. der „Sonstigen“	187,75	145,78	126,38	142,44*
„ einsch. der „Sonstigen“ Bedürfnisse ¹⁾	209,42	164,72	175,04	156,53*
Anteil des „Sonstigen“ an der Gesamtlebenshaltung . . .	10,3	11,5	27,9	9,0
Indexziffern 1. Märzhälfte 1924.				
Lebenshaltung aussch. der „Sonstigen“	1,23	1,23	1,05	1,20*
„ einsch. der „Sonstigen“ Bedürfnisse ¹⁾	1,29	1,29	1,16	1,19*
Unterschied zwischen	in vH			
Index aussch. und der „Sonstigen“ einsch. der „Sonstigen“ Bedürfnisse ¹⁾	+ 4,9	+ 4,9	+ 10,5	- 0,9

^{*)} Durchschnitt Dezember 1923. — ¹⁾ Die „Sonstigen Bedürfnisse“ umfassen in: Ludwigshafen: Ausgaben für Waschmittel, Gewerkschaftsbeitrag, Tageszeitung, Schreibutensilien, Krankenkassen-, Invalidenversicherungsbeitrag, Einkommensteuer. Köln: Gewerkschafts- und Parteibeitrag nebst Zeitungsgeld, Krankenkassen- und Invalidenversicherungsbeitrag, Einkommensteuer. Chemnitz: Ausgaben für Genussmittel, Körperpflege, Wirtschaftsgegenstände, Verkehr, Kultur und Unterhaltung, Versicherungs- und Vereinsbeiträge. Nürnberg: Krankenkassen-, Invalidenversicherungsbeitrag, sonstige Versicherungen, Einkommensteuer.

Teuerungs zahlen (in Milliarden P.-M.) in den Bildienstgemeinden.^{*)}

Gemeinde	Teuerungs zahlen		Gemeinde	Teuerungs zahlen	
	17. 3. 24	21. 3. 24		17. 3. 24	21. 3. 24
Berlin	87 948	87 368	Halberstadt . . .	85 173	85 362
Hamburg	92 354	93 089	Schwerin	74 110	73 820
Köln	97 638	98 037	Oldenburg	89 683	81 645
Leipzig	92 463	94 362	Worms	98 540	99 377
München	100 826	101 426	Heilbronn	96 903	103 138
Dresden	84 823	84 692	Göttingen	84 303	84 323
Breslau	81 813	81 263	Eisenach	88 985	91 798
Essen	93 188	91 483	Stolp i. P.	82 072	81 033
Frankfurt a. M.	101 165	99 848	Weimar	90 663	93 175
Hannover	88 158	88 261	Waldenburg	80 635	80 158
Nürnberg	89 430	89 755	Herford	92 022	91 760
Stuttgart	105 743	104 903	Bautzen	85 522	86 422
Chemnitz	91 661	91 425	Weißenfels	80 412	77 865
Dortmund	92 838	92 212	Gießen	101 869	101 789
Magdeburg	81 937	81 815	Schweinfurt	94 930	95 005
Königsbg. i. Pr.	90 596	89 866	Lüneburg	77 185	78 805
Bremen	93 568	93 193	Eberswalde	79 676	79 476
Stettin	85 522	86 800	Amberg	92 460	94 398
Mannheim	107 436	107 436	Fulda	90 082	90 482
Kiel	81 054	79 834	Straubing	89 400	88 893
Augsburg	98 567	99 010	Annaberg	86 680	86 773
Aachen	98 336	97 593	Reichenbach	74 152	74 152
Braunschweig	87 160	87 190	Zweibrücken		
Karlsruhe	108 052	107 308	Auerbach	91 847	92 147
Erfurt	88 045	89 360	Lahr	87 035	87 220
Orefeld	91 477	91 342	Senftenberg	85 728	88 385
Lübeck	79 860	81 265	Rastenburg	79 350	78 350
Hagen i. W.	99 478	101 298	Neustettin	82 722	81 981
Ludwigshafen	106 239		Selb	83 958	84 948
Darmstadt	108 529	108 502	Demmin	76 893	76 422
Gera	89 945	90 955	Marienwerder	75 552	76 499
Gleitwitz	84 733	84 948	Neustrelitz	89 400	89 220
Frankfurt a. O.	81 151	81 401	Sebnitz	93 322	93 447
Dessau	80 990	81 800	Grimma	86 985	87 090
Coblenz	91 747	90 893	Friedrichshafen . . .	89 631	89 561
Solingen	107 928	107 568	Blumenthal (Hannover)	74 885	75 685

^{*)} Die Teuerungs zahlen geben den Betrag in P.-M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungs zahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an. — Die Erhebung hat in allen Gemeinden am Nachmittag des betreffenden Stichtages stattgefunden, nur in Köln am Vormittag des folgenden Tages.

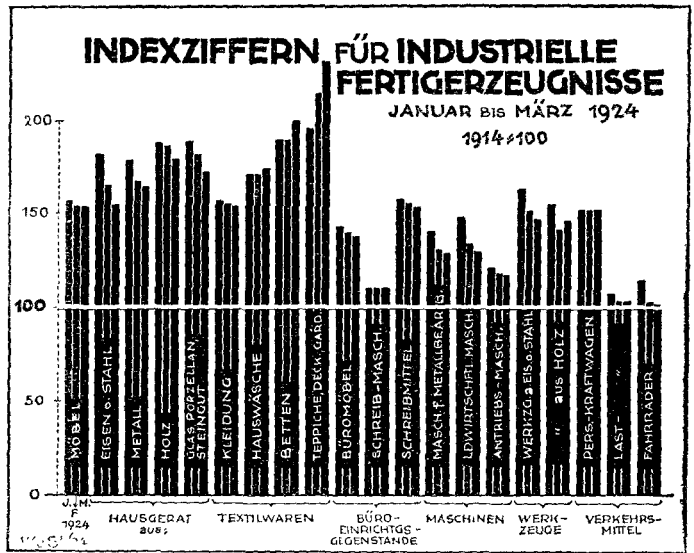
schiede sind darin in der Städtestatistik sehr bedeutend. In Chemnitz umfaßt der „Sonstige Bedarf“ über ¹/₃, in Ludwigshafen etwa ¹/₁₆ des Vorkriegsaufwands. Allerdings spricht dabei mit, daß Ludwigshafen als einzige Stadt von einer Vorkriegsration ausgeht, also auch in den anderen Ausgabe gruppen, besonders Ernährung, eine reichlichere Auswahl getroffen hat.

Wie die wöchentlichen Reichsindexziffern zeigen, ist die Zunahme der Teuerung in jüngster Zeit zu einem gewissen Stillstand gekommen. In der Indexziffer vom 31. März ist die neue in den meisten Ländern wesentlich heraufgesetzte Aprilmiete noch nicht enthalten, so daß für die nächste Indexziffer mit einer Aufwärtsbewegung zu rechnen ist. Vom April an liegen die wöchentlichen Erhebungstage wieder wie vor dem 23. Juli 1923 auf dem Mittwoch.

In den letzten Wochen betrug die Reichsindexziffer

	Billionen-faches	Zunahme gegen die Vorwoche vH
am 17. März 1924	1,07	0,9
„ 24. „ 1924	1,07	.
„ 31. „ 1924	1,07	.

Die Preissenkung der industriellen Fertigerzeugnisse hat sich Mitte März im allgemeinen abgeschwächt und ist zum Teil zum Stillstand gekommen; teilweise haben die Preise auch wieder angezogen, so von Hauswäsche, Betten, Teppichen, Decken und Gardinen um 2—8 vH und diejenigen der gewerblichen Maschinen um 1—11 vH, wogegen die Preise der landwirtschaftlichen Maschinen, die im Februar um 10 vH zurückgegangen waren, im März eine weitere Senkung um 3 vH auf 130 erfuhren. Die höchste Preislage behaupten im allgemeinen die Textilwaren, von denen die Gruppen der Teppiche, Decken und Gardinen sowie der Betten das 2fache der Friedenspreise erreichen; es folgt die Hauswäsche mit dem 1,75fachen. Ebenfalls hohe Steigerungsziffern weisen das Hausgerät aus Holz (1,8fach) und aus Glas, Porzellan und Steingut (1,73fach) auf. Möbel und Kleidung überschreiten die Friedenspreise etwa um 55 vH. Das gleiche gilt für die Schreibmittel. Die Preise der gewerblichen Maschinen gehen etwa um 30 vH über den Friedensstand hinaus und haben Mitte März überwiegend steigende Tendenz. Ausgenommen hiervon sind die Preise der Metallbearbeitungs- und der landwirtschaftlichen Maschinen, die nach ihrem Rückgang im Februar auch im März noch um 2 bis 3 vH nachgaben. Am tiefsten liegen die Preise der Antriebsmaschinen (118), der Schreibmaschinen (111), der



Landkraftwagen (104), sowie der Fahrräder, die Mitte März nahezu den Friedensstand wieder erreichten. Die Baustoffpreise haben von Anfang (2.) Januar bis Anfang (1.) April eine nachhaltige Senkung erfahren, die bei den Rohbaustoffen (Steine, Kalk, Gips, Kies und Zement) 22 vH, bei den Bauhölzern 13 vH und bei den Ausbaustoffen 33,4 vH beträgt. Das Gesamtniveau der Baustoffe ist in der gleichen Zeit um 22,4 vH von 165 auf 128 zurückgegangen. Dabei scheint die Preissenkung auf dem Baustoffmarkt noch nicht abgeschlossen zu sein; denn am 1. April sind die Preise der Ziegelsteine weiter von 21 \mathcal{H} auf 20 \mathcal{H} , der Klinker von 28,50 auf 26 \mathcal{H} je 1000 Stück und von hydraulischem Kalk von 275 \mathcal{H} auf 255 \mathcal{H} je 10 t zurückgegangen, während nur die porösen Lochsteine und Abflußrohre im Preise anzogen. Das Niveau der Baukosten hat sich von 142 am 2. Januar auf 122,7 am 25. März gesenkt, stieg aber Anfang April um ein geringes auf 123,6.

Preisbewegung industrieller Fertig-Erzeugnisse Januar bis März 1924.

Warengruppen	Indexziffern (1914 = 100)		
	Januar	Februar	März
Möbel	157	154	154
Hausgerät			
a) aus Eisen oder Stahl	182	166	155
b) " Metall	179	168	165
c) " Holz	188	187	180
d) " Glas, Porzellan, Steingut	189	182	173
Kleidung	158	156	155
Hauswäsche	172	172	175
Betten	190	190	200
Teppiche, Decken, Gardinen	196	214	231
Büromöbel	113	140	138
Schreibmaschinen	111	111	111
Schreibmittel	159	157	155
(Papier, Bleistifte, Tinte usw.)			
Maschinen für			
a) Metallbearbeitung	141	131	129
b) Holzbearbeitung	136	129	134
c) Bekleidungs-gewerbe	156	149	153
d) Nahrungsmittel-gewerbe	147	130	131
Landwirtschaftliche Maschinen	149	134	130
Antriebsmaschinen	122	119	118
Transmissionen	127	127	127
Werkzeuge und Geräte			
a) aus Eisen oder Stahl	164	153	148
b) " Metall	129	133	132
c) " Holz	156	142	147
Personenkraftwagen	153	153	153
(10/30 - 8/24 PS, off. Kar.)			
Lastkraftwagen, 3 - 4 t	121	104	104
Fahrräder	115	102	101
Wagen, Karren und sonstiges Transportgerät	128	125	123

Landkraftwagen (104), sowie der Fahrräder, die Mitte März nahezu den Friedensstand wieder erreichten.

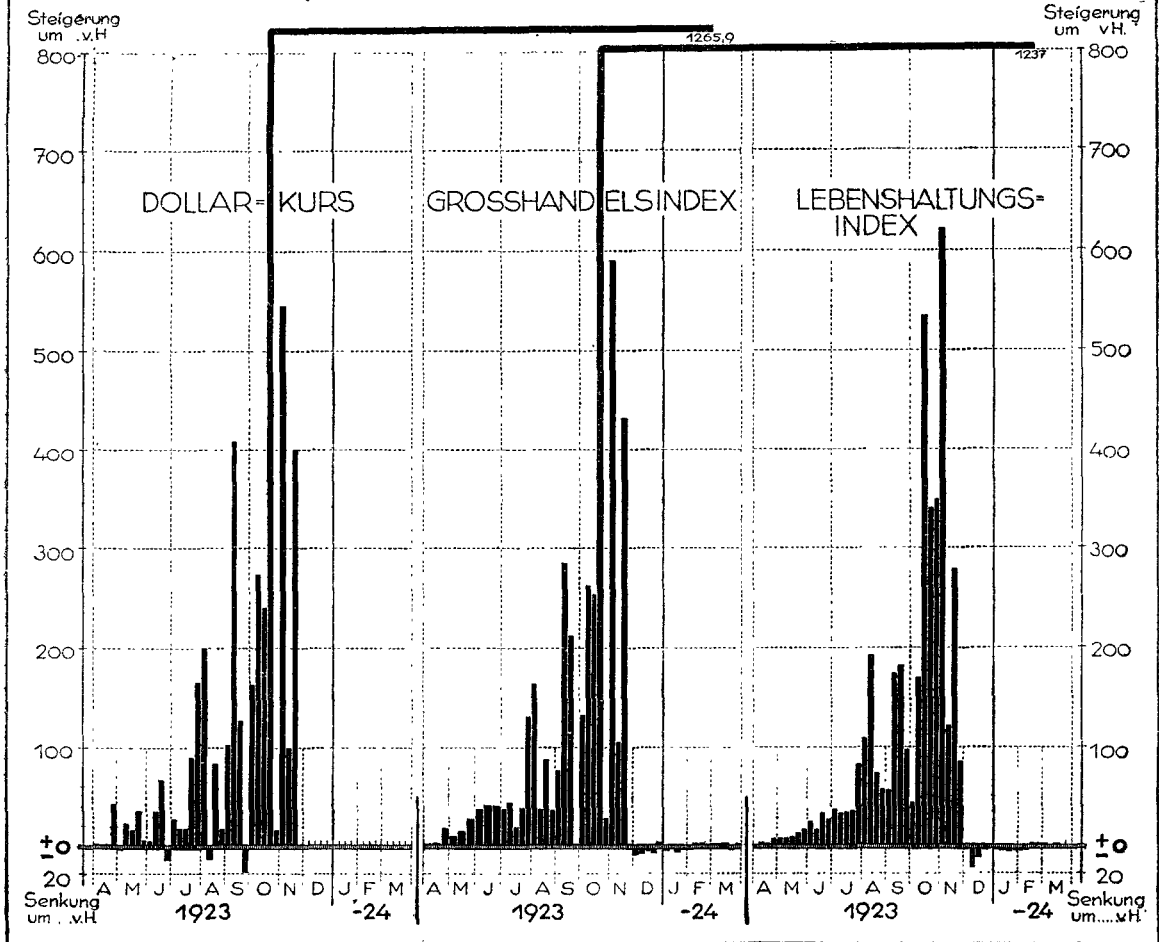
Die Baustoffpreise haben von Anfang (2.) Januar bis Anfang (1.) April eine nachhaltige Senkung erfahren, die bei den Rohbaustoffen (Steine, Kalk, Gips, Kies und Zement) 22 vH, bei den Bauhölzern 13 vH und bei den Ausbaustoffen 33,4 vH beträgt. Das Gesamtniveau der Baustoffe ist in der gleichen Zeit um 22,4 vH von 165 auf 128 zurückgegangen. Dabei scheint die Preissenkung auf dem Baustoffmarkt noch nicht abgeschlossen zu sein; denn am 1. April sind die Preise der Ziegelsteine weiter von 21 \mathcal{H} auf 20 \mathcal{H} , der Klinker von 28,50 auf 26 \mathcal{H} je 1000 Stück und von hydraulischem Kalk von 275 \mathcal{H} auf 255 \mathcal{H} je 10 t zurückgegangen, während nur die porösen Lochsteine und Abflußrohre im Preise anzogen. Das Niveau der Baukosten hat sich von 142 am 2. Januar auf 122,7 am 25. März gesenkt, stieg aber Anfang April um ein geringes auf 123,6.

Indexziffern zur Bewegung der Baustoffpreise und der Baukosten. (Juli 1914 = 100).

Zeit	Rohbaustoffe	Bauhölzer	Ausbaustoffe	Baustoffe zusammen	Baukosten
1924					
Monatsdurchschnitte					
Januar	140,8	155,9	176,0	149,1	134,4
Februar	125,3	147,1	144,5	132,7	127,9
März	121,1	141,0	144,9	128,7	123,7
Stichtage					
5. Februar	128,3	147,4	144,5	134,6	128,0
12. "	123,3	147,3	144,5	131,5	126,8
19. "	123,5	147,3	144,5	131,6	128,4
26. "	121,5	147,3	144,5	130,3	126,3
4. März	121,7	147,3	144,5	130,4	125,7
11. "	120,7	137,5	144,5	127,7	122,7
18. "	121,3	137,5	144,5	128,0	122,8
25. "	120,6	138,9	147,5	128,4	122,7
1. April	119,7	138,9	149,2	128,0	123,6

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 4, S. 111.

DIE WÖCHENTLICHEN STEIGERUNGEN VON DOLLARKURS, GROSSHANDELS- u. LEBENSHALTUNGSINDEX · APRIL 1923 - APRIL 1924 · GEGENÜBER DER VORWOCHE



Die Darstellung der prozentualen Veränderungen des Dollarkurses, der Großhandels- und der Lebenshaltungsindexziffer in den Wochen von April 1923 bis März 1924 veranschaulicht die letzte Entwicklung der Geldentwertung bis zum Währungsverfall und zur Umstellung auf die Goldrechnung. Der Verfall der Währung erfolgte zuletzt in akuten Stürzen, die jeweils zuerst und am schärfsten durch die Steigerungen des Dollarkurses angezeigt wurden, in der Bewegung der Großhandelspreise und der Lebenshaltungskosten meistens etwas später und schwächer, aber dafür anhaltender auftraten, bis die Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten durch die Umstellung auf die Goldrechnung über die Steigerungen des Dollarkurses hinausgehoben wurden; so stieg am 6. November gegenüber dem Stande vom 30. Oktober der Dollarkurs um 546 vH, die Großhandelsindexziffer um

591 vH und die Indexziffer der Lebenshaltungskosten um 620 vH; am 13. November lauten die gleichen Ziffern 100 vH, 106 vH und 122 vH. Als die Bewegung Ende November in die Stabilisierung überging, kamen der Dollarkurs und die Großhandelspreise fast gleichzeitig zum Stillstand, während die Indexziffer der Lebenshaltungskosten sich am 26. November mit einer Steigerung um 84,7 vH nahezu verdoppelte. Auf der anderen Seite war die nach der Stabilisierung eingetretene Rückbildung der überhöhten Goldmarkpreise bei den Lebenshaltungskosten schärfer als bei den Großhandelspreisen, die schon vorher zum großen Teil in effektive Goldrechnung umgestellt waren. Seit Mitte Februar sind die Großhandelspreise und die Lebenshaltungskosten wieder in einer leichten Aufwärtsbewegung begriffen.

zu leiden. Wie in Frankreich zeigen auch hier die Produzenten noch wenig Neigung, der Kursbesserung durch entsprechende Preisnachlässe Rechnung zu tragen, da die Eisen- und Stahlwerke noch gut mit langfristigen Lieferungsaufrägen versorgt sind. Es notierten Ende März Gießereiroheisen mit 485 Frs. gegen 465 Ende Februar, Träger mit 750 und Bleche mit 875 Frs.

Auf dem amerikanischen Kohlen- und Eisenmarkt macht sich in weiten Kreisen industrieller und privater Verbraucher eine allgemeine Geschäftsunlust geltend. Die Preise haben infolgedessen bei starker Vorratshaltung scharf nachgegeben. Hochofenkoks stellte sich Ende März auf 4 \$, Fairmontkohle auf 1,53 \$ je sh. t und Anthrazit auf 9,63 \$ je l. t. Im Zusammenhang hiermit liegt auch das Absatzgeschäft in der Eisen- und Stahlindustrie verhältnismäßig ruhig. Die Roheisenpreise wurden in den meisten Distrikten um 50 cts herabgesetzt.

In Deutschland hält die Wiederbelebung der Nachfrage auf dem Eisenmarkt Anfang April an und hat den Stabeisenpreis von 129 M am 26. Februar auf 151 M je t oder um 17,1 vH am 1. April, den Trägerpreis in der gleichen Zeit von 126 M auf 144 M oder um 14,3 vH gehoben. Dabei wird jedoch die Wiederentfaltung der Geschäftstätigkeit in Oberschlesien durch den Gegensatz zwischen Werken und Abnehmern bezüglich der Gleitpreise behindert, auf die die noch unter Gesteigungskosten arbeitenden Werke nicht verzichten, während die Abnehmer fast durchweg nur zu Festpreisen kaufen wollen. Schärfere als durch die Preise der Walzwerkerzeugnisse wird der Wiederanstieg der Inlandskonjunktur durch die Bewegung der Schrottpreise beleuchtet, die in der Zeit

Preise von Schrott- und Walzwerkerzeugnissen in G.-M für 1 t.

Tag und Monat	Ia Stahl- u. Kernschrott		Stabeisen	Formeisen ab Werk	Mittelbleche	Walzdraht
	frei rhein.-westfäl. Verbräuchswerk	waggonfrei Groß-Berlin/Verandstation				
	M	M	M	M	M	M
2. Januar 1924	60	55	160	158	186	170
7. " "	63	58	148	146	186	155
13. " "	58	55	135	132	166	155
22. " "	62	54	128	124	160	154
29. " "	62	52	130	126	165	155
5. Februar "	53	48	129	125	164	154
12. " "	59	45	130	126	164	159
19. " "	62	48	130	126	163	158
26. " "	65	48	129	126	164	159
4. März "	70	51	130	127	165	162
11. " "	75	56	135	130	168	156
18. " "	78	58	141	136	170	161
25. " "	85	61	145	142	172	161
1. April "	88	68	151*)	144*)	178*)	169*)

*) Vorläufige Zahlen.

von Anfang (5.) Februar bis Anfang (1.) April in Berlin von 48 M auf 68 M für 1 t Stahl- und Kernschrott oder um 41,7 vH und in Essen von 56 M auf 87,50 M oder um 56,3 vH emporgeschwungen sind. Die Kohlenpreise waren Anfang April unverändert).

*) Die Kohlenpreise wurden wegen Wegfalls der Beiträge zum Bau von Bergarbeiterheimstätten mit Wirkung ab 7. April auf der Grundlage von 0,20 M für Steinkohlen, 0,30 M für Koks, 0,13 M für Braunkohlenbriketts, Naßpreßsteine und Grudekoks und 0,07 M für Rohbrandkohlen je Tonne ermäßigt.

Internationale Kohlen- und Eisenpreise.

Zeltraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeltraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle. 1)						Gießerei-Roheisen III. 2)					
	Je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	\$ je shortton		Je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	\$ je long ton
1913/14. . . .	12,00 M	10/11	20,50	.	1,18	1914 Juli . . .	69,50 M	51/3	82,00	65,50	14,75
1924 Jan. . . .	20,60 M	21/6	87	105,00	1,70	1924 Jan. . . .	89,27 M	99/6	388	409	24,23
Febr. . . .	20,60 "	21/7	84	116,00	1,61	Febr. . . .	84,00 "	96/11	390	.	23,96
Mitte März *)	20,60 "	23/—	84	116,00	1,53	Mitte März *)	85,00 "	91/6	415	490	24,13
Preise in G.-M je metrische Tonne.						Preise in G.-M je metrische Tonne.					
1913/14. . . .	12,00	10,97	16,61	.	5,46	1914 Juli . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
1924 Jan. . . .	20,60	18,94	17,05	18,40	7,85	1924 Jan. . . .	89,27	87,57	76,06	71,74	100,13
Febr. . . .	20,60	19,19	15,54	18,61	7,43	Febr. . . .	84,00	86,23	72,11	.	99,04
Mitte März *)	20,60	20,41	18,14	20,29	7,10	Mitte März *)	85,00	81,19	89,59	85,72	99,71
Hüttenkoks. 3)						Träger.					
	Je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	\$ je shortton		Je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	cts je 1 lb
1913/14. . . .	18,50 M	.	.	.	2,44	1914 Juli . . .	110,00 M	6/12/6	162,50	157,50	1,12
1924 Jan. . . .	34,63 M	32/6	227	185	4,00	1924 Jan. . . .	132,00 M	10/—	558	609	2,50
Febr. . . .	31,40 "	32/6	.	202	4,03	Febr. . . .	125,00 "	10/—	565	.	2,50
Mitte März *)	31,40 "	32/6	.	219	4,00	Mitte März *)	136,00 "	10/—	710	750	2,40
Preise in G.-M je metrische Tonne.						Preise in G.-M je metrische Tonne.					
1913/14. . . .	18,50	.	.	.	11,30	1914 Juli . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
1924 Jan. . . .	34,63	28,60	44,48	32,47	18,52	1924 Jan. . . .	132,00	176,02	109,37	106,81	231,42
Febr. . . .	31,40	28,90	.	32,42	18,65	Febr. . . .	125,00	177,91	104,50	.	231,42
Mitte März *)	31,40	28,85	.	38,30	18,52	Mitte März *)	136,00	177,49	153,26	131,21	222,22

1) Deutschland: Rhein.-Westf. Fetteförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 gras; Belgien: Tout venant 35% industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam. run of mine. — 2) Deutschland: Rhein.-Westf. Großkoks I. Klasse; England: Cardiff, inland blast furnace at ovens; Frankreich: Durchschnittspreis der „Scot“, berechnet unter Berücksichtigung des Belieferungsprozentsatzes; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — 3) Ver. Staaten: Gieß.-Roheisen II. — *) Woche vom 16.—22. März.

Großhandelspreise im Ausland.

Die zu Anfang des Jahres auf den Warenmärkten des Auslandes beobachtete Tendenz zur Festigung der Warenpreise hat im Februar eine teilweise Abschwächung erfahren.

In England hob sich mit steigenden Preisen der Industriestoffe bei durchschnittlich unveränderten Lebensmittelpreisen das Gesamtniveau leicht von 161 auf 163. Einen besonderen Anteil an dieser Erhöhung hatten die

Nichteisenmetalle und Petroleum. Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen hielten sich steigende Preise für Kolonialwaren, Öl und Kaffee bei sinkenden Preisen für Fleisch und Fette das Gleichgewicht.

In Frankreich stand die Preisbewegung im Februar unter dem Einfluß des sinkenden Frankkurses noch im Zeichen einer allgemeinen Hausse, von der die Getreide- und Fleischpreise weniger berührt wurden, während

Preisliste der Rohstoffe das Gesamtniveau leicht von 161 auf 162 gehoben. Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen standen anziehenden Preisen der vegetabilischen Nahrungsmittel sinkende Preise für Fleisch, Molkereierzeugnisse und Düngemittel gegenüber. In der Gruppe der gewerblichen Erzeugnisse zogen die Preise der Textilien, insbesondere der Webwaren, ferner der Erzeugnisse der Leder- und Holzindustrie sowie der chemisch-technischen Produkte an, während Metalle und Metallwaren sowie die Erzeugnisse der Papierindustrie im Preise nachgaben.

In der Schweiz erfuhr die seit Monaten beobachtete festere Tendenz der Preisbewegung im Februar erstmalig einen leichten Rückschlag, der das Preisniveau von 183 auf 180 senkte. An dieser Bewegung waren alle drei Hauptgruppen beteiligt, und zwar die Waren des unmittelbaren Verbrauchs mit einem Rückgang um 0,8 vH, landwirtschaftliche Erzeugnisse mit einem solchen um 2,4 vH und die industriellen Rohstoffe mit einer Senkung um 2,8 vH.

In den Vereinigten Staaten von Amerika zogen vorwiegend die Preise der pflanzlichen und tierischen Nahrungsmittel an, während die Preise der Tex-

tilien nachgaben, so daß das Gesamtniveau unverändert auf dem Stande des Vormonats verharrte.

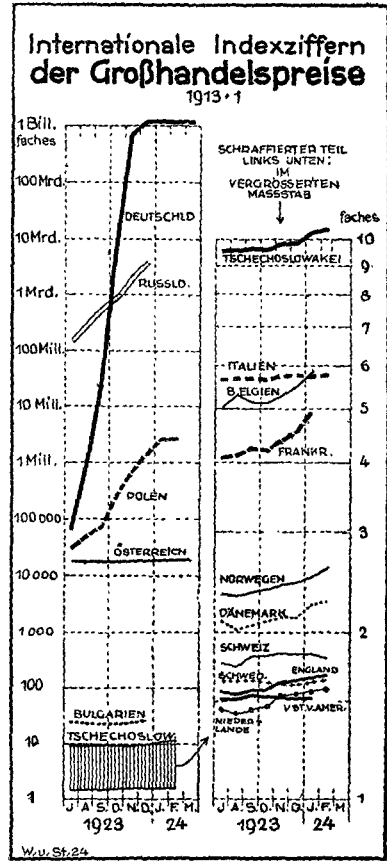
Großhandelspreise im In- und Ausland.
G.-K. je 100 kg.

Waren	Durchschn. Februar 1924				Mitte März 1924			
	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika
Weizen . . .	16,05	18,82	18,52	19,95	17,20	19,24	.	18,98
Weizenmehl	25,60	27,34	23,31	29,40	26,20	25,91	.	28,35
Gerste . . .	16,05	20,41	17,18	15,62	17,84	20,71	.	16,00
Hafer . . .	10,91	17,72	11,72	16,84	12,04	17,77	.	16,21
Mais . . .	17,57	17,43	17,14	16,21	18,81	15,83	.	16,30
Rindfleisch	130,00	160,19	142,04	134,74	130,00	157,33	178,08	128,14
Schweinef.	162,00	132,03	151,20	188,08	166,00	144,90	168,34	188,08
Butter . . .	354,16	382,79	243,22	466,66	350,00	355,03	267,62	446,75
Zucker . . .	50,00	.	69,26	66,40	.	.	69,59	65,10
Kaffee . . .	312,36	155,15	150,91	164,81	331,46	167,75	.	182,87
Tee . . .	708,08	283,09	368,89	175,94	770,00	260,44	410,09	175,94
Häute . . .	150,00	145,49	.	144,44	.	141,16	.	124,99
Baumwolle	321,00	308,91	348,64	296,77	291,00	326,09	341,00	266,66
Seide (1 kg)	.	74,74	69,73	68,33	.	66,61	71,23	60,19
Eisen (1 t)	84,00	86,23	72,11	99,04	85,00	81,19	89,59	90,71
Kupfer . . .	125,60	121,93	127,47	120,20	134,12	129,57	136,25	129,61
Zink . . .	67,40	64,13	74,72	65,27	66,60	62,71	77,36	63,88
Blei . . .	63,10	64,30	65,90	83,62	66,90	68,75	73,37	87,95
Kohle (1 t)	20,60	19,19	15,54	7,43	20,60	20,41	18,14	7,10

Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel (1913 = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur im Steigerungssatz vergleichbar.

Länder	Bezeichnung	1922					1923					1924	
		Febr.	Febr.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.		
Deutschland*)	Stat. R. A. 1)	41	5585	23,9	7,1	725,7	1261,6	1173,2	1161,7				
Ver. St. v. Am.	Bur. o. Lab. 1)	141	157	154	153	152	151	151					
" " " "	Fed. Res. B. 1)	146	166	163	163	163	163	163					
" " " "	Bradstreet 2)	126	151	142	143	146	144	143	140				
" " " "	Dun's Rev. 2)	140	158	158	159	158	157	158	158				
England	Board of Tr. 1)	162	158	158	158	161	163	165	167				
"	Statist 3)	156	155	150	150	156	157	161	163				
"	Economist 3)	158	164	160	160	169	170	173	173				
"	Times 3)	156	162	160	161	168	169	174	173				
Frankreich	Stat. Gén. 3)	306	422	421	420	443	459	495					
Belgien	Min. d. l'Ind. et du Trav. 4)	356	474	514	515	531	545	580					
Italien	Bachi 5)	563	582	569	563	571	577	571	573				
"	Handelsk. Mittelland 1)	536	534	531	533	529	535	543	543				
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist.	177	170	174	171	173	176	.					
Schweiz	Lorenz 2)	172	181	181	182	183	183	183	180				
Holland	Centr. Bur. v. d. Stat. 2)	165	155	145	148	153	151	156	158				
Dänemark	Finanstid. 2)	182	199	205	207	210	210	223	227				
Schweden	Handelstidn. 4)	166	158	155	153	151	150	152	153				
"	Komm. Koll. 1)	179	165	162	161	160	160	161	162				
Norwegen	Ök. Rev. 3)	253	224	234	237	242	244	250	262				
Tschechosl.	Stat. Staatsamt 2)	1553	1023	974	965	984	991	1029	1036				
Österreich**)	Stat. Nachr. 1)	.	17215	17794	17597	17795	18181	18748	19158				
Polen***)	Amtlich 3)	634	8591	73022	279,3	688,4	1423,0	2525,1	2484,3				
Rußland*)	Gosplan 10)	.	23	410	699	1229	2627	7247	.				
Bulgarien	Dir. Gén. d. l. Stat. 1)	2272	2666	2265	2263	2412	2397	.	.				
Kanada	Dep. of Lab. 4)	169	166	163	163	164	164	164	166				
"	Dom. Bur. of Stat.	152	153	155	153	153	154	157	.				
Japan	Bank v. Jap. 1)	201	192	210	212	209	210	.	.				
China (Shangh.)	Finanzminist. 3)	150	158	157	156	157	158	158	160				
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	186	174	177	179	184	188	188	.				
Australien	B. o. Cons. a. Stat.	1 54	168	180	179	181	182	.	.				



Neuregelung der Reichsbeamtengehälter ab 1. April 1924.

Anlässlich der Festsetzung der Goldmarkgehälter der Reichsbeamten im Dezember 1923*) war schon eine Erhöhung in Aussicht gestellt worden, die nunmehr, besonders wegen der inzwischen eingetre-

teten Mietpreissteigerung durch die 15. Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 20. März 1924 erfolgt ist. Für den April 1924 ergeben sich danach in Ortsklasse A ohne Berücksichtigung der Steuerabzüge folgende Durchschnittsgehälter:

*) Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 23, S. 377.

Nominalmonatsgehälter¹⁾ der Reichsbeamten in Ortsklasse A im März/April 1924.

Besoldungsgruppen	Vor-kriegs-gehalt M	Dez. 1923/März 24		April 1924		Nominalsteige- rung März-April um vH		April 1924 (Nominal) vH des Vorkriegsgeh.	
		ledig R.-M	verh. ²⁾ R.-M	ledig R.-M	verh. ²⁾ R.-M	ledig verh.	verh.	ledig verh.	verh.
I	—	70	102	88	126	25	23	.	.
II	148 ³⁾	77	109	95	133	22	21	64	90
III	157 ³⁾	83	115	106	144	27	25	67	92
IV	169 ³⁾	96	128	123	161	28	26	73	95
V	213	113	145	143	181	27	25	67	85
VI	292	131	163	163	201	24	23	56	69
VII	317	155	187	197	235	27	26	62	74
VIII	367	179	211	226	264	26	25	61	72
IX	404	205	237	257	295	25	24	64	73
X	533	243	275	304	342	25	24	57	64
XI	608	275	310	350	388	27	25	58	64
XII	683	323	355	402	440	25	24	59	64
XIII	973	388	420	483	521	25	24	50	54

¹⁾ Durchschnitt aus Anfangs- und Endgehalt. — ²⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und zwei Kinder von 6—14 Jahren. — ³⁾ Bezüge der Bahnwärter (II) Eisenbahnschaffner (III) und Lokomotivheizer (IV), einschl. der Gehaltserhöhungen in Preußen ab 1. April 1914.

Vom März zum April liegt im Gesamtgehalt eine Nominalsteigerung um 22 bis 28 vH für Ledige und um 21 bis 26 vH für Verheiratete vor. Die Steigerungssätze der Verheirateten sind also geringer als die der Ledigen. Außerdem schwanken sie abweichend von dem bisherigen Schema des allmählichen Absinkens erheblich von Besoldungsgruppe zu Besoldungsgruppe. Eine Erklärung bietet die verschiedene Entwicklung der Gehaltsbestandteile. Die Grundgehälter sind durchschnittlich um 13 vH, die Sozialzulagen um 18,75 vH (Frauzuschlag von 7 auf 8 M und Kinderzuschläge je nach dem Alter von 11 bzw. 12,5 bzw. 14 M auf 13 bzw. 15 bzw. 17 M monatlich) erhöht worden. Eine sehr verschiedene Erhöhung haben die Ortszuschläge erfahren, die wegen der steigenden Wohnungsmieten sich an den alten Wohnungsgeldzuschuß unter Abbau der örtlichen Sonderzuschläge anlehnen. Da die Ortszuschläge neben den 5 Ortsklassen nach 7 (vor dem Kriege 6) Tarifklassen gestaffelt sind, so wurden von den 13 Gruppen mit aufsteigenden Gehältern und von den 7 Gruppen mit Einzelgehältern je drei Besoldungsgruppen für den gleichen Ortszuschlag zusammengefaßt. Der gleiche Ortszuschlag mußte aber in der jeweils untersten Gruppe das Gesamtgehalt und damit auch den Steigerungssatz am stärksten erhöhen. Ob mit der Nominalsteigerung auch die Kaufkraft der Gehälter wachsen wird, kann erst festgestellt werden, wenn die Aprilmieten und die Lebenshaltungskosten im April bekannt sind. Selbst wenn man von der Teuerung gegenüber der Vorkriegszeit absieht, bleiben die derzeitigen Gehälter (Nominalgehälter) erheblich hinter den Vorkriegsgehältern, namentlich bei den höheren Besoldungsgruppen (bis zu 50 vH) zurück. Die Spannung zwischen den Gehältern der einzelnen Besoldungsgruppen hat sich nur unwesentlich geändert. Die Durchschnittsgehälter der Gruppe XIII betragen nach wie vor das 3,6 fache der Gehälter der Gruppe III, gegenüber dem 6,2 fachen vor dem Kriege.

Trotz der Erhöhung der Gehaltssätze ergibt sich infolge des Abbaues von Beamten, Angestellten und Arbeitern im ganzen keine Vermehrung des Besol-

Spannung zwischen den Durchschnittsgehältern der Gruppen III (=100), VIII, XI u. XIII.

Gruppe	1913—14	Oktober 1921	Oktober 1922	Dezember 1923	April 1924
III	100	100	100	100	100
VIII	234	145	147	183	183
XI	337	214	197	269	270
XIII	620	347	276	364	362

dungsaufwandes gegenüber dem Dezember 1923, sondern — allerdings ohne Berücksichtigung der durch den Abbau der Beamten sich erhöhenden Beiträge für Pensionen und Wartegelder — eine Verminderung um rund 3 vH.

Monatlicher Besoldungsaufwand des Reichs.

Gruppe	Dezember 1923		April 1924		vH des Dezember- aufwandes
	Zahl ¹⁾	Aufwand (Mill. B.-M)	Zahl ²⁾	Aufwand (Mill. B.-M)	
Beamte ³⁾	817 592	112,9	703 592	121,6	+ 7,7
Angestellte	71 025	8,5	39 025	5,8	- 31,3
Arbeiter	697 300	61,2	525 300	49,4	- 19,3
Zusammen	1 585 917	182,6	1 267 917	176,8	- 3,2

¹⁾ Stand vom 1. Oktober 1923. — ²⁾ Vorläufige Angaben. — ³⁾ Planmäßige und außerplanmäßige Beamte einschließlich der Reichsbetriebsverwaltungen.

An Beamten, Angestellten und Arbeitern zusammen waren im Dezember 1923 im Reichsdienst 1 585 917 Personen beschäftigt, für die monatlich 182,6 Mill. Goldmark aufzuwenden waren. Bis Ende März hatte sich die Gesamtzahl nach vorläufiger Feststellung vermindert um 318 000 Personen oder 20,1 vH, darunter um

114 000 Beamte (Verminderung um 13,9 vH)
 32 000 Angestellte (" " 45,1 ")
 172 000 Arbeiter (" " 24,7 ")

Die Bezüge der Mitglieder der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission in Deutschland.

Von Interesse ist ein Vergleich der vorstehenden deutschen Beamtengehälter mit den Bezügen, welche den in Deutschland befindlichen Mitgliedern der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission auf Kosten des Reichs gewährt werden. Die Kommissionsmitglieder (deren Zahl noch recht erheblich ist: etwa 200 Offiziere und 450 Unteroffiziere und Mannschaften) erhalten neben ihren Heimatgehältern, die ebenfalls zu Lasten des Reichs gehen, und neben freier Unterbringung noch besondere vom Reich zu gewährende Verpflegungszulagen. Diese Zulagen sind durch Beschluß der Botschafterkonferenz mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 um 50 vH erhöht und sollen nach einer neuerlichen Forderung der Botschafterkonferenz mit Wirkung vom 15. November 1923 ab abermals um 75—85 vH für die Offiziere und 50 vH für Unteroffiziere und Mannschaften erhöht werden. Die monatlichen Verpflegungszulagen der Mitglieder der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission betragen bzw. sollen betragen mit Wirkung

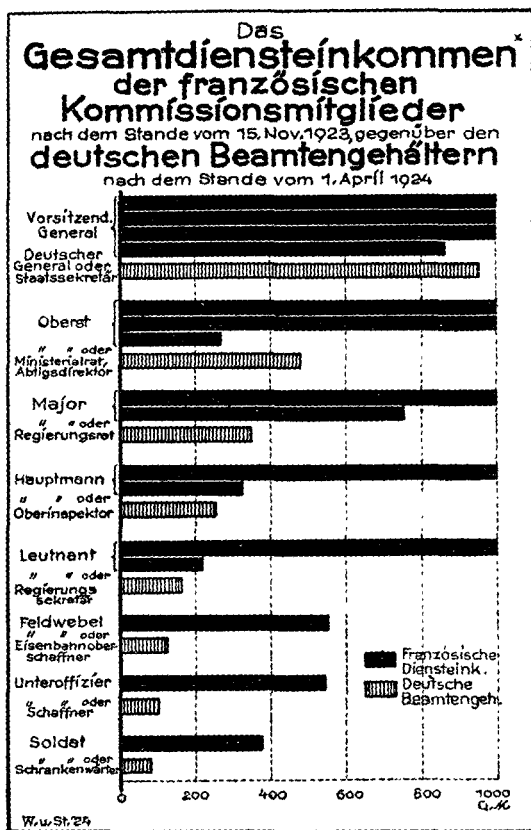
Dienstgrad	ab 1. I. 23		ab 1. X. 1923		ab 15. XI. 1923	
	G.-M.	G.-M.	Erhöhung in vH geg. 1. I. 1923	G.-M.	Erhöhung in vH gegen 1. X. 23	1. I. 23
Vorsitzender General	1092	1638	50,0	2856	74,4	161,5
Sonstige Generale	798	1197	50,0	2100	75,4	163,2
Obersten u. Obersteleutn.	651	979	50,4	1764	80,3	171,0
Majore u. Kapitäne z. S.	504	756	50,0	1386	83,3	175,0
Hauptleute u. Leutnants	378	567	50,0	1050	85,2	177,3
Feldwebel, Sergeanten u. Unteroffiziere	218	328	50,5	483	47,3	121,6
Andera Unteroffiziere u. Gemeine	168	252	50,0	378	50,0	125,0

Hiernach bezieht der bei der Interalliierten Kommission beschäftigte einfache Soldat (Schreiber, Ordonnanz usw.) an Verpflegungszulagen — außer Heimatgehalt, freier Unterkunft usw. — etwa das gleiche, was ein deutscher Regierungsrat, der Feldwebel, was ein deutscher Reichsminister nach den ab 1. April 1924 geltenden erhöhten Sätzen monatlich an Gehalt bekommt.

Nimmt man noch die Heimatgehälter hinzu, deren Höhe für die Angehörigen der einzelnen Nationalitäten verschieden ist, so ergibt sich z. B. unter Zugrundelegung der französischen Sätze folgendes:

Die französischen Kommissionsmitglieder erhalten nach d. Stande vom 15. XI. 1923 an B a r - bezügen (Heimatgehälter + Verpflegungszulagen) außer freier Unterbringung usw. im Monat		Die ihnen im Rang gleichstehenden deutschen Militärpersonen und Beamten beziehen nach dem Stande vom 1. IV. 1924 (in Otsklasse A) durchschnittlich monatlich	
G.-M.	G.-M.	G.-M.	G.-M.
Vorsitzender General	3 861	Generale, Staatssekretäre	954
Sonstige Generale	2 896	Generalmajore, Präsidenten der höh. Reichsbehörden	634
Obersten	2 268	Obersten, Ministerialräte, Abteilungsdirektoren	483
Majore	1 754	Majore, Regierungsräte	350
Hauptleute	1 326	Hauptleute, Oberinspekt.	257
Leutnants	1 220	Leutnants, Regierungssek.	163
Feldwebel	553	Feldwebel, Eisenbahnoberschaffner	123
Unteroffiziere	546	Unteroffiziere, Schaffner	106
Mannschaften	380	Mannschaften, Schrankenwärter	88

Die B a r bezüge der bei der Interalliierten Militärkontrollkommission tätigen französischen Militärpersonen, deren Aufbringung von Deutschland ge-



Anm.: * Heimatgehälter + Verpflegungszulagen, jedoch ohne Naturalleistungen (Wohnung, Kraftwagen, ärztliche Behandlung usw.).

fordert wird, betragen sonach (ohne die Naturalleistungen für Unterkunft, Wohnungsausstattung, Kraftwagen, ärztliche Behandlung usw.) das Vier- bis Siebenfache der Gehaltssätze, welche das Reich seinen eigenen, ranglich gleichstehenden Militärpersonen und Beamten gewähren kann.

1) Die vom Reich zu tragenden Kosten für Unterbringung, Kraftwagen usw. belaufen sich allein für die Militärkontrollkommission auf monatlich rund 500 000 Goldmark.

Die Heuern in der deutschen Seeschifffahrt Anfang 1924.

Da die in früheren Jahren auf Grund der Meldungen der Seemannsämter geführte Heuerstatistik¹⁾ eingestellt worden ist, wird in der nebenstehenden Übersicht ein Bild der Einkommensverhältnisse in der Seeschifffahrt nach den tarifmäßig vereinbarten Heuersätzen geboten. Die ab 1. November 1923 in Rentenmark festgesetzten Monatsheuern gelten für deutsche Seeschiffe über 100 Brutto-Reg.-T. auf großer und mittlerer Fahrt mit Ausnahme von Fischerei- und Bergungsfahrzeugen, Schleppern und Leichtern. Auf Nord- und Ostseefahrten erhalten die Schiffsoffiziere rund zwei Drittel der angegebenen Beträge. Ein Vergleich mit den im Jahre 1913 gezahlten Heuern zeigt auch in der Seeschifffahrt die aus der allgemeinen Lohn- und Gehaltsentwicklung bekannten Erscheinungen: Die Nivellierung und das Absinken der Kaufkraft. Der 1. Offizier des Decks-

Durchschnittliche Nominal- und Real-Monatsheuern 1913 und Februar 1924.

Berufsbezeichnung	Monatsheuern ¹⁾ 1913	Nominal- und Realheuern ²⁾ im Februar 1924		vH. der Friedensheuern
		Realheuern ³⁾ M.	Nominalheuern ⁴⁾ R.-M.	
1. Offiziere d. Decksdienstes	325,00	180,00	173,00	53,2
4. " " " "	126,00	94,00 ⁵⁾	90,50	71,8
1. " " Masch.-Dienstes	464,00	240,00	231,00	49,8
4. " " " "	142,00	120,00 ⁵⁾	115,50	81,3
1. Boots- und Zimmerleute	108,00	67,50 ⁵⁾	65,00	60,2
Vollmatrosen	76,00	61,50 ⁵⁾	59,00	77,6
Leichtmatrosen	39,00	28,50 ⁵⁾	27,50	70,5
Jungen	18,00	11,50 ⁵⁾	11,00	61,1
Maschinenassistenten	78,00	65,50 ⁵⁾	63,00	80,7
Heizer	87,00	63,50 ⁵⁾	61,00	70,1
Kohlenzieher	71,00	57,00 ⁵⁾	55,00	77,5

1) Bei freier Verpflegung, aber einschl. aller bekannt gewordenen Nebeneinnahmen. — 2) Bei freier Verpflegung. — 3) Berechnet auf Grund der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit. — 4) einschl. 25 vH Aufschlag für Überstunden. — 5) einschl. 5,5 vH Aufschlag für Überstunden.

1) Vgl. „W. u. St.“ 1. Jg. 1921, Nr. 8, S. 378.

dienstes bezog im Februar 1924 nur noch das 3,2fache der Heuer des Kohlenziehers gegenüber dem 4,6fachen vor dem Kriege. Für den 1. Offizier des Maschinendienstes stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 4,2 gegen 6,5, für die Boots- und Zimmerleute auf 1,2 gegen 1,5. Nur bei den noch in der Ausbildung begriffenen Leichtmatrosen und Jungen hat sich die Spanne vergrößert, sie erhalten nur 50 bzw. 20 vH der Heuer des Kohlenziehers gegen 57 und 25 vH im Jahre 1913. Hieraus folgt, daß die Realheuern der im Frieden am besten bezahlten Gruppen besonders stark zurückgegangen sind. Die 1. Offiziere beziehen nur noch die Hälfte

ilrer Vorkriegsheuern, während die unteren Dienstgrade rund 70 bis 80 vH ihres Vorkriegsstandes erreicht haben. Bei der Beurteilung der Kaufkraft ist zu berücksichtigen, daß neben den angegebenen Heuern freie Beköstigung gewährt wird, deren Geldwert nicht erfaßt werden kann. Da die Verpflegung bei gleicher Menge und Güte vor und nach dem Kriege den gleichen Realwert darstellt, so würden sich die Verhältniszahlen zur Vorkriegszeit auf Grund des Gesamtverdienstes etwas günstiger gestalten. Die Heuern der Schiffsoffiziere sind als Mindestsätze anzusehen, weil die großen Linienreedereien von dem Rechte der Gewährung von Fach- und Alterszulagen Gebrauch gemacht haben.

GELD- UND FINANZWESEN

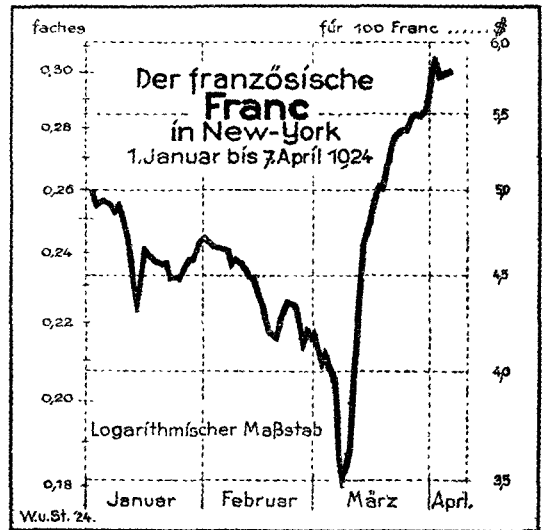
Die internationalen Valuten im März 1924.

Die Besserung der internationalen Valutalage hat in der Erholung aller Devisen gegenüber der Golddollarwährung im März weiterhin Fortschritte gemacht. Ein wesentlicher Anstoß zu der im März eingetretenen Erholung war der plötzliche Wiederaufstieg des französischen Franken, der ebenso wie sein Niedergang Rückwirkungen auf die übrigen Valuten Europas auslöste.

Der Sturz des französischen Franken war seinerzeit hauptsächlich vom Auslande ausgegangen, das über erhebliche Frankbestände verfügt. Von autoritativer französischer Seite ist der Umfang der im Auslande befindlichen Frankbestände Ende 1922 auf 15 Milliarden Fr. geschätzt worden, mit denen das Defizit der Zahlungsbilanz in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, soweit es nicht durch Auslandsanleihen gedeckt wurde, finanziert werden mußte. Besonders in den angelsächsischen Staaten waren erhebliche Frankbestände, teils aus allianzpatrischen Motiven, teils in der Hoffnung auf

Der französische Frank an der New-Yorker Börse. 1. Jan. bis 7. April 1924.

Dat.	Januar	Februar	März	April
1.	—	4,7050	4,1850	5,7500
2.	4,9800	—	—	5,9000
3.	4,9000	—	4,0975	5,7350
4.	—	4,6600	4,1175	5,7450
5.	4,9375	—	4,0675	5,7800
6.	—	4,6500	3,9500	—
7.	4,9125	4,6425	3,7800	5,7900
8.	4,8600	4,5400	3,4600	—
9.	4,9075	4,5800	—	—
10.	4,8475	—	3,6200	—
11.	4,7775	4,5550	3,8450	—
12.	4,6787	—	4,1775	—
13.	—	4,4875	4,4350	—
14.	4,3050	4,4900	4,6900	—
15.	4,4950	4,4350	4,7575	—
16.	4,6475	4,3725	—	—
17.	—	—	4,9600	—
18.	4,5950	4,1900	5,0875	—
19.	4,5750	4,1800	5,0700	—
20.	—	4,1500	5,1550	—
21.	4,5500	4,2550	5,2300	—
22.	4,5000	—	5,3300	—
23.	4,4825	4,3550	—	—
24.	4,4850	—	5,3750	—
25.	4,4825	4,3525	5,3925	—
26.	4,5025	4,2600	5,4250	—
27.	—	4,1050	5,4775	—
28.	4,5900	4,2100	5,4850	—
29.	4,5900	4,1600	5,4800	—
30.	4,6275	—	—	—
31.	4,6850	—	5,5300	—



künftige Wertsteigerung des Franken aufgenommen worden.

Schon der Ruhrkampf hatte bei den ausländischen Frankbesitzern ein Mißtrauen gegen den zukünftigen Wert des Franken ausgelöst und die Hoffnung auf eine Wertsteigerung erschüttert. Einen Höhepunkt erreichte diese Krise im Januar 1924 und führte zu einer überstürzten Liquidation der Frankbestände, die den Kurs des Franken am 8. März bis auf 17,93 vH seiner Goldparität herabdrückte. Innerhalb eines Jahres hatte somit der Frank die Hälfte seines Goldwertes verloren.

Angesichts der hohen Frankbestände, die sich im Auslande befinden, sind besonders die ausländischen Frankbesitzer die Hauptleidtragenden der Frankentwertung geworden. Während ihr Frankenbesitz in Höhe von 15 Milliarden Papierfranken im April 1923 noch einen Wert von 5,2 Milliarden Goldfrank hatte, hat die Frankentwertung ihren Goldwert auf 2,7 Milliarden Frank am 8. März 1924 gemindert. Das Ausland hat also aus dem Franksturz einen effektiven Verlust von 2,5 Milliarden Goldfrank erlitten, wovon 1,2 Milliarden allein auf das Jahr 1924 entfallen.

Unter diesen Umständen hatte das Ausland, namentlich die englischen und amerikanischen Finanzkreise, das größte Interesse, einem weiteren Franksturz vorzu-

beugen, um ihre eigenen Frankbestände vor weiteren Verlusten zu schützen. Darum erhielt Frankreich von englischer und französischer Seite zum Zwecke der Valutastützung Kredite im Gesamtbetrage von rd. 500 Mill. Goldfranken.

An die Kreditaktion hat sich eine wesentliche Besserung des Frankkurses angeschlossen, die durch die überstürzten Deckungskäufe der Baisse Spekulation in Franken weitergetrieben wurde. Am 2. April hat der Frank einen Goldwert von 31 vH erreicht, ist also an das schon vor mehreren Monaten verlassene Niveau wieder herangekommen.

Diese starke Wertbesserung des Franken hat aber den Nachteil, daß der Goldwert der im Auslande umlaufenden Frankbeträge sich in gleichem Verhältnis erhöht hat. Die 15 Milliarden Papierfranken haben auf Basis des jetzt erreichten Kurses einen Wert von 4.6 Milliarden Goldfrank. Die schnelle Wertsteigerung des Franken hat also verhindert, daß mit Hilfe der Kredite ein größerer Prozentsatz der für die französische Valuta gefährlichen Auslandsbestände zurückgezogen werden kann.

Die Erholung des Franken hat zum Teil auf andere Devisen übergriffen. Von den neutralen Valuten Europas zeigen erstmalig Schweden, Spanien und Norwegen eine Aufwärtsbewegung, während die Devisen Schweiz, Holland und Dänemark eine weitere Abschwächung erfahren haben. Bemerkenswert ist, daß Schweden im Durchschnitt März trotz der Erholung ein Disagio von fast 2 vH aufweist, obwohl mit dem 1. April Schweden — wenigstens halbseitig — zur effektiven Goldwährung zurückkehrt und die Noteneinlöschungspflicht wieder in Kraft setzt.

Während in Westeuropa, namentlich durch die Besserung des Franken, die Valutalage eine Erholung aufweist, ist in Osteuropa im Gegensatz zu den Vormonaten eine gewisse Abschwächungstendenz zu bemerken. Die drei Balkanvaluten Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien haben den Aufstieg der Vormonate nicht fortsetzen können, der bulgarische Lew hat sogar eine Wertverminderung erfahren, die mit der Entwicklung der griechischen Drachme und des türkischen Pfundes parallel läuft. Die tschechische und die österreichische Krone haben ihren Goldstand, an der New Yorker Notierung gemessen, zwar bewahren können, eine Anspannung der Devisenlage in diesen beiden Staaten ist aber nicht zu verkennen. Die tschechische Krone insbesondere konnte nur durch Stützungsmaßnahmen des Bankamtes, das deshalb seinen Devisenbestand stark angriff, gehalten werden. Ungünstige Momente, die aus der Handelsbilanz stammen, wirken hier zusammen mit internationalen Transaktionen, die zum Teil durch die mißlungene internationale Frankspekulation ausgelöst wurden.

Ebenso steht im Gegensatz zu den Vormonaten die erneute Abwärtsbewegung der überseeischen Wechselkurse, die mit alleiniger Ausnahme des argentinischen Peso ihren Stand vom Februar nicht aufrechterhalten konnten. Bemerkenswert ist hier besonders der Sturz des japanischen Yen von 92 vH Gold im Februar auf 86 vH Gold im März.

Goldwert der Valuten (Parität=100).

Monats-durchschnitt	Europa				Asien	Amerika	Welt
	Mittel und Ost	Entente	Neutrale	Insges.			
	Gewichtszahl						
	20,77	40,61	12,19	73,57	8,57	17,86	100,00
1922	2,07	64,65	92,07	51,53	94,84	89,95	62,10
1923	1,47	61,28	90,85	49,30	98,13	88,80	60,54
Dez. 1923 . . .	1,46	57,39	87,75	46,63	96,88	87,61	58,25
Jan. 1924 . . .	1,46	55,22	86,12	45,16	94,26	88,36	57,09
Feb. „	1,48	55,06	85,76	45,02	94,79	88,91	57,13

Durchschnittsbewertung fremder Devisen in Berlin und ihr Goldwert in New-York im Februar und März 1924.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert in vH der Parität	
		Parität	Billionen M		Febr.	März
			M	Febr.			März
Europa						
Deutschland	100 Bill. M	—	100,00	100,00	95,17	94,21
Tschechoslowakei	100 Kronen	85,062	12,25	12,29	14,35	14,35
Osterreich	100 000 Kronen	8506,2	6,07	6,18	0,0070	0,0070
Ungarn	100 000 Kronen	8506,2	13,00	6,98	0,0167	0,0079
Rumänien	100 Lei	81,0	2,25	2,30	2,72	2,74
Belgrad	100 Dinar	81,0	5,35	5,53	6,42	6,43
Bulgarien	100 Lewa	81,0	3,19	3,20	3,87	3,70
Griechenland	100 Drachmen	81,0	7,16	7,16	8,79	8,45
Konstantinopel	1 £ tq	18,455	2,21	2,21	11,96	11,69
Polen	1 Mill. p. M	1 Mill.	0,45	0,45	0,000046	0,000046
Litauen	100 Litas	42,0	42,73	42,73	101,74	101,74
Lettland	100 Goldlat	81,0	82,56	82,56	101,93	101,93
Estland	100 est. M	81,0	1,11	1,11	1,37	1,37
Finnland	100 finn. M	81,0	10,59	10,60	13,04	13,06
Rußland	1 Ischerw.	21,601	19,50	19,50	90,27	90,27
England	1 £	20,429	18,13	18,09	88,45	88,19
Frankreich	100 Franc	81,0	18,80	19,85	23,82	24,35
Belgien	100 Franc	81,0	16,28	16,41	19,80	20,09
Italien	100 Lire	81,0	18,40	18,10	22,51	22,18
Portugal	100 Escudo	453,6	13,28	13,30	2,89	2,82
Schweden	100 Kronen	112,5	110,26	110,74	97,70	98,16
Norwegen	100 Kronen	112,5	56,16	57,15	49,70	50,67
Dänemark	100 Kronen	112,5	67,42	66,08	59,56	58,60
Holland	100 hfl.	168,739	157,58	156,39	93,06	92,19
Schweiz	100 Frank	81,0	73,19	72,86	90,02	89,63
Spanien	100 Peseta	81,0	53,55	53,38	63,96	66,17
Afrika u. Asien						
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	18,61	18,61	89,35	89,06
Persien	100 Silberkr.	81,0	32,80	32,80	40,49	40,49
Bombay	100 Rupien	136,2	127,78	127,78	93,56	92,08
Siam	100 Tikal	157,2	188,39	188,39	119,84	119,84
Singapore	1 \$	2,383	2,12	2,12	89,03	88,68
China	1 Tael	2,766	2,98	2,98	106,94	105,42
Hongkong	1 \$	2,027	2,11	2,11	105,06	105,07
Japan	1 Yen	2,092	1,89	1,82	91,75	86,24
Manila	1 Peso	2,099	2,11	2,11	99,98	99,18
Amerika						
New York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,08	4,08	96,93	97,02
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Mexiko	1 Peso	2,092	2,15	2,15	102,60	102,24
Guatemala	100 Peso	22,6	6,98	6,98	30,89	30,89
San Salvador	1 Peso	2,099	2,08	2,08	99,09	99,09
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	3,78	3,78	90,04	90,04
Costa Rica	100 Colon	195,4	96,68	96,68	94,48	94,48
Venezuela	100 Bolivar	81,0	80,78	80,78	99,70	99,70
Brasilien	100 Milreis	136,2	49,76	49,30	37,48	36,00
Uruguay	1 Peso	4,94	3,30	3,30	75,77	74,44
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,41	1,42	79,06	79,06
	1 GoldPeso	4,059	3,21	3,21	79,30	79,44
Chile	100 Peso	153,2	43,09	43,09	28,07	27,42
Bolivien	100 Bolivian	163,4	129,66	129,66	97,35	97,35
Lima	1 peru. £	20,429	17,03	17,03	83,36	83,36
Ecuador	1 Sucre	2,043	1,03	1,03	50,42	50,42
Columbien	1 Peso	4,086	4,07	4,07	99,53	99,53

*) Billionstel. — *) Im Januar.

Die Börse im März 1924.

Die schwache Haltung der Börse, die schon im Februar sich bemerkbar machte und damals nur durch die Sonderbewegung einzelner Papiere in gewissem Ausmaße ausgeglichen wurde, hat im März eine ausgesprochene Verschärfung erfahren, die auch Anfang April noch anhält.

Auf sämtlichen Wertpapiermärkten der Börse ist die hauptsächlichste Ursache der Abschwächungstendenz die Zuspitzung der Geldknappheit, die zur Zeit ganz allgemein die deutsche Wirtschaft beeinflusst. Auf die Börse drückt diese Geldknappheit dadurch, daß Mittel zur Eingehung neuer Engagements nicht bereitstehen und angesichts der pessimistischen Beurteilung der Börsenaussichten nicht bereitgestellt werden. Hinzu kommt, daß die Wirtschaft in großem Umfange zur Deckung ihres in Produktion und Handel erforderlichen Geldbedarfs Effektenreserven abstößt.

In gewissem Sinne wird die spezielle Börsenkonjunktur der Geldentwertungsepoche liquidiert (ebenso wie ein Teil der gehamsterten Devisenvorräte aufgelöst wird).

Unter den Einwirkungen der Geldentwertung war eine einschneidende Verschiebung in dem Erwerbberkeise der Wertpapiere eingetreten. Auf der Flucht vor der Mark und der Markentwertung waren immer größere Wirtschaftskreise, die in normalen Zeiten niemals oder selten in eine Börsenspekulation hineingegangen waren, gezwungen worden, aus Wertsicherungsgründen Wertpapiere anzukaufen. So war nicht nur ein wesentlich vergrößerter Kreis der Kleinspekulation erwachsen, dem der Zutritt zu den Aktien durch den Verwässerungsprozeß erleichtert war. Auch Industrie und Handel benutzten im Gegensatz zu normalen Verhältnissen die Börse, um flüssige Gelder auf kürzere oder längere Frist wenigstens annähernd wertbeständig anzulegen.

Seit Februar macht sich hier ein Rückbildungsprozeß und eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen insofern bemerkbar, als die in der Geldentwertungszeit notgedrungen in den Wertpapiererwerb eingetretenen Wirtschaftskreise sich von der Börse zurückziehen und ihren Geldbedarf unter Zurückstellung anderer Deckungsmöglichkeiten zuerst durch Abstoßen von Effekten finanzieren.

Das schon durch diesen Umschichtungsprozeß verursachte Materialangebot hat durch die Spekulation in französischen Franken eine weitere Zuspitzung erfahren. Die plötzliche Wertbesserung des Franken hat die umfangreichen Baisseengagements mit Verlusten belastet, die jetzt durch Effektenverkäufe abgedeckt werden müssen. Es sind nicht allein deutsche Verluste aus der Frankenspekulation, die durch den Verkauf deutscher Wertpapiere abgedeckt werden. Da ein großer Teil der deutschen Aktien noch immer sich im Auslande befindet, sind auch diese im Zusammenhang mit der Frankenspekulation im Ausland an den deutschen Börsen zum Verkauf gekommen. So nahmen besonders die Verkäufe für Wiener und auch für Schweizer Rechnung einen größeren Umfang an.

Die rückläufige Bewegung hat ausnahmslos alle Wertpapiere erfaßt. Der Rückgang der Aktienkurse wird durch den Aktien-Index beleuchtet, der von 38,64 vH im Monatsdurchschnitt Februar auf 31,48 vH im Monatsdurchschnitt März gesunken ist. Im großen Gesamtdurchschnitt ist also im letzten Monat ein Wertverlust von 20 vH eingetreten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der auf den Monatsdurchschnitt berechnete Index noch die höheren Notierungen am Monatsanfang mit umfaßt, daß aber am Monatsende unter dem Einfluß der schwierigen Ultimo-Regulierung die Kurse im allgemeinen beträchtlich unter dem Monatsdurchschnitt liegen.

Aktienindex in Gold¹⁾ (1913 = 100).

Monats- bzw. Jahresdurchschnitt	Bergbau u. Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1923	25,92	17,42	5,90	16,15
Okt. 1923	49,28	29,64	9,75	28,47
Nov. "	65,72	41,99	14,00	39,36
Dez. "	39,54	31,73	10,07	26,89
Jan. 1924	45,74	44,21	15,77	35,76
Febr. "	48,93	47,57	17,53	38,64
März "	39,91	39,04	14,02	31,48

¹⁾ Über Dollaragio.

Auch die Festwertanleihen, die heute den Markt der festverzinslichen Wertpapiere im allgemeinen ersetzen müssen, sind von der Abwärtsbewegung betroffen. Weder die Goldanleihen noch die auf einen Sachwert lautenden Anleihen haben das schon gesenkte Niveau im Februar aufrechterhalten können. Bei den Sachwertanleihen (ausschließlich der Goldanleihen) ist der Kursrückgang um

so bemerkenswerter, als der Kohle- und Kalipreis unverändert geblieben ist und der Roggenpreis sogar eine Steigerung erfahren hat. Ihre Abwärtsbewegung ist also ausschließlich eine Folge der Geldknappheit, die die Anleihen auf niedrigere Kurse herabzwingt, um die Rendite der relativ niedrig nominalverzinslichen Wertpapiere den wesentlich höheren Sätzen des Geld- und Kapitalmarktes anzupassen. Auf Grund des jetzigen Kursstandes der Festwertanleihen ergibt sich für diese eine Realverzinsung von etwa 9—10 vH bei den Gold- und Roggenanleihen und von weit über 10 vH bei den übrigen Festwertanleihen.

Die Börsenzulassungen im Januar 1924.

Die an der Börse zugelassenen Wertpapiere¹⁾ entstammen Emissionen, die oft viele Monate zurückliegen. Die im Januar zugelassenen Aktien beliefen sich auf einen Nominalbetrag von 5219,1 Mill. *M* gegenüber 4884,4 Mill. *M* im Dezember vorigen Jahres. Unter dem ausgehenden Stellen stehen die Elektrizitätswerke an der Spitze, darunter mit 1500 Mill. *M* Vorzugsaktien das Großkraftwerk Mannheim. Die Maschinen- und Instrumentenindustrie brachte Aktien in einem Betrage von 482,5 Mill. *M* an die Börse. An dritter Stelle stehen in dem Berichtsmonat die Terrain- und Immobilien-gesellschaften wegen Einführung von 400 Mill. *M* der Terra-A.-G. für Haus- und Grundbesitz. Von großen Emissionen sind noch zu erwähnen die Frankfurter Gaswerke mit 352 Mill. *M* und Sarotti mit 200 Mill. *M*.

Im Januar wurden festverzinsliche auf Mark lautende Schuldverschreibungen in Höhe eines Nominalbetrages von 21 859,2 Mill. *M* (Dezember 1923: 159 316,0 Mill. *M*) zugelassen. Von diesem Betrage entfielen 15 Milliarden auf die 6% Rheinprovinzianleihe von 1923. Unter den gewerblichen Unternehmungen finden sich nur noch die Elektrizitätswerke mit 160,2 Mill. *M* als Emittenten von Mark-Obligationen.

Die im Januar an die Börse zugelassenen Sach- und Festwertanleihen stellen folgende Werte dar:

Roggen . .	61 310,8 t	Feingold .	18 145,1 kg
Holz . . .	33 000 tm	Zucker . .	3 725 t
Steinkohle	214 000 t	Goldmark	24 805 400

¹⁾ Die Übersicht über die Börsenzulassung von Wertpapieren wird bis auf weiteres nur vierteljährlich veröffentlicht.

Konkurse im März 1924.

Die seit der Währungsstabilisierung anhaltende Zunahme der eröffneten Konkurse — ausschließlich der aus Mangel an Masse abgelehnten Konkursverfahren — hat sich auch im Monat März weiterhin fortgesetzt. Auf den Berichtsmonat entfallen 58 Konkurse gegenüber 46 im Februar. Beteiligt an dieser Erhöhung waren hauptsächlich die Gesellschaften m. b. H., deren Konkurszahl von 5 auf 13 anstieg. Im Vergleich mit dem gleichen Monat des Vorjahres und den Vormonaten wurden eröffnet:

Arten der Konkurse	1923		1924	
	Marz	Jan.	Febr.	März
Konkurse insgesamt . . .	30	29	46	58
Diese betrafen:				
Natürl. Pers. u. Einzelfirm.	17	18	31	33
Nachlässe	3	2	4	4
Gesellschaften	10	7	9	18
hiervon G. m. b. H. . .	8	3	5	13
Off. Handelsgesellschaften	2	2	2	3
Eingetr. Genossenschaften	—	2	2	3
Kommanditgesellschaften	—	—	—	1
Andere Gemeinschuldner .	—	—	—	—

Die Ergebnisse der Umsatzbesteuerung im Jahre 1921.

Im Kalenderjahr 1921 erreichten im Deutschen Reich (ohne das Saargebiet) gegen das Vorjahr¹⁾:

	in Millionen		vH
	Pap.-M	G.-M ^{*)}	
Die versteuerten Entgelte (Werte) insgesamt . . .	{ 1921 976 733,1	39 210,5	100,0
	{ 1920 635 102,5	42 312,0	100,0
Davon			
die der allgemeinen Umsatzsteuer unterliegenden . . .	{ 1921 960 618,1	38 563,6	98,3
	{ 1920 626 036,0	41 707,9	98,6
die der erhöhten Umsatzsteuer unterliegenden . . .	{ 1921 16 115,0	646,9	1,7
	{ 1920 9 066,5	604,1	1,4
Es erreichte			
das Aufkommen an Umsatzsteuer insgesamt . . .	{ 1921 16 500,1	662,4	100,0
	{ 1920 10 401,2	693,0	100,0
Davon			
allgemeine Umsatzsteuer . . .	{ 1921 14 409,9	578,5	87,3
	{ 1920 9 267,4	617,4	89,1
erhöhte Umsatzsteuer . . .	{ 1921 2 090,2	83,9	12,7
	{ 1920 1 133,8	75,6	10,9

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 14, S. 450.

^{*)} Errechnet mit Hilfe der durchschnittlichen Dollarmeßziffer (1913 = 1) für das Jahr 1921 = 24,91, 1920 = 15,01.

Es entfielen von dem Ertrag der

1. allgemeinen Umsatzsteuer:
 - auf die selbständigen Gewerbetreibenden = 99,7 vH,
 - „ „ freien Berufe = 0,3 „
2. erhöhten Umsatzsteuer:
 - auf die gewerblichen Unternehmer . . = 94,3 „
 - davon
 - auf die Lieferungen von hauswirtschaftlichen Luxusgegenständen durch den Hersteller . = 74,1 „
 - auf den Verkauf von Juwelierwaren, Originalkunstwerken usw. im Kleinhandel . . . = 13,7 „
 - auf gewerbliche Leistungen besonderer Art (Übernahme von Anzeigen, Vermietung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume, Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren usw., Vermietung von Reitieren) = 12,2 „
 - auf Private und auf die Einfuhr und Ausfuhr = 5,7 „

Zur Umsatzsteuer sind veranlagt worden insgesamt 5 567 774 Steuerpflichtige,

und zwar:

- zur allgemeinen Umsatzsteuer 5 300 194 „ (95,2 vH),
- davon waren:
 - 5 199 213 (98,1 vH) selbständige Gewerbetreibende,
 - 100 981 (1,9 vH) Angehörige der freien Berufe,
- zur erhöhten Umsatzsteuer 267 580 Steuerpfl. (4,8 vH)

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich im 3. Vierteljahr 1923.

Die Zahl der Eheschließungen betrug im 3. Vierteljahr 1923 im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) 136 667 oder 8,9 auf 1000 Einwohner gegenüber 10,7 im 2. Vierteljahr 1923. Diese Abnahme ist als jahreszeitliche Abwärtsbewegung der Heiratsziffer, deren Minimum im Deutschen Reich alljährlich auf den Juli entfällt, zu bewerten. Trotz dieses Rückganges steht die Heiratsziffer noch immer über dem Vorkriegsstand (mit 6,7), wie sich aus folgenden Vergleichszahlen der Vorjahre^{*)} ergibt; es betragen die Eheschließungen auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet

im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr	6,2	10,4	8,4	8,3
2. „	8,9	13,3	12,9	10,7
3. „	6,7	10,6	10,7	8,9
4. „	9,1	13,4	12,8	„
Jahresdurchschnitt	7,7	11,8	11,1	„

Die Gesamtzahl der Geborenen betrug im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) im 3. Vierteljahr 1923 315 968 (davon 306 918 Lebendgeborene und 9050 Totgeborene). Von ganz kleinen Hebungen der Geburtenziffer im 1. Vierteljahr der Vorjahre abgesehen, schreitet damit der Geburtenrückgang weiter fort. Die Geburtenziffer beträgt mit 20,5 im 3. Vierteljahr 1923 gegenüber 28,8 im 3. Vierteljahr 1913 nur noch etwas mehr als zwei Drittel des Vorkriegsstandes. Sie betrug¹⁾

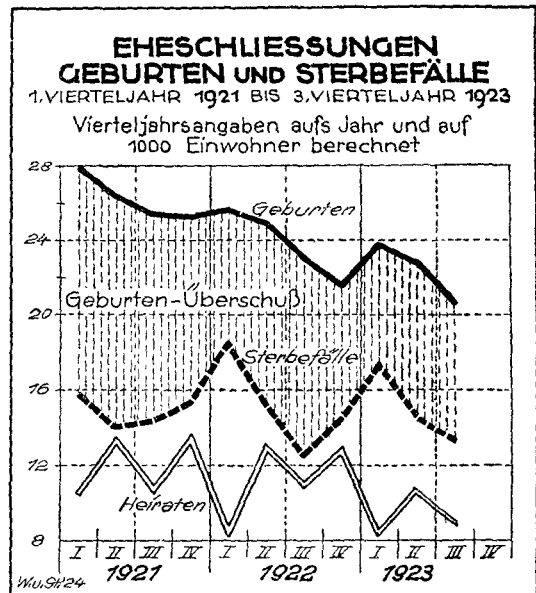
im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr	28,8	27,7	25,6	23,8
2. „	28,3	26,2	24,9	22,7
3. „	28,8	25,3	22,9	20,5
4. „	27,9	25,9	21,5	„
Jahresdurchschnitt	28,5	26,1	23,6	„

¹⁾ Auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet.

Besonders niedrig ist wieder die Geburtenziffer in Berlin mit 9,7 gegenüber 11,6 im Vorjahr und 20,2 im Jahre 1913.

Die Gesamtzahl der Sterbefälle (einschl. Totgeborene) betrug im 3. Vierteljahr 1923 204 320, d. s. 13,3

^{*)} Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 20, S. 644, 4. Jg. 1924, Nr. 2, S. 62.



auf 1000 Einwohner. Trotz des Rückgangs der Sterbeziffer gegenüber dem 2. Vierteljahr 1923 mit 14,5 ist sie im 3. Vierteljahr 1923 höher als im 3. Vierteljahr des Vorjahres, aber niedriger als in den entsprechenden Vierteljahren der Jahre 1913, 1920 und 1921. Es betrug die Sterbeziffer¹⁾

im	1913	1921	1922	1923
1. Vierteljahr	16,8	15,6	16,5	17,3
2. „	16,0	14,0	15,2	14,5
3. „	15,3	14,2	12,5	13,3
4. „	15,2	15,3	14,4	„
Jahresdurchschnitt	15,8	14,7	15,1	„

¹⁾ Auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet.

Internationale Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die Zahl der Kriegsbeschädigten in der ganzen Welt kann nach einer Veröffentlichung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf¹⁾ auf mehr als 10 Millionen geschätzt werden. Eine genaue Erfassung begegnet allerdings großen Schwierigkeiten. Die Zahl der Kriegsbeschädigten ist fortwährenden Veränderungen unterworfen, die durch erhöhte Sterblichkeit, durch Zugänge infolge von Nachwirkungen erlittener Verletzungen und Krankheiten und durch eintretende Heilungen bedingt sind. Außerdem sind die für die einzelnen Länder verfügbaren Zahlen unter sich nicht vergleichbar, da die Gesichtspunkte für die Feststellung der Beschädigungen verschieden sind. In Deutschland, Österreich und Polen ist hierfür vor allem der Grad der beruflichen Erwerbsminderung maßgebend, in Belgien, England, Frankreich, Italien und Nordamerika dagegen der Grad der physiologischen Schädigung. Die amtlichen Angaben der verschiedenen Länder über die Zahl der rentenbezugsberechtigten Kriegsbeschädigten sind in der nachstehenden Übersicht zusammengestellt.

Die Zahl der rentenbezugsberechtigten Kriegsbeschädigten.

Land	Berichtszeit	Zahl
Australien	Juni 1922	76 000
Belgien	September 1921	50 000
Canada	Marz 1922	45 000
Deutschland	Januar 1923	1 537 000 ²⁾
Finnland	Oktober 1921	10 000
Frankreich	Juni 1920	1 500 000
Großbritannien	Juli 1923	900 000
Italien	1921	800 000
Neuseeland	Marz 1922	20 000
Österreich	März 1921	164 000
Polen	Februar 1921	320 000
Rumänien	April 1922	100 000
Rußland	Juli 1921	775 000 ³⁾
Jugoslawien	Marz 1921	164 000
Tschechoslowakei	Dezember 1922	236 000
Vereinigte Staaten von Amerika	Marz 1922	157 000
Zusammen		6 854 000

Keine Angaben liegen vor für Bulgarien, die baltischen Staaten, Japan, Portugal, Türkei, Ungarn, ebenso über die Zahl der Kriegsbeschädigten aus dem Kriege in Kleinasien und aus früheren Kriegen.

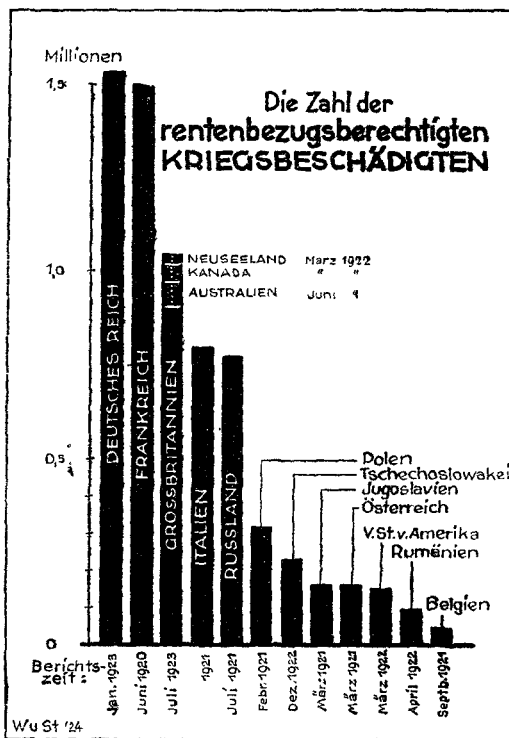
Da es sich durchweg um Männer im erwerbsfähigen Alter handelt, ist ihre Wiedereingliederung in das Wirtschaftsleben von besonderer Wichtigkeit. Wenn auch dem Staat in erster Linie die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten obliegt, so kann er selbst doch nur einem kleinen Teil Arbeit geben. So haben

¹⁾ Die Arbeitsfürsorge für Beschädigte, Genf, Internationales Arbeitsamt, 1923.

²⁾ Durch die inzwischen erfolgte Abfindung der Kriegsbeschädigten mit geringer Erwerbsbeschränkung (10 und 20 vH) ist die Zahl der rentenbezugsberechtigten Kriegsbeschädigten im Deutschen Reich auf rd. 800 000 zurückgegangen. Nach dem Grad der Erwerbsbeschränkung verteilen sich diese 800 000 deutschen Kriegsbeschädigten etwa wie folgt:

Grad der Erwerbsbeschränkung	Kriegsbeschädigte	vH
30 vH	302 000	37,6
40 "	132 000	16,4
50 "	136 000	16,9
60 "	75 000	9,3
70 "	53 000	6,6
80 "	23 000	2,9
90 "	4 000	0,5
mehr als 90 vH	30 000	3,7
Dazu: ehemalige Kapitulant		
mit einer Dienstzeit von		
a) 8 bis 17 Jahren	14 000	1,8
b) 18 Jahren und darüber	34 000	4,2
Empfänger von Übergangsgeld	1 000	0,1

³⁾ Einschließlich der Unfallbeschädigten.



sich z. B. in Frankreich vom April 1916 bis April 1922 bei einer Gesamtzahl von 1 500 000 Kriegsbeschädigten insgesamt 58 000 um Posten im öffentlichen Dienst beworben, von denen nur 22 000 eingestellt wurden. In Großbritannien beschäftigten die öffentlichen Dienstzweige am 1. Januar 1923 etwa 26 500 Beschädigte in dauernder und etwa 17 000 in vorübergehender Weise, während insgesamt 1 Million Kriegsbeschädigte vorhanden sind, davon 900 000 rentenbezugsberechtigte. Die Arbeitsfürsorge muß sich daher in erster Linie auf private Betriebe erstrecken. Dabei sind in den verschiedenen Ländern zwei abweichende Systeme zur Anwendung gekommen. Nach dem einen, in England angewendeten, System verpflichten sich die Arbeitgeber freiwillig, eine bestimmte Bruchzahl von Beschädigten einzustellen. Das andere, in Deutschland, Italien, Österreich, Polen, Rumänien und Jugoslawien durchgeführte und in Frankreich in Aussicht genommene System sieht für die Arbeitgeber einen gesetzlichen Zwang zur Beschäftigung von Kriegsbeschädigten vor.

In England hat das Arbeitsministerium im September 1919 einen Reichsplan für die Einstellung von Kriegsbeschädigten ausgearbeitet, der auf der freiwilligen Mitarbeit der Arbeitgeber beruht. Alle Arbeitgeber werden aufgefordert, Kriegsbeschädigte in größtmöglicher Zahl zu beschäftigen, hierbei aber jedenfalls eine durch Übereinkommen festgesetzte Bruchzahl (im Durchschnitt 5 vH) zu erreichen. Die Zahl der auf Grund des Reichsplans beschäftigten Beschädigten betrug 1922 rund 300 000 in rund 30 000 Betrieben. Wenn die Durchführung des Reichsplanes auch im allgemeinen befriedigende Ergebnisse aufzuweisen hat, so verlangen doch

auch in England die Kriegsbeschädigten die Einführung der Pflichtbeschäftigung, um den Beschädigten auch dann, wenn die Erinnerung an den Krieg verblaßt sein wird, eine dauernde Anstellung zu sichern.

Besondere Aufmerksamkeit wird in England der beruflichen Umschulung der Kriegsbeschädigten zugewendet. Die Umschulung erfolgt kostenlos in staatlichen Umschulungsstätten, in gewissen Fällen auch in Privatbetrieben unter Aufsicht des Arbeitsministeriums. Bis zum 26. Juni 1923 haben insgesamt 74 529 Kriegsbeschädigte die berufliche Umschulung genossen, 14 000 Kriegsbeschädigte standen noch in Umschulung, 8152 Personen waren für die berufliche Umschulung noch vorgemerkt. Unter Hinzurechnung von 11 000 von 1915 bis 1919 vom Pensionsministerium umgeschulten Kriegsbeschädigten ist die berufliche Umschulung insgesamt bisher rund 86 000 Kriegsbeschädigten zugute gekommen.

In Frankreich hat das Arbeitsministerium Ende 1922 eine Untersuchung über die Beschäftigung von Kriegsbeschädigten in den großen Industrie- und Handelsbetrieben durchgeführt. Die Untersuchung erstreckte sich nicht auf öffentliche Ämter und auf die von Staat, Departement und Gemeinde geführten, konzessionierten oder mit Zuwendungen bedachten Betriebe. Die Gesamtzahl der in 4563 antwortenden Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer betrug 1 527 000, wovon 935 000 erwachsene Männer und 592 000 Frauen und Jugendliche waren. Die Gesamtzahl der in diesen Betrieben beschäftigten Kriegsbeschädigten beträgt 47 500, wovon 16 100 bereits vor dem Kriege in den sie gegenwärtig beschäftigenden Betrieben gearbeitet haben. Für die Gesamtheit der Betriebe beträgt die Bruchzahl der beschäftigten Kriegsbeschädigten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeitnehmer 3,1 vH und im Verhältnis zu den erwachsenen männlichen Arbeitnehmern 5,1 vH.

Von den rund 47 500 in die Untersuchung einbezogenen Kriegsbeschädigten sind allein rund 18 500 in der Metallindustrie beschäftigt. Von den letzteren ist in 18 033 Fällen die Art des innegehabten Arbeitspostens bekannt. Es ergibt sich danach folgendes Bild:

Art des Arbeitspostens	Zahl der Beschädigten
Höhere Dienstposten	121
Büroangestellte, Zeichner	1 338
Betriebsbeamte, Handelsangestellte usw.	1 098
Vormeister, Aufseher, Lagermeister usw.	2 413
Betriebsarbeiter	9 158
davon: Zurichter, Dreher, Werkzeugarbeiter. 3202	
Hilfsarbeiter, Instandhaltung von Maschinen usw.	3 965
zusammen	18 033

Mehr als ein Viertel aller von den Kriegsbeschädigten innegehabten Posten sind Beamtenposten, davon entfällt mehr als die Hälfte auf Aufsichtsposten. Rund ein Drittel der 9000 Betriebsarbeiter ist in der Lage, die schwierigen Berufe eines Zurichters, Drehers oder Werkzeugarbeiters zu erfüllen.

Von den 18 033 Kriegsbeschädigten, deren gegenwärtiger Arbeitsposten bekannt ist, haben 17 714 ihren früheren Beruf angegeben: 257 waren ohne bestimmten

Beruf, 8916 übten denselben Beruf und 8541, also annähernd die Hälfte, einen anderen Beruf aus. Von den 8541 Kriegsbeschädigten, die einen Berufswechsel vorgenommen haben, hatten bereits 2861, oder rund ein Drittel, vor dem Kriege in der Metallindustrie gearbeitet, befanden sich jedoch auf Arbeitsposten, die von den gegenwärtig innegehabten grundverschieden sind. Die verbleibenden 5680 Kriegsbeschädigten kommen aus andern Berufszweigen.

Für Italien ist die Pflichtbeschäftigung der Kriegsbeschädigten durch das Gesetz vom 21. August 1921 geregelt worden. Grundsätzlich ist auf je 20 männliche Arbeitnehmer oder jeden Bruchteil über 10 (etwa 5 vH) ein Kriegsbeschädigter einzustellen. Die folgende Übersicht gibt die Zahl der von den privaten Arbeitgebern bisher beschäftigten Kriegsbeschädigten an:

	Stand am 18. April 1922	1. Juli 1922
Zahl der gesunden männl. Arbeitnehmer	491 758	624 627
Zahl der mit Kriegsbeschädigten besetzten Arbeitsposten	15 143	21 217
Zahl der mit Kriegsbeschädigten noch zu besetzenden Arbeitsposten	—	12 286

Die Bruchzahl der mit Kriegsbeschädigten besetzten Arbeitsposten betrug am 1. Juli 1922 3,3 vH; auf die Erreichung des vom Gesetz vorgeschriebenen Einstellungsverhältnisses wird weiter hingearbeitet.

Die Bevölkerung Österreichs. Nach der Volkszählung vom 7. März 1923 hat die Bevölkerung des Bundesstaates Österreich, verglichen mit der Einwohnerzahl des heutigen Staatsgebiets im Jahre 1910, eine Abnahme von 120 299 Personen erfahren. Sie beträgt heute auf einem Gebiete von 83 987 qkm noch 6 526 661 Personen. Diese Abnahme ist eine Folge einerseits der Kriegsverluste und andererseits der während des Krieges außerordentlich niedrigen und seither noch nicht auf das einstige Maß angestiegenen Geburtenzahl und der stark angewachsenen Auswanderung der Nachkriegsjahre¹⁾.

Länder	Fläche qkm	Ortsanwesende Bevölkerung			Zunahme (+) Abnahme (-) 1923 gegen 1910	
		1910	1920	1923 über- haupt qkm	über- haupt	in vH
Wien	277	2 031 498	1 841 326	1 863 733	6704	-167715 — 8,3
Burgenland	4 305	292 041	294 849	286 299	71	- 5742 — 2,0
Nieder- österreich	19 326	1 476 706	1 457 335	1 478 697	77	+ 1991 + 0,1
Oberöster- reich	11 986	853 006	858 795	873 702	73	+ 20696 + 2,4
Salzburg	7 156	214 737	214 200	222 731	31	+ 7994 + 3,7
Steiermark	16 387	957 478	958 684	977 350	60	+ 19872 + 2,1
Kärnten	9 541	371 373	366 589	370 432	39	+ 941 + 0,3
Tirol	12 406	304 713	306 304	313 699	25	+ 8986 + 2,9
Vorarlberg	2 603	145 408	133 212	139 968	54	- 5440 — 3,7
Zusammen	83 987	6 646 960	6 426 294	6 526 661	78	-120299 — 1,8

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 21, S. 680, 4. Jg. 1924, Nr. 6, S. 188.
— ²⁾ Ergebnis der ungarischen Volkszählung vom 31. Dezember 1920.